

Likmannstädter Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Likmannstadt

18. Jahrgang

Sonntag, 14. April 1940

Nr. 104

Plant England einen Vorstoß auf Holland?

Nach amerikanischen Meldungen ist eine britische Transportflotte ausgelaufen / Wilde Drohungen des Sekjuden Agur

New York, 14. April
„Evening Star“ will erfahren haben, daß eine britische Transportflotte mit mehreren Divisionen ausgelaufen sei und sich zur Zeit auf hoher See befinde, um Truppen entweder in Norwegen oder in Holland zu landen. Die letzte Annahme sei, so sagt „Evening Star“, wahrscheinlicher, denn England könne kaum die Deutschen aus Norwegen verdrängen. Deshalb werde England an der norwegischen Küste nur Scheingefechte führen.

Zu seinem Londoner Brief in der „Brüsseler Metropole“ gibt der berühmte britisch-jüdische Heber Agur Poljakoß am Sonnabend offen zu, daß England den Plan ins Auge gefaßt hat, seine Hand auf die Kolonien gewisser neutraler Staaten, insbesondere Belgiens und Hollands, zu legen.
Agur erklärt einseitig, daß die Neutralität in Europa nach Ansicht Englands nicht mehr existiere. Der Fall Norwegens sei nicht allein stehend und die Aktion der Westmächte werde sich nicht nur auf Norwegen beschränken. Überall, wo sich die Notwendigkeit ergebe, die illegale Benutzung der Neutralität eines dritten Staates durch Deutschland zu beantworten, würden die Westmächte Gewaltmaßnahmen in Form von Repressalien ergreifen. Diese Reaktion werde sich nicht allein auf das Seegebiet beschränken, sondern besonders auch in wirtschaftlicher Hinsicht sich fühlbar machen. Die Blockade gegen Deutschland werde einer tiefgreifenden Umänderung unterzogen werden, wobei in Zukunft auch die Einfuhren der neutralen Staaten nach Deutschland einbezogen werden. Die neutralen Nachbarstaaten

Deutschlands würden gezwungen werden, sich langsam einem strikten Rationierungssystem und einer scharfen Kontrolle durch die Westmächte zu unterwerfen. Sie würden nur noch das Nötigste für ihren eigenen Bedarf erhalten. Agur schreibt wörtlich:

„Seber, der sich nicht dieser Kontrolle unterwirft, die durch die Notwendigkeit des Krieges gerechtfertigt ist, wird dafür büßen müssen. Das Wort Neutralität muß für die Dauer des Krieges aus dem europäischen Wörterbuch verschwinden“ (!).

Der Berichterstatter, der bekanntlich den Aufstellungen von Churchill nahe steht, richtet dann deutliche Drohungen an die Adresse Hollands und Belgiens. Die Besonderheit dieser Staaten bestehe darin, daß sie, obwohl sie verhältnismäßig schwach seien, ein großes Kolonialreich besäßen. Für die Westmächte bestiehe die Notwendigkeit, „das Kolonialgebiet vor jedem Eingriff zu schützen“.

Ein sogenanntes neutrales Land, das ein Kolonialreich besäße, müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß seine Kolonien unter Vormundschaft gestellt würden, wenn es eine Beeinflussung seiner Politik durch Deutschland zulasse.

Der Schreiber weist dann auf die Präzedenzfälle hin, wie zum Beispiel die Abtrennung der spanischen Kolonien durch England.

Der Artikel des berühmten Sekjuden spricht also mit zynischer Offenheit aus, daß England die Neutralen mit der Wegnahme ihrer Kolonien bedroht, wenn sie sich den Anweisungen der Westmächte nicht fügen und sich nicht als Kriegsinstrument für London und Paris zur Verfügung stellen.

Im Atlantik besiegt

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Die Ereignisse der vergangenen Woche, der Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark und Norwegen, die Angriffe britischer See- und Luftstreitkräfte gegen die norwegische Küste und die erfolgreiche deutsche Gegenwehr haben den Atlantik als Kriegsschauplatz in den Brennpunkt des Weltinteresses gerückt. Nachdem bisher Mittelmeer und Pazifik die großen Spannungszentren der Weltpolitik waren, beginnt jetzt das Nordmeer zum Austragungsort des totalen Bewegungskrieges zu werden. Wenn je England mit seiner Flotte empfindlich getroffen werden kann, dann hier im Atlantik, der im Laufe der Geschichte und im Zuge der Entwicklung der imperialistischen Kolonialmächte des Westens immer mehr zur Verkehrsstraße zwischen den Erdteilen geworden ist. England fühlte sich sicher als Herr des Atlantik und hat hier Stützpunkte eingerichtet, die es als unangreifbar ansah und mit deren Hilfe es auch den Norden zu beherrschen hoffte. Im Weltkrieg gelang es England noch einmal, Deutschlands atlantische Zufuhrstrassen abzufresseln und durch eine brutale Hungerblockade das deutsche Volk zu zermürben. Inzwischen hat Deutschland gelernt. Inzwischen hat es sich aus der Abhängigkeit von der überseeischen Einfuhr losgelöst und sich in disziplinierter und zäher Arbeit einen autarken Wirtschaftskörper geschaffen, der unverwundlich ist und außerdem, durch die weit geöffneten Tore nach Osten und Südosten jederzeit ergänzt werden kann. Seitdem sich Deutschland wirtschaftlich zum Osten hin orientiert hat, ist der Atlantik als Zufuhrstraße für Deutschland einbehrlich geworden. Für England aber ist das Nordmeer noch heute Lebensraum. Wenn es gefungt, Großbritannien in diesem Raum zu stellen und zu schlagen, dann ist die entscheidende Brücke in die britische Herrschaft geschlagen. Denn mit der Beherrschung des atlantischen Raumes steht und fällt die Existenz Englands und damit des britischen Weltreiches.

England weiß das. Deshalb versucht es verzweifelt, gegen die deutschen Truppen anzurufen, die an der norwegischen Küste an allen strategisch wichtigen Punkten Fuß gefaßt haben. Englands Methoden haben aber nicht Schritt gehalten mit der vorwärtstreibenden Entwicklung der jungen nationalsozialistischen Wehrmacht. Das deutsche Flugzeug hat sich als weit überlegener Gegner der englischen Flotte erwiesen. Das Gesetz des Handelns liegt in dem jetzt begonnene totalen Bewegungskrieg im Atlantik einwandfrei bei der deutschen Luftmacht. Sie wird dafür sorgen, daß Englands Herrschaft im Nordmeer gedrohen und die Herrschaft der jungen Völker aufgerichtet wird. England kann dieser Entwicklung nicht mehr ausweichen. Nachdem ihm in Dänemark und Norwegen die Deutschen zehn Stunden zuvor gekommen sind, wird es ihm nie mehr gelingen, den Vorsprung der Deutschen aufzuholen. Die finnische Presse hat den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn sie das Vorgehen der Deutschen im Norden als ein militärisches Wunder bezeichnet. Wo in der modernen Geschichte ist ein ähnliches Ereignis, das die Völker der Welt so beeindruckt hat wie der Einmarsch der deutschen Truppen in die Staaten des Nordens? Wo ist das entschlossene Zugreifen der Wehrmacht einer großen Nation so einheitlich gewirkt und verstanden worden wie in diesem Falle? Auch in den Staaten, in denen noch, aus Furcht oder aus bequemer Tradition, eine gewisse Englandfreundlichkeit besteht, beginnt man allmählich zu begreifen, daß Ständinavien durch das entschlossene deutsche Eingreifen vor dem furchtbaren Kriegsschicksal bewahrt wurde, das ihm die Briten bereiten wollten. Man ist überzeugt, daß jetzt England, nachdem Deutschland die Stützpunkte des Nordens, die eigentlich England für sich beanspruchen wollte, fest in seiner Hand hat, in seinem eigenen Raum, im Atlantik, geschlagen werden wird. Englands Kriegsführung ist eben nicht die Kriegsführung unseres Jahrhunderts. Die Regenschirmtra-

Auswege — sehr gefragt

Paris in Angst vor dem Erwachen

Brüssel, 14. April

Die Pariser Abendpresse vom Freitag versucht zwar auch weiterhin, die Öffentlichkeit mit Lügenmeldungen in Spannung zu halten und den Augenblick solange wie möglich hinauszuziehen, in dem sie gezwungen sein wird, die Wahrheit über den Erfolg des deutschen Unternehmens und das Fiasko der Westmächte zuzugeben. Man spürt aber doch bereits eine gewisse Zurückhaltung und den Versuch, sich für spätere Reaktionsstellungen eine Hintertür offen zu lassen. Der „Reit Parisien“ gibt immerhin schon zu, daß das deutsche Unternehmen mit sehr viel Methode und Energie durchgeführt worden sei, an der sich die Westmächte ein Beispiel nehmen könnten.

Britischer Kreuzer „Dor“ und zwei U-Boote versenkt

Große Erfolge der deutschen Luftwaffe / Einheiten der norwegischen Kriegsmarine von uns übernommen

Berlin, 14. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wir erfahren aus Amsterdam, daß der am 11. April von deutschen Kampfflugzeugen erfolgreich angegriffene britische Kreuzer inzwischen gesunken ist. Es soll sich hierbei um den schweren Kreuzer „Dor“ handeln.

Von dem vorgelagerten Luftkampfs vor der norwegischen Küste, bei dem die Engländer zehn Bombenflugzeuge verloren, sind drei weitere deutsche Jagdeinsitzer in ihre norwegischen Flughäfen nicht zurückgekehrt, so daß die Zahl der deutschen Verluste bei diesem Kampf sich auf insgesamt fünf Flugzeuge erhöht.

Wie der amerikanische Rundfunk bekanntgibt, ist der englische Kreuzer „Dor“ (8000 Tonnen) auf der Höhe von Drontheim nach einem Angriff deutscher Bomber gesunken. Es handelt sich hierbei aller Wahrscheinlichkeit nach um den schweren Kreuzer, der — wie im DAB-Bericht vom 11. April gemeldet war — durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht wurde.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt weiter bekannt:

Bei der Ueberwachung der Nordsee überzogen deutsche Kampfflugzeuge am heutigen Tage zwei aufgetauchte feindliche britische U-Boote. Beide U-Boote wurden mit mehreren Bomben angegriffen und durch Vortreffer versenkt.

Die Kriegsmarine hat in den besetzten norwegischen Häfen angetroffene Einheiten der norwegischen Kriegsmarine übernommen und mit deutschen Besatzungen in Dienst gestellt.

Der Vormarsch in Norwegen

Berlin, 13. April

Die im Raum von Narvik tätigen deutschen Truppen, die mit der Sicherung und Erweiterung des von ihnen besetzten Raumes beschäftigt sind, haben auch den größten Teil der von Narvik in Richtung der schwedischen Grenze führenden Bahn besetzt.

Von Kristianand aus vorgehend, haben deutsche Truppen Haegeland erreicht. Norwegische Truppenteile, die beim Vormarsch angetroffen wurden, haben keinerlei Widerstand geleistet.

In Oslo trafen im Laufe des Freitag fortlaufend weitere große Verbände der deutschen Wehrmacht ein. Sie wurden nach ihrer Ausladung in die für sie vorgesehenen Räume abtransportiert. Ein Teil bezog in der Umgebung von Oslo Quartier.

Am 12. April ist die Küstenverteidigung von Drontheim durch inzwischen eingetroffene deutsche schwere Artillerie verstärkt worden.

Dies bedeutet eine weitere Verstärkung der dort völlig unbeschädigt in deutsche Hand gefallenen und von deutschen Truppen unverändert gemachten norwegischen Küstenartillerie.

Der Bericht des DAB

Berlin, 13. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Gesamtlage in Norwegen hat sich im Laufe des 12. 4. nach planmäßigem Eintreffen weiterer Verstärkungen gefestigt.

Die im Raume von Narvik eingesetzten deutschen Truppen waren weiterhin damit beschäftigt, das besetzte Gebiet zu erweitern und militärisch wichtige Punkte in der Umgebung zu sichern. Landungsversuche der Briten fanden an keiner Stelle statt. Ein am Nachmittag des 12. 4. erfolgter Luftangriff auf den Hafen von Narvik blieb erfolglos. Ein deutsches Flugzeug wurde hierbei abgeschossen.

Im Raume von Drontheim blieb die Lage unverändert ruhig. Der Ausbau der Küstenverteidigung machte weitere Fortschritte.

Auf Bergen verjagten die Engländer am Nachmittag des 12. 4. einen Luftangriff mit härteren Kräften. Die Abwehr der deutschen

Luftwaffe konnte jedoch so rechtzeitig einsehen, daß nach bisherigen Feststellungen auf feindliche Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie, abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt. Ein am späten Nachmittag in mehreren Wellen durchgeführter Luftangriff auf Stavanger blieb ebenfalls erfolglos, ein Feindflugzeug wurde abgeschossen.

Im Raum von Oslo verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Die dort vorgesehenen Bewegungen konnten planmäßig durchgeführt werden.

Auf See ist es gestern nirgends zu nennenswerten Kampfhandlungen gekommen.

Im Westen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Die Luftwaffe führte mehrere Aufklärungsflüge über Nord- und Ostfrankreich bis über Paris durch.

Wie nachträglich von zuständiger Stelle bekanntgegeben wird, fand nach dem Luftkampf vor der norwegischen Küste am 12. 4. zwei weitere britische Kampfflugzeuge auf offener See zur Hollandung gezwungen worden, so daß sich der Gesamtverlust der an diesem Kampf beteiligten britischen Flugzeuge somit auf 10 erhöht, denen der Verlust zweier deutscher Jäger gegenübersteht.

England für „praktische Balkanpolitik“

„Times“ stellt betrieht fest, daß die Neutralen „sich nicht überzeugen lassen wollen“

Amsterdam, 14. April

Die Londoner „Times“ kommentiert das deutsche Vorgehen in den beiden skandinavischen Ländern. Es ist wichtiger für die Alliierten, sagt das Blatt, eine praktische Politik in den Balkanländern auf Grund der kürzlichen Erfahrungen zu treiben. Nicht den skandinavischen Ländern und den Niederlanden sind die Balkanstaaten die am meisten exponierten der europäischen Neutralen. Diese Donautaaten sind der Sache der Westmächte wohl geneigt, aber sie wollen sich nicht überzeugen lassen, mit uns zusammenzuarbeiten und ihren Austausch mit Deutschland herabzusetzen.

Man darf darauf gespannt sein, wie die von der „Times“ angekündigte „praktische Politik“ in den Balkanländern sich auswirken wird. Nachdem Deutschland den Engländern mit der Landung von Truppen in Dänemark und Norwegen zuvor gekommen ist, gilt Englands panzer Bestreben, sich neue Kriegsschauplätze zu suchen. Anheimend sind die Balkanländer sowie Holland — die nach dem Urteil der „Times“ die am meisten exponierten der Neutralen sind — diejenigen Länder, die England für seine eigennützige Interessenpolitik einspan-

nen möchte. Daß diese Länder „sich nicht überzeugen lassen wollen“, wie die „Times“ eingesteht, dürfte England wenig stören, eines Tages den genannten Ländern mit brutaler Gewalt seinen „Schutz“ aufzubringen. In welcher Form England dies zu tun pflegt, dafür liegen in der Vergangenheit sowie aus der jüngsten Zeit ja genügend Beispiele vor. Aber gebrannte Kinder scheuen nun einmal das Feuer. Die von England auserwählten Länder werden gut daran tun, den ihnen zugelegten „Schutz“ höflich dankend abzulehnen.

Britenbomber an Guatemalas Grenze

Beunruhigung in Mittelamerika

Mexiko Stadt, 14. April

Auf dem Militärflugplatz von Bintridge im Mayo-Distrikt in der Nähe von Alhaloma an der Grenze von Guatemala und Britisch-Honduras, sind, wie hier verläutelt, britische Bombenflugzeuge in großer Zahl zusammengezogen worden. Sie sollen, wie weiter bekannt wird, zur Ueberwachung der britischen Besitzungen in Mittel- und Südamerika eingesetzt werden.

Wir bemerken am Rande

Warum dementiert Reynaud? In dem vergeblichen Vorhaken gegen Norwegen haben ja nicht nur englische, sondern auch französische Seestreitkräfte teilgenommen. Ministerpräsident Reynaud hat dementiert, der französische Torpedokreuzer „Tartu“ sei nicht gesunken (er ist 2440 Tonnen groß und fährt 5 13,8-cm-Geschütze bei einer Höchstgeschwindigkeit von 43 Knoten). Von uns hatte das niemand behauptet. Warum dementiert denn Reynaud? Sollte der „Tartu“ oder eines der anderen im englischen Verband fahrenden französischen Kriegsfahrzeuge mitgegriffen worden sein? Die Franzosen haben uns ja das im Hafen von Langer gesunkene Torpedoboot auch einen Monat lang vorenthalten. Offenbar benutzt man die Gelegenheit, wo alle Welt von Churchill weitere Eingeständnisse erwartet, um die mitgehenden Franzosen rasch in der Verleumdung verschwinden zu lassen. Offenbar sehen uns dabei auch noch einige Enthüllungen bevor.

legie des hilflosen Greises Chamberlain und seines Kriegsausweisers Churchill hat den Klotz parlamentarischer Debatten am Beine. In Deutschland aber ist die gesamte politische und militärische Willenskraft einer bewaffneten Nation in der Hand des Führers vereint, der den richtigen Instinkt für den geeigneten Augenblick des Handelns schon immer bewiesen hat und weiter beweisen wird. Eine Wehrmacht, die durch diesen Willen in aller kürzester Frist eine 2000 Kilometer lange Küste zu sichern vermochte, obwohl die englischen Flottenstützpunkte auf den Schellandinseln in brennender Nähe waren, kann nicht mehr geschlagen werden. Wer heute noch von englischer Seeherrschaft im Atlantik spricht, erzählt Märchen. Der jetzige Herr des Atlantik heißt Deutschland und seine Luftwaffe. Was die unglücklichen englischen Lügenmanöver nicht vermochten, die Welt zugunsten Englands zu beeinflussen, das hat die entschlossene militärische Tat der deutschen Wehrmacht im Norden vollbracht: die Welt hat wieder Achtung vor Deutschland und weiß, daß im Kampfe um die Führung in Europa Deutschland siegen wird. England redet hohle Phrasen vom Schutz der kleinen Völker und verkehrt fortwährend ihre Neutralität. Deutschland redet nicht, sondern handelt und stellt die neutralen Völker unter seinen Schutz. Daß Deutschland mächtig genug ist, diesen Schutz wirksam auszuüben, davon kündeten die soldatischen knappen Erfolgsberichte des Oberkommandos der Wehrmacht täglich. Das deutsche Schwert ist scharf geschliffen. Es saut überall dort hernieder, wo John Bull neugierig sein Haupt erhebt. Dieses deutsche Schwert wird diesen Krieg entscheiden und nicht die umständliche Lügenmaschine der Herren Churchill und Genossen. Deutschlands Schwert wird auch weiter jeden englischen Schlag parieren. Der deutsche Soldat, der im Norden eine einzigartige und einmalige militärische Leistung vollbracht, ist nicht zu besiegen. Er wird England dort treffen, wo es am empfindlichsten ist, in seinem eigenen Raum, im Atlantik.

„Los von Versailles!“

Heute Eröffnung einer Dokumentenausstellung (Eigener Drahtbericht)

Danzig, 14. April
Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung der NSDAP, veranstalteten am heutigen 14. April im Alten städtischen Rathaus in Danzig eine Schrifttums- und Dokumentenausstellung, die unter dem Motto „Los von Versailles!“ steht.

Die Ausstellung wird heute von Gauleiter Forster eröffnet. Im Rahmen der Eröffnungsfeier sprechen Ministerialdirigent Sieger, Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium, und Reichsamtsleiter Hagemeier, Leiter des Amtes Schrifttums- und Dokumentenpflege, zum Thema der Ausstellung. Im Zusammenhang mit der Ausstellung hielt am Sonnabend Ministerialrat Dr. Ziegler vom Reichspropagandaministerium in einer Veranstaltung im historischen Krushof einen Vortrag zu dem gleichen Thema. Am Abend des Eröffnungstages findet in Danzig eine Großkundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede von Reichsleiter Alfred Rosenbergs stehen wird.

Warteschiffahrt wieder im Gange

(Eigener Drahtbericht)

Polen, 14. April

Die zu polnischer Zeit völlig zugrundegerichtete Warteschiffahrt ist mit der ersten Fahrt eines deutschen Schiffes nach Polen wieder im Gange gebracht worden. Am Freitag traf das deutsche Motorschiff „Erna“ im polnischen Warthehafen ein.

Im Rahmen des Aufbaumes des Warthegau bestehen für die Aufbarmachung der Wasserstraßen große Pläne. Sie werden zunächst in der Regulierung und weiteren Schiffbarmachung der Warthe und in einem Ausbau des polnischen Hafens ihren Ausdruck finden. Der Anfluß der Warthe an das deutsche Wasserstraßennetz hat für das Warthegebiet eine erst-rangige wirtschaftliche Bedeutung. Das zeigt sich in der Ziffer von mehreren hunderttausend Tonnen Fracht, die vor dem Weltkrieg jährlich auf der Warthe nach Stettin und Hamburg verladen wurden. Während der Zeit der polnischen Mißwirtschaft waren diese Ziffern auf den zehnten Teil abgeklungen.

„Deutschland konnte nicht anders handeln!“

Die „Iswestija“ zu den Ereignissen in Skandinavien / „Die Lage des Reiches hat sich zu Englands Nachteil verbessert“

Moskau, 14. April

Außerordentlich schnell wurde die Besoldung der Sowjetunion über die deutsche Gegenaktion in Skandinavien, vor allem durch die mündliche Rundfunkübertragung des deutschen Memorandums, unterrichtet. Am Tage danach brachte die Sowjetpresse seitenslang die aus deutscher Quelle stammenden Meldungen über den beispiellos raschen Erfolg der deutschen Politik und Wehrmacht. Sehr bald kam dann die erste sowjetamtliche Stellungnahme zu den hochpolitischen Ereignissen der letzten Tage.

Wir finden sie an leitender Stelle in dem offiziellen außenpolitischen Moskauer Organ, der „Iswestija“. Dieser bemerkenswerte Aufsatz, der die Stellung der größten neutralen Macht zu den letzten Ereignissen in Skandinavien umreißt, wird dem Charakter der deutschen Gegenaktion im Sinne der deutsch-russischen Verständigung vom August 1939 voll und ganz gerecht und

kommt zu folgenden unzweideutigen Schlusfolgerungen:

1. Die deutsche Schutzaktion in Skandinavien war erzwungen durch die Neutralitätsverletzungen der Westmächte, die mit ihrer Politik den Kriegsschauplatz in die skandinavischen Staaten verlegten und dabei Deutschlands Rohstoffbasis und militärische Stellung untergraben wollten. Deutschland konnte deshalb nicht anders handeln, als es gehandelt hat.

2. Der deutsche Gegenschlag war erfolgreich. Er hat ebenso die militärisch-strategische Situation des Reiches verbessert, wie er die Stellung seiner Gegner untergraben hat. Alle Versuche der Westmächte, den grandiosen deutschen Erfolg durch Falschmeldungen herabzusetzen, verfangen in Moskau nicht. Man stellt dort vielmehr fest, daß sich für die Leitung der deutschen Marine und Luftstreitkräfte neue unerwartete Möglichkeiten ergeben, und daß schon

heute dem (freilich schon bisher durch deutsche Aktionen empfindlich gestörten) Idyll der britischen Flotte in den nordisch-schottischen Gewässern ein Ende bereitet wurde.

3. Auch die wirtschaftliche Lage Deutschlands hat sich grundlegend zum Nachteil Englands verbessert. Alle Landesprodukte Dänemarks und Norwegens stehen nunmehr zwangsläufig dem Wirtschaftsverkehr mit Deutschland zur Verfügung.

4. Gemäß der Feststellung der „Iswestija“, daß der Krieg seine eigene Logik hat, die stärker als jede andere Logik ist, folgert das Blatt aus seinen eigenen Erfahrungen im kürzlich beendeten russisch-finnischen Konflikt, daß kleine Staaten, die zu Ausbruch und Ausweitung des Krieges beitragen, Selbstmordpolitik trieben.

5. Der realpolitisch-klare Aufsatz weist endlich darauf hin, daß die angebliche „Finnlandhilfe“ der Westmächte in Wirklichkeit nichts anderes war als ein getarnter Versuch, unter Verletzung der skandinavischen Neutralität von der nördlichen Front her eine neue Front gegen Deutschland zu bilden. Für Finnland wäre die zweifelhafteste Hilfsaktion des englisch-französischen Kriegsblockes viel zu spät gekommen. Unkritisch wollte man durch diesen „Hilfsdienst“ nur Deutschland von seiner Zufuhr aus Skandinavien abschneiden und dabei die nordischen Länder in das eigene Kriegsgehirn ziehen.

Treffender konnten diese sowjetamtlichen Schlusfolgerungen aus den letzten Ereignissen wohl nicht gezogen werden. In Moskau erscheinen sie als ein Wiederhall der aufrichtigen Anerkennung und der inneren Anteilnahme, den der deutsche Gegenschlag mit seinen blühartigen Erfolgen in der Bevölkerung der Sowjetunion, aber auch in diplomatischen Kreisen gefunden hat, selbst dort, wo man sie nicht zu erwarten wagte.

„Mehr starke Männer!“

Churchill „müde und überarbeitet“

Amsterdam, 14. April

In einer Zuschrift der „Times“ heißt der diplomatische Korrespondent der „News Chronicle“, Vernon Bartlett, abermals die Forderung nach der Bildung eines kleinen Kriegskabinetts. Er begründet das u. a. damit, daß Churchill bei seinem Regenshatsbericht vor dem Unterhaus einen äußerst müden und überarbeiteten Eindruck gemacht habe. Dem Kriegskabinetts sollten außerdem nicht Minister angehören, von denen man in England sowohl als auch im Ausland sage, daß sie zu wenig Mut und Energie an den Tag gelegt hätten. Bei der letzten Regierungsumbildung habe der einfache Mann außerdem nicht verstanden, warum man Minister von einem Posten zum anderen herumjohle. Entweder sie hätten verlagert, dann sollten sie verschwinden, oder aber sie hätten erfolgreich gearbeitet, dann sollten sie auch auf ihrem Posten bleiben.

Island tritt sich selbst

Kopenhagen, 14. April

Der isländische Gesandte in Kopenhagen hat im Auftrag seiner Regierung dem König und dem dänischen Außenministerium folgenden Beschluß des isländischen Althing zur Kenntnis gebracht: In Anbetracht dessen, daß die gegenwärtige Lage es dem König von Island unmöglich macht, die ihm nach der Verfassung zustehende vollständige Gewalt auszuüben, erklärt das isländische Althing, daß der isländische Regierung bis auf weiteres die Ausübung dieser Gewalt übertragen wurde. In Anbetracht weiter dessen, daß in der gegenwärtigen Lage Dänemark die Wahrnehmung der außenpolitischen Angelegenheiten Islands, wie sie Dänemark durch den Paragraphen 7 des dänisch-isländischen Bundesgesetzes übertragen sind, nicht ausüben und auch die Fischereiregulation auf isländischem Seeterritorium nicht ausführen kann, hat Island selbst die Wahrnehmung dieser genannten Angelegenheiten übernommen. Der König und der dänische Außenminister haben dem Gesandten Islands erklärt, daß der Beschluß Islands ihnen als eine natürliche Maßnahme in der augenblicklichen Lage erscheine.

Der Tag in Kürze

Reichsminister Sech-Inquart eröffnete das deutsche Obergericht in Warschau. Damit hat Warschau seit dem Jahre 1897 wieder ein deutsches Gericht erhalten.

Nach dem Ableben des Präsidenten des Reichsforschungsrates, General d. Art. Professor Dr. Becker hat sich der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, entschlossen, das Präsidium des Reichsforschungsrates persönlich zu übernehmen.

Die Belgrader Frühjahrsmesse wurde am Sonnabend mittig in Anwesenheit eines Vertreters des Königs vom jugoslawischen Industrie- und Handelsminister Dr. Andrej eröffnet.

Der deutsche Gesandte und Bevollmächtigte des Reiches von Reithesfyn empfing eine Anzahl Berliner Vertreter der Auslandspresse und gab ihnen Gelegenheit zur Information über die gegenwärtigen aktuellen Fragen.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“
B. Ingeleit: Wilhelm Nagel
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer
Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel
für Handel und Reichsgau Warthegebiet: Hans Kargel
für Kultur und Unterhaltung: Dr. Wilhelm Bittger
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bittger
Sämtliche in Anzeigenabteilung für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste I

Winston Churchill hinter Minenfeldern

Die „Times“ gibt zu, daß eine Truppenlandung in Norwegen eine Illusion ist

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. April

Nach der Ernüchterung über die deutschen Gesandlungen der englischen Presse vom Donnerstag muß jetzt sogar die Londoner „Times“ zugeben, daß England in der Nordsee und im Nordatlantik in die Verteidigung getreten ist und daß es eine Illusion ist, wenn man eine leichte und rasche Entfernung der Deutschen aus Norwegen erwartet. Das Blatt stellt fest: „Diejenigen, welche nunmehr fortgesetzt mit Meldungen über eine englische Truppenlandung in Norwegen rechnen, haben nicht alle Folgen in Erwägung gezogen, die dabei eine Rolle spielen. Eine Landung gegen den Willen der Herren des Landes ist immer schwierig. Man kann eine solche Landung nicht ohne weitere genaue Information versuchen.“ Das Blatt sagt, daß der Versuch einer Landung ein außerordentlich gefährliches militärisches Risiko sei. Schon die Auswahl des geeigneten Landungsplatzes mache es notwendig, daß man umfassende tatsächliche Informationen besitze, die im Augenblick und unter gegebenen Umständen von den Norwegern nicht ohne weiteres zu erhalten wären.

Das in seinem militärischen Teil immer gut unterrichtete Londoner Blatt hat damit offen ausgegeben, daß nicht nur alle bisherigen eng-

lisch-französischen Meldungen über Landungen reine Lügen waren, das Blatt hat gleichzeitig allen denjenigen gehörig eins auf den Kopf gegeben, die sich zur Zeit in der englischen und französischen Presse sowie auch in neutralen Zeitungen mit der Möglichkeit einer sehr schnellen englischen Gegenaktion befassen.

Die englische Regierung verliert, dem englischen Volk über die schwere Enttäuschung im Norden durch geschickte „Erfolgs“-Meldungen hinwegzuführen; während der deutsche Wehrmachtsbericht die ständige Festigung der deutschen Stellung in Norwegen und das Scheitern aller englischen Angriffsversuche zeigt, muß sich das englische Volk mit einer Keutermeldung trösten, daß Englands und Frankreichs Streitkräfte ein „gewaltiges Minenfeld“ gelegt hätten. Wie Keuter sagt, soll dieses Minenfeld quer durch die Nordsee gehen und „Deutschlands Verbindung zur Nordsee sperren“. Von einer Sperrung, der Verbindung nach Norwegen, die in der englischen Presse angekündigt wurde, ist selbstverständlich in der englischen amtlichen Mitteilung keine Rede mehr. Das Minenfeld ist also in erster Linie eine Desensibilisierungsmaßnahme Englands. Churchill zieht sich mit seiner früher einmal seeherrschenden Flotte zunächst einmal hinter Minenfelder zurück.

Spürbare Beruhigung in Oslo

Die englischen Geheimmeldungen finden in Norwegen keinen Glauben mehr

Oslo, 14. April

In Oslo ist eine spürbare Beruhigung eingetreten. Die Zeitungen erscheinen wieder und rufen die Bevölkerung zur Ruhe, Ordnung und Vernunft auf.

„Aftenposten“ wendet sich mit aller Schärfe gegen die unverantwortliche Gerüchtemacherei, die zum Teil von ausländischen Rundfunkgeräten verbreitet werde. Das Blatt stellt eindeutig fest, daß eine solche Agitation dem Wohle des norwegischen Volkes schade. Es komme einzig und allein darauf an, den Gang des Wirtschaftslebens und der Produktion ungehindert aufrecht zu erhalten. „Morgenbladet“ ruft alle guten Kräfte der norwegischen Hauptstadt zur Mitarbeit auf, um unter den gegenwärtigen Umständen das Bestmögliche zum Nutzen der Allgemeinheit zu erreichen.

Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit bei des norwegischen Volkes mit dem deutschen Militär wird auch in Aufrufen seitens der norwegischen Kirche sowie der Gewerkschaften unterstrichen. Bischof Berggrav fordert namens der Kirche zur Ruhe und Ordnung auf. Die Gewerkschaften geben die Parole aus, jeder Mann und jede Frau müsse auf ihrem Arbeitsplatz bleiben.

In der gleichen Linie liegt ein sehr beachtlicher Aufruf des norwegischen Rederverbandes. Darin werden alle norwegischen Schiffe im Mittelmeer oder in anderen europäischen Gewässern aufgefordert, unter keinen Umständen englische oder französische Häfen anzulassen, sondern ausschließlich neutral. Zwei Dinge sind es, welche zum Sicherheitsgefühl des norwegischen Volkes und damit zur Konsolidierung der augenblicklichen Verhältnisse beitragen

Einmal sind das die Meldungen über die Erfolge der deutschen Wehrmacht an der norwegischen Küste, welche in Oslo ebenso wie die blitzschnelle deutsche Besatzungsaktion größte Bewunderung hervorzurufen. Zum anderen ist es das Entzissen immer neuer deutscher Truppenkontingente, deren motorisierte und technische Waffen im Städtchen der norwegischen Hauptstadt Aufsehen erregen. Daneben unterstreicht die überall spürbare reibungslose Zusammenarbeit des deutschen Militärs mit den norwegischen Behörden den Willen zu Ruhe und Ordnung. Die aus der Hauptstadt evakuierte Bevölkerung kehrt immer mehr und mehr in ihre Wohnungen und damit an den Arbeitsplatz zurück.

Demgegenüber steht das Interesse an der Gerüchtemacherei und den Geheimmeldungen des ausländischen Rundfunks ab. Die Osloer Bevölkerung hat nämlich inzwischen mehrfach selbst beobachtet, daß die Prophezeiungen und Lügenmeldungen aus diesen Quellen nachher nie der Wahrheit entsprechen und daher nur in durchsichtiger Weise der Schaffung von Panikstimmung und unnötiger Aufregung dienen.

So ist in Oslo insgesamt eine Klärung der Atmosphäre und eine nüchterne Beruhigung weitester Kreise zu beobachten. In diesem Sinne wird hier auch das Wiedererscheinen des „Arbeiterbladet“ gewertet, welches bisheriger Regierungsorgan war und sich nach wie vor als Sprachrohr der norwegischen Arbeiterpartei kennzeichnet. Das Blatt schreibt Sonnabendabend: Bei nüchterner Erkenntnis der in der Hauptstadt herrschenden Lage muß die Vertretung der Arbeiterpartei ihren Beitrag leisten, damit Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden.

Riesenbrand im Hafen von Gent

20 000 Ballen Baumwolle verbrannt

Gent, 14. April

Im Hafen von Gent ist am Sonnabend vor-mittag ein Großfeuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit riesige Ausmaße angenommen hat. Bislang sind drei Lagerhäuser mit insgesamt 20 000 Ballen Baumwolle, Jute und Leinen vernichtet worden. Der Schaden wird vorläufig auf 30 Millionen Franc geschätzt.

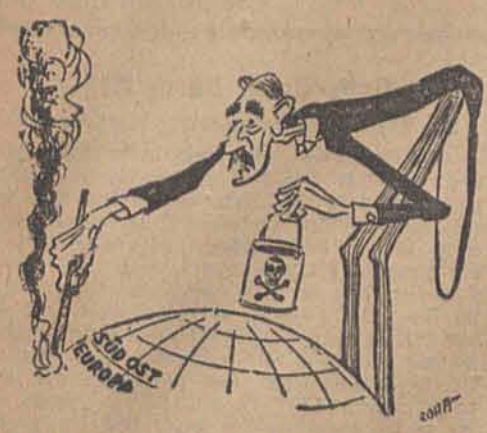
Der Brand kam in einem Lagerstuppen zum Ausbruch, in dem sich 5000 Ballen Baumwolle befanden. In kurzer Zeit griffen die Flammen auf zwei weitere Lagerhäuser über, die ebenfalls vernichtet wurden. Der Riesenbrand griff so stark um sich, daß die umliegenden Häuser in feierhafter Eile geräumt werden mußten. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit allen Mitteln, jedoch besteht die Gefahr, daß sich das Feuer noch weiter ausdehnt.

Drei Menschen niedergeschossen

Der Täter verübte Selbstmord

Berlin, 14. April

In Berlin-Britzerfelde schoß am Freitagabend ein Verbrecher, der eines Einbruches überführt worden war, zwei Kriminalbeamte und einen Soldaten nieder. Der eine Kriminalbeamte, namens Odermann, wurde auf der Stelle getötet, während der andere, Albrecht, mit einem lebensgefährlichen Schuß in den Leib besinnungslos zusammenbrach. Der Soldat hatte sich dem Verbrecher bei seiner Flucht in den Weg gestellt. Der Soldat, der Kanonier Balen, erhielt einen Brustschuß, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb. Inzwischen hatte man aber den Verbrecher von allen Seiten umstellt, und als er sah, daß es kein Entkommen mehr gab, schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und brach tot zusammen.



Nachdem das Spiel im Nordosten schlussendlich, wird die britische Brandsackel in den Südosten getragen. (Zeichnung: Koba).

Mr. Jameson Raid einmal ganz privat gesehen

Der Secret Service rüstet eine Mordarmee für Afrika aus / Eine Bande von Verbrechern und Abenteurern

Die letzten Jahrzehnte waren an Geschehnissen so reich, daß man schon aus diesem Grunde selten in die Geschichte zurückblickt. Und doch sollte man dies bisweilen tun, um Charakter und Mentalität eines Volkes kennen zu lernen, das durch seine Raubmethoden die Welt seit hundert Jahren nicht mehr zur Ruhe kommen läßt. Englische Methoden unterscheiden sich von denen anderer Völker. Es gibt Kriege, die aus tiefster Lebensnot heraus geführt wurden und es gibt Kriege, die nur der Bereicherung wegen vom Jaune gebrochen wurden. Aber immerhin wurden die meisten Kriege auf beiden Seiten von tapferen Kämpfern geführt, die ihr Leben für das Ziel einsetzten.

tiger, daß er gleichzeitig oder in erster Linie Präsident und Großaktionär der „De Beers Compagnie“ war. Es ist dies die größte Diamantminen-Gesellschaft der Welt. Aber Cecil Rhodes war gleichzeitig auch Präsident der Chartered Compagnie, die sich damit beschäftigte, den Erwerb freier Landgebiete zu organisieren. Das Diamantland in die Hände der Großaktionäre zu spielen und den Sandboden für die Kolonisten und Buren! Es ist sehr angenehm, wenn man derartige Stellen in einer Hand konzentriert, nämlich für den Inhaber dieser Ämter. Cecil Rhodes, der in England gepriesene und geheiligte Pastorensohn, war nichts anderes als ein Ausbeuter ganz großen Formates. Mehr Herrscher über die Kapkolonie als die englische Königin!

den ersuchten Einwand zum Einmarsch gehabt. So dumm war aber der schlaue Burenpräsident nicht, um den Engländern diesen Gefallen zu machen. Er lieierte Mr. Jameson mit seiner Mordarmee den Engländern aus. Jetzt mußte Britannien eine Unteruchung einleiten. Cecil Rhodes mußte gehen, natürlich nur als Ministerpräsident. Gegen Großaktionäre und Millionäre gibt es in England keine Mittel. Mr. Jameson wurde zu 15 Monaten Kerker verurteilt.

Politik der Woche

WvD. Die vergangene Woche darf wohl als die seit Beendigung des Polenfeldzuges an großen Ereignissen reichste bezeichnet werden. Ausländische Blätter sprechen, nachdem Deutschland den englisch-französischen Absichten auf den Norden um zehn Stunden zuvorlam, von dem Beginn eines „totalen Bewegungskrieges“.

Nicht aber so England. Gab es seit hundert Jahren überhaupt nur ein Söldnerheer, das sich gegen geringe Bezahlung für die Interessen der britischen Kaufherren schlugen mußte, so finden wir in der englischen Geschichte immer wieder eine ganz besondere, anderen Völkern unbekannte Art der Kriegsführung: Den Heberfall. Kopenhagen war so ein Beispiel und wir kennen einige Duzend andere Fälle.

Ausbeuter größten Formates
Daß eine Bande von Verbrechern und Abenteurern im Gold und auf Veranlassung kaufmännischer Interessen ein kleines Volk überfällt und zu mordend versucht, ist auch so eine Art britischer Weltanschauung, die uns immer wieder begegnet. Der ärgste Fall eines solchen Massenmordes ist der „Jameson Raid“. Ich muß hier das englische Wort gebrauchen, weil es die britische Seuchesei so treffend kennzeichnet. Wir würden sagen: Heberfall von Nordbuben und Strauchdieben. Als Premierminister stand 1895 an der Spitze der Kap Kolonie Sir Cecil Rhodes. Man darf nun nicht glauben, daß dieser berühmte Mann dazu da war, die Bevölkerung der von ihm verwalteten — schreibe beherrschten — Kolonie glücklich und wohlhabend zu machen. Für Cecil Rhodes war es viel wichtiger, daß er gleichzeitig oder in erster Linie Präsident und Großaktionär der „De Beers Compagnie“ war. Es ist dies die größte Diamantminen-Gesellschaft der Welt. Aber Cecil Rhodes war gleichzeitig auch Präsident der Chartered Compagnie, die sich damit beschäftigte, den Erwerb freier Landgebiete zu organisieren. Das Diamantland in die Hände der Großaktionäre zu spielen und den Sandboden für die Kolonisten und Buren! Es ist sehr angenehm, wenn man derartige Stellen in einer Hand konzentriert, nämlich für den Inhaber dieser Ämter. Cecil Rhodes, der in England gepriesene und geheiligte Pastorensohn, war nichts anderes als ein Ausbeuter ganz großen Formates. Mehr Herrscher über die Kapkolonie als die englische Königin!

Nun merkten die Gold- und Diamantengesellschaften sehr bald, daß die ergiebigsten Ländereien im Gebiete der Buren lagen, besonders die Golddistrikte um Johannesburg im Transvaalstaat.

Die Buren gaben sich mit einem weniger erziehbigen Wirtschaftszweig ab, mit der Viehzucht und Bebauung des wenig fruchtbaren Bodens. Ihr Land grenzte an die englische Kapkolonie, die ja ursprünglich auch eine Gründung der Buren war. Die Engländer hatten die Buren aus diesem Gebiet vertrieben, gewaltsam mit Kanonen und Gewehren, wie es ja der Brauch ist, wenn „britische Interessen“ auf dem Spiele stehen. Im Innern des Landes, wo die Arbeit hart und schwer ist, ließ man den Buren die „Freiheit“. Ebenso in dem mit Transvaal verbindenden Orange Freistaat. Wo hart gearbeitet wird, hat der Engländer kein Interesse. Bis, wie gesagt, das Gold auf dem Boden Transvaals entdeckt wurde.

Nun hatte man aber die Buren immer noch nicht, wo man sie haben wollte. Cecil Rhodes tat zwar alles, um einen Krieg zu entzünden, aber die Buren arbeiteten auf ihren Feldern, bohrten Brunnen und kümmernten sich mehr darum, den Boden fruchtbar zu machen als den englischen Gold- und Diamantengruben etwas in den Weg zu legen.

Inzwischen gewann Sir Cecil Rhodes den britischen Kolonialminister für seinen Kriegsplan gegen die Buren Kolonialminister war damals Sir Chamberlain, einer nicht ganz unbekannteren Familie entstammend. Er war aber nicht nur Kolonialminister, sondern auch Großaktionär der bedeutendsten englischen Sprengstoffwerke. Leider betraf Transvaal ein Monopol auf Sprengstoff, was den gefällsüchtigen Kolonialminister erklärlicher Weise sehr verdross.

So wurde also der Krieg gegen die widerwertigen Buren beschloffen, damit Sir Cecil Rhodes, der Diamantkönig und Sir Chamberlain, der die Sprengstoffwerke lieierte, mehr verdienen konnten.

Die misshandeten Treffer, wie man die Buren höflich nannte, schlugen zwar die Engländer nach Norden. So einwärts war die Sache also nicht und man mußte erst eine große Armee unter Kitchener nach Südafrika senden. Und natürlich die Kaffern gegen die Buren führen, denn Engländer lassen schon aus Prinzip nur andere Völker für sich Krieg führen.

So wurden die Buren unterworfen. Aber die neue Kolonie hat England wenig Freude später gemacht. Die englischen Auswanderer und die Buren vertrugen sich später nämlich recht gut, und auf einmal haben sie ein Gesetz gemacht, welches für Südafrika eine eigene Flanage schuf und die Engländer für Ausländer erklärte!

Jetzt im Kriege hat man diesen Sprung mit augenfalligem Eifer vertrittet. Ob dieser Kitt lange halten wird? Wer weiß?
E. Stone.

Feldkornett besiegt britische Mörder

In Transvaal regierte der Präsident Paul Krüger. Er wußte genau: Bei dem leinsten Uebergriff eines untergeordneten Beamten oder eines geschädigten Farmers würden die Engländer los schlagen. Er hielt seine Leute in starrer Acht und gab den in solchen Dingen recht findigen Engländern wirklich keinen Vorwand, einzumarschieren.

Aufstand anzetteln, der gegen den Präsidenten Krüger gerichtet war.

Die Engländer haben später keinen Grund gehabt, die Feldtaten des Herrn Jameson besonders zu feiern. Wo diese Privatarmee auftrat, ermordeten die englischen Brandbuben und Strauchdiebe Männer, Frauen und Kinder, reckten die Farmen der Buren in Brand, trieben das Vieh aus den Ställen, das ohne jede Not geschlachtet wurde und auf den Feldern verweste. Man darf diesen Raub und Plünderung nicht einmal mit der Soldateska des Mittelalters vergleichen. In Afrika waren solchliche Verbrecher am Werke, um tausende Menschen zu ermorden. Grund genug, für England, um einzumarschieren!

Man hatte aber die Rechnung ohne die tapferen Buren gemacht. Unter dem Feldkornett Conje zogen sie der Privatarmee Mr. Jamesons entgegen, umzingelten dieses „tapfere Heer“ und schlugen Mr. Jameson so gründlich, daß sich dieser ergeben mußte.

18 Personen Bedienung im Gefängnis

Jetzt taten die Engländer nichts anderes als nach einem alten und bewährten Rezept zu verfahren: Man rüstete von Mr. Jameson, dem Privatmann ab. (Wie man von den Polen abgerückt ist, nachdem man sie zu Massenmorden anstiftete.)

Sir Cecil Rhodes erklärte im Brustton der Ueberzeugung, daß er keine Ahnung von dem Unternehmen des Mr. Jameson hatte! Das alles hätte Mr. Jameson „ganz privat“ gemacht.

Jetzt wartete man in England, daß Präsident Krüger die Mordhände an die Wand hängen ließ. Es waren Mörder und Brandstifter, aber Engländer, und so hätte England endlich

Gedankenlesen hat nicht aelappit

Der Spiritismus hat wieder einmal Wech gehabt, er hat sich so wenig bewährt, daß er den Verlauf eines Ehecheidungsprozesses nicht aufhalten konnte, ja, daß sein Verlangen die gerichtliche Entscheidung stark beeinflusste. Mister George Bragan aus New York wollte sich von seiner Frau scheiden lassen, weil er jetzt erst dahintergekommen sei, daß sie vor ihm schon mit einem anderen Manne die Ehe eingegangen war. Der erste Schritt war zwar schon tot gewesen, als Mister Bragan seine jetzige Frau zum Altare führte, aber sie wäre, meinte Herr Bragan, verpflichtet gewesen, ihm ihr Vorleben einzugestehen. Im Prinzip schloß sich das Gericht dieser Auffassung an, nur in diesem Falle gelangte der flauende Chema'n nicht zum Erfolg. Beide Gatten waren nämlich schon vor der Hochzeit, effro. Spiritisten gewesen und hatten sich an Sitzungen beteiligt, bei denen einer des anderen Gedanken erriet, überhaupt Einblick in die Geheimnisse des Partners erhielt. Und da sollte — so sagte das Gericht — Herr Bragan nicht erfahren haben, daß er nicht der erste Gatte einer Frau ist? Antzschend, denn er wollte doch nicht den ganzen Spiritismus der Lächerlichkeit preisgeben, fügte sich Herr Bragan in den Spruch und schritt wieder gemeinsam mit seiner Frau den heimlichen Penaten zu.

Zu Beginn dieser Woche richtete England an Norwegen und Schweden Noten, in denen es den Regierungen dieser neutralen Staaten zur Kenntnis brachte, daß es norwegische Hoheitsgewässer mit Minen verlegt habe und daß britische Kriegsschiffe die Ueberwachung dieser Minenperzonen übernommen hätten. Daß Norweglands Pläne noch v e l m e i e r gingen, hat die spätere Entwicklung der Dinge bewiesen.

Deutschland beschloß, die englisch-französischen Absichten zu durchkreuzen und besetzte durch einen unerhört kühnen Handtreich Norwegen und Dänemark und stellte diese beiden von England schwer bedrohten neutralen Staaten damit unter seinen Schutz. Die Besetzung Dänemarks erfolgte lampflos, während Norwegen stellenweise Widerstand leistete. Englische Versuche, Truppen zu landen, wurden unter schwersten Verlusten der Engländer zurückgemacht. Mehrere englische Schlachtschiffe, Kreuzer und andere Kriegsschiffe wurden durch deutsche Bombenflugzeuge versenkt oder schwer beschädigt.

England versuchte, der deutschen militärischen Offensive durch eine Gegenoffensive in — zugehen zu begegnen, indem es von britischen Truppenänderungen in Norwegen faßte. Bezeichnenderweise mußten selbst die englischen Nachrichtenstellen diese Meldungen später wieder zurückziehen. Die Welt würdigt das blühartige Vorgehen Deutschlands als einen strategischen Erfolg Deutschlands von unübersehbaren Folgen.

Weltecho — ganz kurz

Die skandinavischen Ereignisse verschaffen Deutschland gemaltige und vielfach entscheidende Vorteile, die es den neuesten Feindern der fehlerreichen Politik Chamberlains zu verdanken hat: der britische Nachrichtenbericht, auf den England so stolz gewesen ist, hat auf der ganzen Linie vollkommen verjagt. („New York Post“, New York.)

„Durch die letzten Ereignisse hat sich die Lage Deutschlands zur See entscheidend zu seinen Gunsten verändert. Von einer englischen Blockade Deutschlands kann keine Rede mehr sein, und täglich schließt sich der Blockadering um England enger.“ („Arriba“, Madrid).

Winston lügt, Sara tanzt...

Lügenlords „miskratene“ Tochter / Sie zog die Bühne dem Königshof vor

New York, im April

In New York spricht man von dem bevorstehenden Gastspiel einer englischen Tänzerin, deren Auftreten zweifellos eine besondere Sensation bedeuten würde. Die fragliche Dame, die Amerika mit ihren Tanzbeinen erfreuen will, heißt nämlich Sara Churchill und ist niemand anders, als die hoffnungsvolle Tochter des Marineministers und Lügenlords Seiner britannischen Majestät Winston Churchill. Mr. Churchill hat in seinem Leben mancherlei Niederlagen einstecken müssen, die zwar nicht die Ausmaße seiner jüngsten Niederlagen zu Wasser und zu Luft hatten, aber immerhin für einen Politiker des britischen Imperiums recht bitter waren. Eine dieser Niederlagen bereitete ihm seine eigene, mit tizantrottem Haar ausgerüstete, tanzfrische 25jährige Tochter Sara, deren Wunsch, Tänzerin zu werden, einen Standal der Gesellschaft Londons bildete.

Wenn Vater Winston diese Entgleisung Saras noch wohl oder übel in Kauf nahm, in der Hoffnung, in London werde über den Standal schnell Gras wachsen, so geriet er völlig aus dem Häuschen, als Miß Sara eines Tages wieder auf der Bildfläche erschien und ihr Auftreten in einem Londoner Revuetheater kündigte. Winston tobte. Er tat alles, um ein Londoner Auftreten Saras zu verhindern, er setzte seinen ganzen Einfluß ein, um den Vertrag rückgängig zu machen. Aber Winston ist nun einmal ein Mann der Niederlagen. Siegerin blieb Sara, die unter einem kurzen Girllöckchen lustig ihre Tanzbeine schwanen. Denn es gibt keine geistliche Handhabe, mit der ein erzürnter Vater seiner erwachsenen Tochter das Tanzen verbieten kann. Miß Sara machte damals, als sie die sensationshungrigen Londoner Reporter interviewten, die recht bezeichnende Feststellung, daß die Wahlkreise, die sie früher mit ihrem Vater unternommen habe, eine ausgezeichnete Vorbereitung für die Bühnenaufbahn gewesen seien. „Ich verlor jealöse Scheu vor dem Publikum und habe niemals Lampenfieber gehabt“, sagte sie. „Df genug sind wir auf Wahlversammlungen ausgepiffen worden, und in Liverpool bewarnt man uns einmal mit faulen Eiern. Ich gewöhnte mich an Gelächter und Zwischenrufe und lernte es, die Ruhe zu bewahren...“

Als Sara Churchill volljährig wurde, fanden ihr auf Grund der Stellung ihres Vaters die Türen am Königshof offen und sie durfte einer glänzenden gesellschaftlichen Karriere sicher sein. Winstons einzige Tochter wurde ordnungsgemäß mit tiefem, sorgfältig einstudiertem Hofnids dem König und der Königinmutter vorgestellt; aber dann — oh Standal! — zog sie die Bühne dem Hof vor. Kein Nachwort ihres Vaters konnte sie abhalten, das Tanzen bei zu schwingen, sie verließ ganz einfach das elterliche Haus und nahm ein Engagement in Amerika an, wo sie in einem Revuetheater in Boston eine kleine Rolle erhielt, nicht ohne daß der Theaterzettel ausdrücklich vermerkte, daß es sich hier um die leibhaftige Tochter des bekannten englischen Politikers handelte.

Vater Winston schluckte die bittere Pille, und man sagt, Saras geplantes amerikanisches Gastspiel erfreue sich sogar „aus politischen Gesichtspunkten“ ausdrucklich vermerkt werden, den bedrängten westlichen Demokratien beizukommen?



Dänische Matrosen mit deutschen Soldaten in Kopenhagen (W. Soade, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-A.)

Karl Litzmann

Aus dem Leben des Siegers von Brzeziny

Karl Litzmann, der Sieger von Brzeziny, nach dem unsere Stadt benannt wurde, wurde am 22. Januar 1850 in Neu-Glosow im Kreis Rumpin, in der Mark Brandenburg geboren. 1867 trat er ins Heer ein und nahm am Feldzug von 1870/71 teil. Dann betätigte er sich als militärischer Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ an der Aufklärung über militärische Notwendigkeiten und gründete 1912 zusammen mit General Keim den „Deutschen Wehrverein“.

Im Weltkrieg wurde er Führer der 3. Garde-Infanteriedivision. Von den Russen umzingelt, durchbrach er in der Nacht vom 24. zum 25. November 1914 die russischen Stellungen bei Brzeziny. (Wir haben in unserer Freitagausgabe ausführlich über diese Heldentat, die Litzmann unsterblich machte, berichtet). Im weiteren Verlauf des Feldzuges eroberte er am 18. Juli 1915 Rowno und führte die 4. österreichische Armee im Juni 1916 bei Luzk in Rußland. Mit der Armeegruppe seines Namens wehrte er die Brusilow-Offensive ab und ging dann an die Westfront.

Auch nach seiner Rückkehr in die Heimat fand das alte Soldaten- und Kämpferherz keine Zeit zur Ruhe. Er widmete die letzte Kraft seines Lebens dem Kampf für Deutschlands Wiederaufstieg durch die Bewegung Adolf Hitlers.

Im Jahre 1918 erbat der 69jährige seinen Abschied als Militär, weil er „nicht mehr die erforderliche Frische in sich fühlte, die ein Truppenführer in sich haben muß“.

Das Leben wäre aber für General Litzmann wertlos geworden, wenn nicht dieser Patriot einer der glühendsten Vorkämpfer für die Befreiung Deutschlands aus dem Joch von Versailles hätte werden können. An der Schwelle der Siegburg unternahm er eine Vortragsreise ins Ausland, um dieses über das wahre Deutschland aufzuklären.

1929 ließ General Litzmann zu Adolf Hitler und wurde einer seiner eifrigsten Gefolgsmänner, der seine Strapazen scheute, um mit seinem Feuergeist für den Nationalsozialismus zu werben. Er durchkreuzte Deutschland von Nord nach Süd, von Ost nach West und rief seine Zuhörer mit. Er brachte der Bewegung mehr mit als seinen glänzenden Namen. Er gab sich ihr selbst ganz hin. Er warf seine Persönlichkeit rücksichtslos für den Führer in die Waagschale, als der Bewegung Gefahr drohte. Man sah ihn immer wieder bei Aufmärschen, Kundgebungen und in den Versammlungen. Man kannte ihn schon von weitem unter Hunderten heraus mit seinem breiten Schädel, dem schütterten weißen Haar und den lachenden Augen unter den starken, buschigen Augenbrauen.

Seine 78jährige beschränkte, seine alten Augen würden den Retter aus der dunklen Not nicht mehr sehen, so wurde dem 83jährigen das hohe Glück zuteil, den Sieg des Führers und ein geeintes Volk, das er mit heißem Herzen herbeigeführt hatte, zu erleben.

Im Jahre 1932 ließ der Führer dem alten Kämpfer ein Spitzenmandat zum Preussischen Landtag anbieten. Der 82jährige Soldat stellte sich sofort zur Verfügung und der Wahlkreis Potsdam wählte ihn in das Preussenparlament. Am 24. März 1932 eröffnete Litzmann als Alterspräsident den Preussischen Landtag, der durch die vorangegangenen Wahlen mit den nunmehr 162 nationalsozialistischen Abgeordneten ein so stark verändertes Aussehen angenommen hatte. Mit vorbildlichem Pflichtgefühl tat er als Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion in einer ihm grundsätzlich alles andere als willkommenen parlamentarischen Tätigkeit seine Pflicht und Schuldbiligkeit. Im Deutschen Reichstag wurde er Alterspräsident, nachdem er im November 1932 auch in dieses Parlament gewählt worden war, und blieb es bis zu seinem Tode.

Ende 1932 wurde er Mitglied des Preussischen Staatsrats.

Am 28. Mai 1936 schloß Litzmann in seinem Geburtsort seine Augen für immer.

In dem Nachruf auf Litzmann sagte der Stellvertreter des Führers am 4. Juni 1936: „General Litzmann wurde Parteigenosse Litzmann in einer Zeit, da der Erfolg der Bewegung nicht nur unklar, sondern für Außenstehende ungläubhaft erschien. Er glaubte an ihren Erfolg, wie er einst bei Brzeziny von Anfang an an einen siegreichen Erfolg geglaubt hatte. Er hatte diese Überzeugung, weil er selbst seinem innersten Wesen nach Nationalsozialist war.“

Begegnung mit Josef Ponten

Im Alter von 56 Jahren starb in München der Dichter Josef Ponten.

Josef Ponten war in zweifacher Hinsicht ein auslanddeutscher Dichter, wenn er auch ständig im Reich lebte: er war in einem Dorf in der heute zu Belgien gehörenden Provinz Eupen-Namden geboren und seine Hauptwerke behandelten Freud und Leid von Auslandsdeutschen.

So war es denn selbstverständlich, daß ich auf sein Schaffen aufmerksam wurde. Ich beglückte mich an seinem Roman „Athen und Wolga“ und schrieb das auch dem Verfasser. Dabei machte ich ihn auch auf einige kleine Schönheitsfehler in dem Roman aufmerksam die das Brauchtum der Russen betrafen — was man lieb hat, möchte man gern vollkommen sehen.

Bald hatte ich Pontens Antwort in den Händen. Er dankte mir für die Hinweise. Er werde sie für die demnächst erscheinende neue Auflage des Buches verwerten.

Dann kam „Wolga, Wolga“ heraus, ein Roman, der noch mehr Lezer fand als „Athen und Wolga“.

Fünf Jahre später lernte ich Josef Ponten

Noch sechs Tage Metallsammlung

Die Geburtstagsgabe für den Führer nicht vergessen!

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat das deutsche Volk zur Metallspende aufgerufen, die alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Messing, Bronze, Blei, Zinn, Nickel und Neusilber (Neusilber-Alpacca), nicht jedoch Gold, Silber, Eisen, Zinn, die Leichtmetalle, Aluminium und Magnesium in einer bis 20. April laufenden Sammelaktion erfassen soll.

Diese freiwillige Metallspende, die das sinnvolle Geburtstagsgeschenk des deutschen Volkes für den Führer am 20. April dieses Jahres werden soll, gehört zu der im Krieg besonders wichtigen Vorsorge. Trotz umfassender Vorratswirtschaft mit Metallen müssen wir im Kriege darauf bedacht sein, alle Möglichkeiten, die nationale Reserve an Metallen zu stärken, auszuschnöpfen, um damit auch den allerhöchsten Anforderungen gewachsen zu sein. Diese Metallreserve kann gar nicht groß genug sein! Die Metallspende ist daher eine unmittelbare Antwort, die das deutsche Volk auf die heimtückischen Angriffe unserer Feinde erteilt, die uns mit ihren Blodabversuchen glauben einschüchtern zu können. Solchen Versuchen legen wir die geeinte Kraft des Volkes gegenüber und führen der Reichsverteidigung alles Entbehrliche an Metallen zu: Die Front kämpft und siegt, die Heimat arbeitet und opfert!

Wie viele Metalle liegen in Millionen Haushalten und Betrieben ohne praktische Zweckbestimmung nutzlos herum. Da gibt es Dosen und Schalen, Böden und Kannen, Tablettts und Unterfasse, Küchen- und Kamingeräte, Becher und Krüge, Teller und Schüsseln, Figuren und Plaketten, Ständer, Halter und Keulen und viele andere Dinge mehr, die irgendwo vielleicht verstauben und keinerlei Nutzen mehr stiften. Wie können sie aber durch die Hand des Arbeiters zu kriegerischem Zweck für das gesamte Volk nutzbar gemacht werden!

Es sollen jedoch nur Gegenstände, die entbehrlich sind, den Sammelstellen abgegeben wer-

den. Gegenstände des täglichen Bedarfs, die ersetzt werden müßten, werden nicht erfaßt, ebenso auch nicht wertvolle Kunstgegenstände, deren Metallwert in keinem Verhältnis zum Kunstwert steht. Jeder bestimmt dabei selbst, was für ihn entbehrlich ist — er denkt aber auch daran, daß die Metallspende eine Aktion ist, die als freiwilliges Opfer gewertet sein will.

Beherzige jeder nochmals die Worte, die Generalfeldmarschall Göring bei seinem Aufruf zur Metallspende an das deutsche Volk richtete: Wir wollen dem Führer durch die Tat danken für alles, was er Volk und Reich gegeben hat. Die Spende ist die schönste Geburtstagsgabe für den Führer. Gebe jeder Volksgenosse hierzu freudig seinen Beitrag. Er hilft damit dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Freiheit!

Im ganzen Reich kommen für die Verarbeitung der Metalle etwa fünf oder sechs Verarbeitungsketten, Hüttenwerke, in Frage. Hierin gelangt das Material und wird entsprechend verarbeitet. Der hohe Stand unserer Technik ermöglicht es, daß alle Metallbestandteile bei der Verarbeitung gesondert werden können und nichts verlorengeht.

Auch Munition kann abgegeben werden und ist sogar erwünscht. Allerdings muß sie besonders gekennzeichnet sein, damit sie entsprechend sicher und gefahrlos verpackt werden kann.

Auch Quecksilber ist sehr erwünscht. Es ist aber erforderlich, Quecksilber in möglichst feinstwandigen Glasflaschen abzuliefern.

Die 600 000 deutschen Schützen wollen bei der Metallsammlung zum Geburtstag des Führers nicht fehlen. Der stellv. Verbandsführer hat sämtliche Vereine ausgerufen, die in Schränken und Schubladen unbeachtet liegenden Mengen von Plaketten, Gedenkmünzen, Schießmünzen, Becher und Pokale mit Ausnahme des traditionellen Königsfilibers, das historischen Wert hat, dem Führer zur Verfügung zu stellen.

Glas mit kochendem Wasser, denn es soll ja bis zum Abend nicht weilt werden. Ist die Zeit herangekommen, befreuen wir uns ein Butterbrot ausnahmsweise ein wenig reichlicher und bestreuen es mit dem feingehackten Schnittlauch. Er wird natürlich auf dem Porzellanbrett sparsam und bedachtig wie wir sind, kleingehakt, damit sein Tropfen Saft verläuft, und dann ebenfalls möglichst reichlich ausgelegt. So spart man Wurst oder Käse und tut dazu der Gesundheit etwas Gutes an. Natürlich wird man den Schnittlauch auch dem Salat beifügen, wo der erfrischend sein sollte. Man sollte eigentlich keinen Tag vergehen lassen, ohne ein wenig Schnittlauch genossen zu haben.

„Wir schreiten dem Licht entgegen“. In unserer Ausgabe vom Freitag berichteten wir über eine Morgenfeier des Litzmannstädter NSKK. Wir tragen nach, daß der Verfasser des Gedichtes „Wir schreiten dem Licht entgegen“ Wilhelm Hans Fischer ist.

Briefkasten

H. A., 21. Straße. Ihre Zuschrift haben wir gehörigen Orts zur Kenntnis gebracht.

Litzmannstädter Sport in Aktion

Der Sportverein „Union-Touring“ beginnt mit dem Training

Eben erst hat die große Versammlung stattgefunden, auf der Sportführer Kriemald die Richtung bekanntgab, nach der die Sportarbeit hier zu verlaufen hat, und schon jetzt das Sportschaffen voll ein. Die Sportler des „Union-Touring“ kamen gestern zusammen, um von ihrem Vereinsführer Leopold Rohde die Weisungen für die kommende Sportzeit entgegenzunehmen. Leopold Rohde gab bekannt, daß demnächst die organisatorische Umstellung im Sinne des NSKK erfolgen werde. Die Arbeit beginne aber sofort. Schon jetzt das Training der einzelnen Sektionen ein. Die Leichtathleten haben bereits für den 28. d. M. einen 4-Kilometer-Lauf angelegt, der in einem der hiesigen Parks stattfinden wird. Erleichter-

Hohe Kunst durch Kdf.

27. April NS-Symphoniorchester-Konzert

Ein Ereignis von besonderer Bedeutung verspricht das Gastspiel des Nationalsozialistischen Symphoniorchesters zu werden, das unter seinem Dirigenten, Staatskapellmeister Erich Klotz, am 27. April, abends 20 Uhr, in der Sporthalle ein Konzert geben wird. Dieses Orchester, das in ungezählten Veranstaltungen im In- und Auslande ob seiner Reife und seiner künstlerisch vollendeten Ausführungen wahre Triumphe feiern konnte, wird uns ein Erlebnis vermitteln, das in vielen von uns noch lange nachklingen wird. Seit Jahren lassen es sich diese Musiker angelegen sein, gerade dem schaffenden Menschen die klassische deutsche Musik näherzubringen. So fand es denn auch in diesen Kreisen immer dankbare und begeisterte Aufnahme.

Der Entschluß der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, unserer Stadt ein künstlerisches Erlebnis dieser Art zu vermitteln, wird, darüber gibt es keinen Zweifel, einen herzlichen Widerhall bei allen Schaffenden finden.

Taylor

Lohn- und Gehalts-Buchhaltung
Konto, Bilanz, Debit in einer Niederschrift
Bestirrhelle Litzmannstadt, Dr. Wiede & Engelhardt, Litzmannstadt,
Markt-Güter-Str. 61 Fernruf 4318
Wir suchen noch einige Mitarbeiter

Erfassung der Textilindustriellen

Schaffung einer Bezirksgruppe Textilindustrie

Die Wirtschaftsgruppe Textilindustrie hat eine selbständige Bezirksgruppe Wartheland mit dem Sitz in Litzmannstadt errichtet, wie aus der Bekanntmachung der Wirtschaftsgruppe im Anzeigenteil dieser Ausgabe der „Z.“ hervorgeht. Die Leitung hat Dr. Karl Weber übernommen. Hiernach werden sämtliche Textilindustriebetriebe im Reichsgau Wartheland aufgefordert, sich in der Geschäftsstelle, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Strasse 33/35, bis zum 20. April zu melden.

Versenklich Ammoniak getrunken. Der in der Hechtstraße 7 wohnhafte Hans Göring trank verheerend Ammoniak und zog sich dadurch eine Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsgesellschaft besichtigte jeder Gefahr.

Hier spricht die NSDAP.

Bilder vom Gauleiterbesuch

Sämtliche Volksgenossen, die Bilder vom Besuch des Gauleiters in Litzmannstadt gemacht haben, werden aufgefordert, Abzüge dieser Bilder für das Archiv der Gauleitung an das Reichspropagandaamt Polen, Zweigstelle Litzmannstadt, Schillerstraße 33, abzugeben. Eine Vergütung wird bezahlt.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Kreisdienststelle Litzmannstadt

Am Dienstag, dem 16. April, um 18.30 Uhr, findet im Kameradschaftsheim der Pyra Scheibler und Grohman, Spinnerstraße 68, eine wichtige Arbeitsbeiratsung statt an der alle Betriebs- und Ortswart teilzunehmen haben.

Körperschulung im BdM.

Erster Lehrgang für Sportwartinnen des BdM.

NSG. In der Führerschule Litzmannstadt der Gebietsinspektion III der Hitler-Jugend läuft gegenwärtig der erste Lehrgang für Sportwartinnen des Bundes Deutscher Mädel. Aus allen Untergauen wurden die sportbegabtesten Führerinnen zur Teilnahme an diesem Schulungsturnus abgestellt. Sie erhalten dort die Grundausbildung in allen für die Sportarbeit des BdM erforderlichen Teilgebieten. So werden sie sich neben der Leichtathletik gründlich mit Körperschule und Gymnastik und vor allem mit Kampf- und Wettspielen beschäftigen, die für Mädel der verschiedensten Altersstufen geeignet sind. Um sich auch für ihr eigenes sportliches Training ein Ziel zu setzen, sollen sie vor Abschluß des Lehrganges die Bedingungen des BdM-Sportabzeichens erfüllen. Ihre zukünftige Aufgabe wird darin bestehen, in allen Kreisen des Warthelandes mit dem Aufbau einer planmäßigen Breitenportarbeit des BdM zu beginnen. Da fast überall die Voraussetzungen hierfür denkbar geringe sind — es fehlt nicht nur an allen Geräten, sondern auch an geeigneten Sportplätzen und Hallen —, wird es zunächst darauf ankommen, jede Führerin so zu schulen, daß sie in der Lage ist, selbst in Form einfacher Kampfspiele Körperschulung mit ihren Mädeln zu betreiben.

Frühjahrskuren

Es duftet nach Schnittlauch

Im Frühjahr sollte man nach alter Sitte eine Kräutertur machen und sich diese Kräuter, die jungen grünen Blättern, möglichst selbst auf den Wiesen vor der Stadt pflücken. Das stärkt die Lust zum frühen Aufstehen, die Freude an der Natur, und bei dem vielen Blüten treibt man unbewußt eine heilsame Gymnastik. Da es aber dieser Frühling gar zu schlecht mit uns meint und wir auch beim besten Willen draußen keine frischen Kräuterlein erbeuten, können wir uns heilungstun auf die grünen Halme, die uns der Grüntramverkäufer hübschelweise aus dem Schnittlauchtopf abnimmt. Sorgsam wie ein Blumenfräulein tragen wir das Eingewickelte nach Hause und stellen es in ein kleines

persönlich kennen. Im Herbst 1935 trat der Ausschuß des „Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa“ zu seiner Arbeitstagung zusammen, die Jahr für Jahr in einem anderen Mittelpunkt auslanddeutscher Lebens stattfand. Diesmal wurde Gablons als Tagungsort gewählt.

Die schöne Stadt am Fuß des Herzogtums in der Welt bekannt als Sitz einer nach ihr benannten Schmelzindustrie, nahm die aus allen Gegenden Europas eingetroffenen Deutschnutzer sehr gastfreundlich auf. So viele bedeutende Deutschnutzer fanden sich in der Reicheshauptstadt zusammen: Der greise Viktor Schmidt-Bodder aus dem Dänemark gefallenen Nord-Schleswig, Baron W. Wrangell aus Estland, Henleins nächste Mitarbeiter Kundi und Sebestowitsch, Kraft aus Südrussland, Dr. Roth aus Rumänien, Dr. Kohnert Dr. Uly. Utta aus Polen — um nur die bekanntesten zu nennen. Der Baltendeutsche Werner Hallsblatt sowie seine Landsleute, die inzwischen bereits verstorbenen Dr. Ewald Ammende und Baron Uexküll, leiteten die Tagung.

Fünf auslanddeutsche Dichter waren nach Gablons gekommen um vor den auslanddeutschen Führern und den Gablonsen Deutschen aus ihren Werken vorzulesen: Hans Grimm, Josef Ponten, der Baltendeutsche Werner Bergen-

grün, der Siebenbürger Sachse Wittfoß und der Subtendeutsche Plener.

Ponten lernte ich beim Essen kennen. Von gedrungener Gestalt mit ruhigem Gesichtsausdruck unter einem mächtigen runden Schädel, sehr gut angezogen, gleich er ganz einem wohlhabenden Bürger. Eigenartiger Weise erinnerte er sich noch genau meines Briefes. Wir kamen sehr bald in ein sehr lebhaftes Gespräch. Ponten sprach gern und verstand auch gut zu erzählen. Selbstverständlich sprachen wir vor allem über seine Arbeit. Aus seinen zwei Folgebüchern waren inzwischen sechs geworden. Weitere waren in Arbeit. Als ich ihm erzählte daß August Utta die Wolga aus persönlichen Erlebnissen kannte, hat er diesen, ihm diese Erlebnisse auszusprechen.

Ponten hatte sich in das auslanddeutsche Thema so hineingekniet, daß er sich mit dem Gedanken trug, eine Romanreihe über das auslanddeutsche Schicksal zu schreiben. Um Material zu sammeln, wollte er noch vor Ablauf des Jahres nach Südamerika reisen.

Die zwei Tage, die ich mit Ponten verlebte (seine Dichter-Kollegen blieben noch einen dritten Tag in Gablons) vergingen wie im Flug. Als Rheinländer verstaubte er einen guten Tropfen nicht. Daß es einen solchen in Gablons gab, hatte er bald heraus. Wir haben manche gute Plätsche miteinander geclert und dabei von

dem Leben der Auslandsdeutschen, das er auf seinen vielen Reisen studierte, gesprochen.

Ponten versprach, nach Litzmannstadt zu kommen und im Rahmen der Veranstaltungen des hiesigen Deutschen Schul- und Bildungsvereins aus seinen Werken zu lesen. An einen Erfolg der Lesung war nicht zu zweifeln, war er doch, wie ich mich in Gablons selbst überzeugt hatte, ein guter Vortrager.

Ich habe dann meine Einladung brieflich wiederholt. Ponten stand aber damals, Ende November, bereits sozualen mit einem Fuß jenseits des Ozeans. Am 13. Dezember ging der Dampfer „Monte Vasco“ von Hamburg ab, der ihn nach Südamerika mitnehmen sollte. Aber für das nächste Jahr lagte er gern zu. „Ich käme zur Sommerzeit lieber“, schrieb er, „ich könnte dann mit dem Auto kommen und sähe mehr von Polen“.

Er kam nicht. Die Zeiten waren nicht danach. Es war völlig ausgeschlossen, von den polnischen Behörden für einen deutschen Dichter aus dem Reich, und noch dazu für einen „auslanddeutschen orientierten“ die Berechnung zu erhalten, für die hiesigen Deutschen einen Vortragsabend zu veranstalten.

So lernte Ponten weder unsere Stadt noch das Land kennen.

Abolf Karas

Frühling an der Via Appia

Wir wandeln mit Adelheid Dehio auf der Königin der Straßen

Wenn an der Aurelianischen Stadtmauer die Mandelbäume blühen, dann muß man auf die Via Appia antica hinauswandern. Dort, wo jeder Schritt an tausendjährigem Gemäuer vorbeiführt, über tausendjähriges Pflaster führt, ist das Erwachen des jungen Lebens am herrlichsten und beglückendsten. Früher begann die unumschränkte Herrschaft des Frühlings schon bei der einstigen Porta Capena, wo die Via Appia, die „Königin der Straßen“, ihren Ausgang nimmt. Heute muß man sich erst über einen weiten Bauplatz, an Schutthaufen und Gerüsten vorbei, seinen Weg suchen. Zwischen Palatin und Caracallathermen hinter dem Obelisken von Trum wächst der Riefenbau des Kolonial- oder vielmehr Afrika-Ministeriums aus dem Boden. Eine Untergrundbahn — die erste Roms — wird ausgeschachtet, die nach der geplanten Westausstellung des Jahres 1942 hinausführen soll. Wo noch vor wenigen Jahrzehnten der Ziegenhirt mit seiner Herde im dichten Grün zwischen träumenden Ruinen sein Wesen trieb, laufen heute breite Asphaltstraßen nebeneinander her, um den Massenverkehr aufzunehmen, den die sommerlichen Opernaufführungen in den Ruinen der antiken Thermen verursachen werden. Und endlich zweigt hier eine neue Autostraße ab, die Via Imperiale, die ebenfalls zur Westausstellung und weiter zum Meeresstrand hinausführen soll.

Wie ein leidenschaftlicher Schrei nach Freiheit und Zukunft durchbricht die neue Straße die antike Stadtmauer, die so vielen Anstürmen fremder Völker siegreich widerstanden hat. Hier mächtige Torbögen sind in sie hineingebrochen. Ihre tausendjährige Wehrhaftigkeit ist zerstört. Der Blick durch diese Bögen ist freilich sehr schön. Weit dehnt sich die Campagna im Sonnenlicht unter den ersten Leuchttürmen. Fern blauen die Albanerberge. Zur Rechten kann man an klaren Tagen das Meer schimmern sehen.

Noch vor wenigen Monaten war dies ein besonders stimmungsvoller, unberührter Winkel des alten Rom, die Vigna Antoniniana, nur wenigen Eingeweihten bekannt. Durch ein verborgenes Pförtchen betrat man das Grundstück, das sich im Besitz friedlicher, wohlbeleibter Mönche befand. Im Schutze der trogen Mauern und Bastionen blühten die ersten Mandel- und Pfirsichbäumchen. Hier gediehen die berühmten römischen Artischocken. Hier reiften süße Trauben, die von den frommen Brüdern an Ort und Stelle geerntet und versiebelt wurden. Tiesster Friede herrschte hier, nur vom Gesang der Vögel und Nachtigallen oder dem Gezirpe der Grillen unterbrochen. Heute liegt der Keller der Mönche nur wenige Meter von der neuen Straße entfernt, aber er ist unzerstört. Das gewaltige altrömische Gewölbe mag einer antiken Villa als Wasserzisterne gedient haben. Aber heute ist hier kein Wasser zu finden! Vielmehr verwaht eine lange Reihe dickhäutiger Kräfte die süßesten und schwersten italienischen Weine, und der Bruder Kellermeister hat durch den ständigen Verkehr mit Bacchus eine rote Nase bekommen. Noch rötlicher wären die Nasen und noch wilder die Weine, wenn die Frati ihn nicht — altem Brauche entsprechend — ein wenig taufen würden. Sie sind angeblüht der Ansicht, auf diese Weise den Teufel der Trunkenheit zu bekämpfen.

Kehren wir aus dem Dämmer des Weinellers in das Sonnenlicht der Via Appia zurück! Wir lassen die Neuzeit hinter uns und wandern zwischen hohen Mauern, die blühende Gärten einschließen. Hier ist noch etwas von der träumerischen Stille und unbekümmerten Versunkenheit des päpstlichen Rom verborgen, wie es Winkelmann, Goethe, Humboldt sahen.

Zur Rechten liegt in seinem Gärtchen das Haus des Kardinals Bessarion, ein kleines Juwel des Quattrocento, das verständnisvoll instand gesetzt worden ist. Eine Kolumpergola und ein plätschernder Brunnen laden zum Verweilen ein. Der geistliche Herr des Quattrocento, durch Gelahrtheit und Heiligkeit deut-

würdig, hat es in der Tat verstanden, sich einen bezaubernden Landsitz zu schaffen. Er war ein Grieche, 1403 in Trapezunt geboren, Erzbischof von Nicäa, und als Kardinal von Papst Nikolaus V. mit wichtigen Gesandtschaften betraut. 1463 wurde er Patriarch von Konstantinopel und förderte als solcher die Kreuzzugsbestrebungen. Seine Erholung von dieser vielseitigen politischen und diplomatischen Tätigkeit suchte er in der friedlichen Landschaft an der Via Appia, umgeben vom dichten Grün der „Horti Galathea“, im Schatten der benachbarten Ruinen der antiken Thermen. Hier versammelte er die bedeutendsten Humanisten Italiens und Griechenlands um sich und unterhielt sich mit ihnen über Kunst und platonische Philosophie. Den wissenschaftlichen Jünglingen, die er an der Hochschule von Padua studieren ließ, öffnete er seine reichhaltige Bibliothek, deren griechische Codices später in den Besitz der venezianischen Republik gelangten.

Welches nach dem Tode des geistvollen Kirchenfürsten die Schicksale seines Landhauses waren, ist uns nicht bekannt. Im vergangenen Jahrhundert war es zu einer jener ländlichen Oasen herabgekommen, wie es deren noch heute viele an der Via Appia gibt. Heute, nach der Instandsetzung durch die römische Stadtverwaltung, kann man sich eine gute Vorstellung von dem ursprünglichen Zustand machen: eine bequeme Treppe führt zu einer schattigen Loggia an der Nordseite empor. Spuren von Fresken zeigen das Wappen des Kardinals. Das anschließende Gemach zeigt eine wohl-erhaltene originale Wandmalerei aus wirbelnden Atlantesblättern, Granatapfeln und Wohlriechen. Unter siebenfacher Kalkschicht kamen noch weitere Renaissancefresken zum Vor-

Der Liebesfilter / Die Milch eines ganzen Dorfes war entrahmt

In der Zentralmolkerei von Mailand wurde in letzter Zeit öfters die Milch beanstandet, die aus einem gewissen, in der Umgebung gelegenen Dorf kommt. Während diese Milch früher immer erstklassig war, ließ ihre Qualität plötzlich in auffälliger Weise nach, so daß die Zentralfabrik wiederholt die Abnahme verweigerte. Zuerst war es immer nur ein Teil der Milch, die dieses Dorf lieferte, welche den geforderten Qualitätsbedingungen nicht entsprach. Sie kamte von einem bestimmten Bauern, der auf die Beschwerden der Zentralmolkerei hin sofort einen Tierarzt zurate zog, da er glaubte, seine Kühe mühten krank sein. Allmählich schienen aber die Kühe der ganzen Gemeinde von diesem rätselhaften Leiden befallen zu werden, denn eines Tages traf die Milch des gesamten Dorfes ohne Rahm ein; und dabei blieb es. Schon hatte man das Landwirtschaftsministerium verständigt, da fand das Geheimnis der abgerahmten Milch eine überraschende Lösung.

Mario, ein junger Burche, transportierte die Milch des Dorfes allmorgendlich in einem Auto in die Stadt. Er war im ganzen Dorf bekannt als der frömmste und rechtschaffenste junge Mann, aber er hatte den Fehler, furchbar schüchtern zu sein. Er war hoffnungslos in die Tochter jenes Bauern verliebt, bei dessen Milch sich die geschädigten Erscheinungen erstmalig zeigten. Aber er getraute sich nicht, dem jungen Mädchen seine Liebe zu gestehen. So wandte er sich in Mailand an eine alte Zauberin, eines jener alten Weibchen, die in den winkligen Gassen der Vorstadt wahrzagen und die Zukunft deuten.

Die Alte erkannte sofort, was Geistes Kind Mario war. Darum empfahl sie ihm, es mit dem probaten Mittel des „Liebesfilters“ zu versuchen, wenn er die Liebe des Mädchens gewinnen wolle. Zu diesem Zweck sei es nötig, irgendeine Flüssigkeit, die aus dem Hause der

Angewandten kamme, unter gewissen Beschwörungsformeln zu filtrieren. Von der gewonnenen Essenz lasse man ein paar Tropfen in der Kirche weihen und besprenge um Mitternacht damit das Haus der Geliebten. Dann werde man sie, wenn man die nötige Geduld habe, gewiß erringen. Der schüchterne Mario hatte Geduld. Was lag näher, als daß er die Milch, die aus dem Hause der Angebeteten kamme, als „Liebesfilter“ benutzte? Tag für Tag fuhr er fortan, wenn er die Milch in die Stadt brachte, erst bei der alten Zauberin vorbei, die die gebotene Filtrierung vornahm, indem sie von der Milch des betreffenden Kübels ganz einfach den Rahm abschöpfte. Das Fehlende ergänzte sie sodann mit frischem Brunnenwasser und ließ den einsüßigen Mario wieder seines Weges ziehen.

Als der schüchterne Liebhaber, der vergebens auf die Wirkung des Liebesfilters wartete, eines Morgens nicht mehr wachte, welcher Kübel von jenem fraglichen Bauern kamme, hielt es die „Zauberin“ für das beste, sämtliche Kübel, die er auf dem Wagen hatte, zu entrahmen. Und dabei blieb es, und die pfiffige Wahragerin mußte sich sogar noch eine Verwandte als Helferin für ihre einträgliche Arbeit herbeifohlen. Endlich kam durch ein Gespräch im Wirtshaus die ganze Sache ans Tageslicht. Bei seiner Vernehmung bracht der schüchterne Jüngling in Tränen aus. Das ganze Dorf stellte ihm als einem arbeitssamen, braven Burchen das beste Zeugnis aus. Das junge Mädchen, um das es ging, aber erklärte erkaunt, Mario sehr gern zu mögen; sie hätte längst ja gelagt, wenn er einmal den Mut besessen hätte, um ihre Hand anzuhalten. Die Vernehmung endete mit großem Hallo und einer Verlobung. Die Milch des Dorfes aber gibt, nachdem man die tüchtige „Zauberin“ hinter Schloß und Riegel setzte, zu keiner Beanstandung mehr Anlaß.

Buntes Allerlei

Petroleum — ganz oben zu erkennen?
Der Sohn des früheren Präsidenten Herbert Hoover macht seit einigen Tagen von sich reden. Er hat nämlich eine sehr interessante und wichtige Entdeckung gemacht, die sich auf die Feststellung von Petroleum in der Tiefe der Erde bezieht. Er kam auf den Gedanken, daß Petroleum von unten her den ganzen Erdboden bis zur Oberfläche beeinflussen müsse. Danach müsse sich also Petroleum auch in den kleinsten Bodenporen und in den Wurzeln der Pflanzen feststellen lassen. Diese Überlegung scheint nicht falsch gewesen zu sein. Jedenfalls behaupten die Fachleute, die das System des H. Hoover prüften, daß man bis zu einer Tiefe von 3000 Metern nach diesem Verfahren das Vorhandensein von Petroleum feststellen vermöge.

Bäcker schwamm kein Schiff
Man gibt heute die durchschnittliche Lebensdauer eines Schiffes mit 20 oder 30 Jahren an. Wenn ein Schiff schon 80 Jahre auf dem Wasser schwimmt, — glaubt man heute Rekordzahlen zu nennen. Aber das Staatsschiff von Venedig, der sogenannte „Bucentaure“, hat alle Rekorde in dieser Hinsicht geschlagen. Denn dieses Schiff blieb nicht weniger als 111 Jahre dauernd im Betrieb. Es wurde allerdings jedesmal sorgsam ausgebessert. Auch brauchte es nur einmal im Jahr Dienst zu tun, oder höchstens bei ganz feierlichen Gelegenheiten die Staatsmänner von Venedig herumzuführen.

Kultur in unserer Zeit

Theater

Puppenspielraufführung im Nürnberger Schauspielhaus. „Der modern modifizierte“ betitelt sich das neue fünftägige Puppenspiel von Fritz Gröblich, das im Nürnberger Schauspielhaus in der Inszenierung von Hermann Hom äußerst erfolgreich sprechend seinen Weg über die Bühnen begann. Das geschickt aufgebaute, sehr unterhaltende Stück erhielt das gutbesetzte Haus über zwei Stunden bei bester Laune und erzielte mehrfach fürmische Heiterkeit.

Fünfundzwanzigjähriges Bühnenjubiläum. Der Leiter des Mannheimer National-Theaters, Intendant Friedrich Brandenburg, begeht am 15. April sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Am Theater in Trier, das damals H. Tiefen leitete, empfing Brandenburg seine frühen Theatererindrücke und begann dort als Schauspieler und Spielleiter. Ueber Bremen kam er für vier Jahre an das Keußche Theater in Gera, auch als Dramaturg und Spielleiter der Oper. Nach je zwei Jahren in Königsberg und an den Hamburger Kammerspielen ging Brandenburg an das Landestheater (heute Staatstheater) in Stuttgart und wurde von dort nach siebenjähriger erfolgreicher Tätigkeit am 11. April 1933 zum Intendanten in Mannheim berufen. Brandenburg, der neben seiner praktischen Tätigkeit auch eine gründliche Universitätsausbildung in Theaterwissenschaft, Kunst- und Musikgeschichte genossen hat, ist in seiner Regie und Theaterführung stets auf achtsame Gemeinschaftsleistung von hoher Qualität bedacht und gibt den Inszenierungen von Klassikern und modernen Werken eine einheitliche künstlerische Gestaltung.

Das Feldpoststrespaket

Eine Ballade von Tim

Mutter Krauch hat einen Sohn, der auf Wacht am Westwall steht. Dem schickt sie seit Neujahr schon alle Woche ein Paket.

Denn sie denkt, der wird nicht satt von der Feldloch-Heereskost. Deshalb läßt sie in der Stadt jeden Donnerstags zur Post.

Wieder ist so ein Paketchen fertig für den Abtransport. Wurst ist drin von Tante Gretchen und ein halber Roquefort.

Mutter Krauch legt selbstverständlich einen Kuken noch dabei, und der Höhepunkt ist endlich ein blühantes frisches Ei.

Und das Bäckchen rollt zur Front... Aber wie das manchmal geht: eine Stunde vor Vermont kein Signal auf „Einsahrt“ steht.

Mit dem Anschluß will's nicht glücken... Tagelang rollt das Paket, bis der Inhalt vor Saarbrücken in Verwesung übergeht.

Lieblich stinkt der Roquefort, und das Ei ist auch kaputt, Tantes Wurst liegt außenbord, und der Kuken wird zu Schutt.

Das Papier durchweicht und tiffig, von der Anschrift bleibt kein Wort. Und der ganze Inhalt stäubig, — mittendrin der Roquefort!

Das Paket mit Wurst und Eiern und der schönen Margarine von der guten, alten Meierei wandert nun in die Latrine!

Dieses war das bittere Ende eines Päckchens von Frau Krauch. Und sie rang im Schmerz die Hände: „Wie kommt nun mein Junge aus?“

Sie scheint heut noch nicht zu wissen, daß man gut am Westwall „lant“ und Soldaten nichts vermissen, was Verpflegung anbelangt!

Die Zigarettendose der Königs-Dragoner

Roman von Franz Hans von Schönhan / Copyright 1938 by Prometheus-Berlag Dr. Eischacker, Gröbenzell b. München

19. Fortsetzung

Als Peter Stohansl noch ganz erschöpft aus der Telefonzelle trat, stand der riesige Cadillac des Amerikaners schon mit laufendem Motor vor der Halle, und in dem Wagen sah, neben dem Nilpferd, Marietta. So ein lieber Kerl sie auch manchmal ist, die Marietta, dachte Stohansl betroffen, aber am ersten Abend gleich mit dem Amerikaner loszugehen, ist doch reichlich geschmacklos. Marietta sprach strahlend und scheinbar sehr aufgetraut mit Degenhardt und dem Spielleiter, neben dem ganz ruhig und unbeeinträchtigt Willy von Pfeil stand. Sie sah ihn schnell noch einmal an:

„Kaubritter, überleg dir's... sonst!“ rief sie laut und fröhlich. Etwas zu laut und zu fröhlich, denn in ihrer Stimme lag eine kleine Drohung, aber auch vor allem ein bishigen Angst, und Angst war auch in ihrem Gesicht zu lesen.

Mr. Keen aber grinste mit ziemlich verglasten Augen wie ein Frau, unverkämmt und hämisch, Pfeil an. Willy von Pfeil aber schwenkte den Hut und rief, während der große Cadillac anfuhr: „Redt gute Unterhaltung Marietta!“ Fabelhaft, wie sich der Mann in der Gewalt hat, dachte kopfschüttelnd Degenhardt.

Pfeil blühte dem Wagen nach, sah dann blinzeln in die Sonne, die schon recht tief stand, zündete sich eine Zigarette an und zog genossenschaftlich tief den ersten Zug ein. Dann bot er mit einem: „Ach, bitte um Entschuldigung“, Degenhardt und Stohansl seine große, silberne Zigarettendose an.

Pfeil fuhr keinen großen, schneeweißen Amerikaner mit verchromten Rädern, mit Radio und 200 Kilometer Spitzenleistung wie Marietta, sondern einen ganz bescheidenen Durchschnittswagen. Er war nebenbei froh, wenn er einmal kein Radio hörte, er fuhr auch meist langsam, denn er wollte die Luft und die Landschaft genießen.

Stohansl sah nach den vielen Aufregungen dieses Tages entspannt neben ihm, träumte und dachte darüber nach: wie sag' ich es Pfeil jetzt, damit er mich nur nicht auslacht, wie sag' ich ihm, daß ich dieses Mädchen, die Käthe, schon lange liebe.

„Nun sag' mal, lieber Peter, wie lange liebst du nun eigentlich schon diese Käthe?“ fragte da plötzlich Pfeil, als ob er über etwas ganz Alltägliches sprechen würde.

Peter Stohansl war einfach starr und sah in diesem Augenblick recht wenig intelligent aus. War sein Freund ein Gedankenleser? Da trafen sich im Rückspiegel ihre Blicke und beide lachten.

„Also so lange schon, mein armer Peter, warum hast du es ihr nicht schon längst gesagt?“ „Gott ich weiß net, sie ist immer so ernst, hat so große Augen, schleppt diese Bücher mit sich herum, dann bin ich ja leider Gottes der Aufnahmelleiter und will sie nicht ins Gerede bringen. Sie ist ja überhaupt so anders, ehrlich gedenken, ich hab mich...“

„... nicht getraut! Dabei bist du doch sonst nicht gerade schüchtern, brüllst doch weiß Gott in Ateliers mit den andern laut genug herum.“ „Ja, mit den andern, das ist auch ja Kunststück... und dann, die Käthe... ich weiß ja gar net, ob sie mich überhaupt mag...“ „Dabei kennst du sie doch schon lange?“ fragte Pfeil.

„Natürlich, seitdem sie auf der Welt ist!“ beteuerte Stohansl überglücklich, „das heißt nämlich, so ist mir... eigentlich aber, seitdem sie bei uns im Atelier ist, na immerhin volle zwei Jahre!“

Stohansl hatte gar nicht bemerkt, daß sie schon längst in der Stadt waren und Pfeil jetzt vor einem großen Delikatessengeschäft abstoppte:

„Na, dann mußt du doch auch ganz genau wissen, was sie besonders gern isst?“

Stohansl wurde recht verlegen. „In der Kantine hat sie immer Würstchen mit Kartoffelsalat gegessen.“

„Na und heute, was würdest du ihr zum Verlobungessen bestellen?“

„Verlobungessen?!... Jessas, wie willst denn das machen?“

„Na, das werden wir schon sehen.“ Stohansl sah ihn fallungslos an. „Sag' amal Pfeil, machst du nur Spaß?“

„Du wirst ja gleich sehen.“ Pfeil drängte ihn in den Laden und bestellte:

„Gänseleberpatate, Sommeravonnette, eine gebratene Poularde, — nein, Fräulein, lieber zmel gemischte Salate, und dort, die rohe Schokoladentorte, Ananas, Käsestangen, so, den Sekt habe ich zu Haus.“

Stohansl stand ganz betreten daneben. „Na wann sie mich aber doch net mag?“ fragte er seinen Freund, als sie wieder im Wagen saßen.

„Himmel Herrgott!“ Pfeil schlug ihn auf den Schenkel: „Sie mag dich!“

Und als dann später Käthe dicht neben Peter im Wagen saß, er ihr in die glühenden Augen blickte, die Wärme ihres jungen Körpers

Tiere gehen auf Brautschau / Wie sich das Herz zum Herzen findet

Die interessante Ecke

Wenn im Kreislauf des Jahres das große Wiedererwachen in der Natur herankommt, beginnt bei vielen Tieren zugleich auch die Zeit der Brautschau, der Werbung und der Hochzeit. Der Naturfreund kann zu dieser Zeit die reizvollsten Beobachtungen machen, auch wenn er nicht in der Lage ist eine weitere Wanderung zu unternehmen. Schon in den Parkanlagen der Stadt bietet sich Sehenswertes und Lehrreiches in Hülle und Fülle dar. Da, oft genug tönen bis in unsere Großstadtmohungen mit dem Gesang der Singvögel Stimmen aus der großen und allgemeinen Hochzeitsymphonie.

Das Tier, das auf Freiersfüßen geht, muß sich zunächst einmal auf die Suche nach dem Hochzeitspartner machen oder ihn mit Hilfe der verschiedensten Werbemittel — wie der Biologe sagt — anlocken versuchen. Da es nun fast immer das Männchen ist, das sich auf die Suche begibt oder seine Werbemittel ins Treffen führt, wird zumeist auch das Männchen von der Natur einmal mit besser entwickelten Organen der Fortbewegung ausgestattet, wie das bei vielen Käfern, Schmetterlingen und anderen Insekten der Fall ist, bei denen das Männchen oft vorzüglich fliegen kann, während das auf den Brautjungfer wartende Weibchen keine oder nur verkümmerte Flügel besitzt. Ferner erfreut sich das Männchen oft besserer Sinnesorgane, wie beispielsweise die Maltesermännchen und die Männchen anderer Insekten, deren Geruchssinn schärfer ist, was sich äußerlich an den längeren und härter gefiederten Fühlern, den Trägern der Geruchsorgane, erkennen läßt, oder wie die Drosseln, die während des Hochzeitsfluges die Vientönigkeit nicht aus dem Auge verlieren dürfen, und deshalb mit viel schärferen Sehorganen ausgerüstet sind, als die weiblichen Arbeitsbienen und die Königin. Und endlich verleiht die Natur dem Männchen die sogenannten Werbemittel, die meist dem Weibchen fehlen.

Die Werbemittel wirken auf das Auge, auf das Ohr, auf den Geruchssinn und auf das Tastgefühl. Bei Tieren, deren Gesichtssinn entwickelt ist, trägt das Männchen fast immer eine Schmucktracht. So die meisten Vögel — wir brauchen hier nur an den Pfau zu erinnern, — viele Insekten, vor allem die Käfer und die Schmetterlinge, und auch manches Säugetier. Bei den Tieren ist nun einmal gewöhnlich das männliche Geschlecht das schönere — wenn man galsant sein will, kann man hinzufügen: im Gegenteil zum Menschen!

Wir kennen einige Tierarten, bei denen die Männchen nur während der Hochzeitszeit, der Brunst, ihr prächtiges Schmuckkleid anlegen, um danach wieder in ihrem schlichten „Ruhkleid“ zu erscheinen, das sich kaum von dem des Weibchens unterscheidet. Solche Tiere sind unter den Vögeln die Stodenten und die Prachtwäber. Dem Molchmännchen wächst während der Paarungszeit ein ansehnlicher Rückenpann und außerdem wird die Farbe seiner Haut lebhafter und leuchtender. Auch bei manchen Fischen läßt sich beobachten, daß die Männchen zur Hochzeit in leuchtenderen Farben dahinschwimmen.

Bei den Werbemitteln, die auf das Ohr wirken, denken wir zunächst an unsere Singvögel, von denen viele nicht nur einige Töne, sondern ganze Lieder in Strophen singen. Es singt fast immer nur das Männchen. Doch befinden wir uns in einem Irrtum, wenn wir glauben, das Männchen schmettere seine Lieder hauptsächlich zum Ergötzen seiner Zuhörerinnen, oder um ihr zu zeigen, was er kann. Der Gesang dient vielmehr zumeist dem Anlocken des Weibchens und bedeutet dann: „Hier ist ein heiratsfähiger Mann mit eigenem Revier, auskömmlicher Existenz und guter Wohngelegenheit!“

Viele dieser Vogelmännchen besitzen in der Lufttröhre besondere Organe zur Tonverfälschung und Klangfärbung. Doch nicht immer lockt das Vogelmännchen mit Gesang. Der Specht beispielsweise bringt dürre

Äste durch rasches Schlagen mit dem Schnabel zum Schnarren und die Bellasine kann beim Niederstürzen aus großer Höhe die Luft unter den Flügeln und den Schwanzfedern zum Vibrieren bringen, wodurch ein mederer Ton entsteht. Deshalb nennt man die Bellasine auch Himmelsziege. Doch ist es immer nur das Männchen, das medert.

Bei den Säugetieren kennt vor allem der Hirsch mit seinem Köhnen während der Brunstzeit und der verleihte Kater mit seinem Geschrei vor unseren Fenstern das tönende Werbemittel. Als Beispiel ist ferner zu nennen das Quakfrosch der Frösche und das Zirpen der Heuschrecken und Singlilien.

Das Werbemittel, das auf den Geruchssinn wirkt, ist viel weiter verbreitet, als der Mensch mit seinem bei aller Größe sehr unzulänglichen Geruchssinn ohne Hilfsmittel feststellen kann. Sehr viele Säugetiere wenden es an, ohne daß wir es wahrnehmen. Bei den Insekten sind es hauptsächlich Schmetterlinge, bei denen Männchen durch Ausströmen eines feinen Duftes aus winzigen Duftapparaten an ihren Flügeln den Weibchen ihre Nähe kundtun.

Schließlich kommen wir zu den Werbemitteln, die auf das Tastgefühl wirken, und die voraussetzen, daß sich das Weibchen in erreich-

barer Nähe befindet. Hier besteht bereits der Uebergang zu den oft der Hochzeit vorangehenden Liebespielen. Während der Paarungszeit wachen den Weibchenmännchen hornige Hödergen, die sogenannten Brunstperlen, die dazu dienen, die Weibchen beim Vorüberstreifen zu kreieren und aufmerksam zu machen. Und das Männchen der Lungenknecht schiebt wahrhaftig Amors Pfeil, kleine faltige Gebilde, auf die vorüberwandernde Schneckenrau ab, die ihr in die Haut dringen und ihr die Nähe des Freiersmannes verraten.

Doch auch in der Tierwelt bringt Liebe Leiden. Ehe die Hochzeit stattfinden kann, muß zumeist noch manches Ungemach ausgestanden werden. Vor allem gilt es, Nebenbuhler aus dem Felde zu schlagen, mit ihnen lange und manchmal auch blutige Kämpfe auszufechten. Als Waffe, die nur das Männchen führt, dient dabei dem Hirsch das Geweih, dem Hirschkäfer die riesigen, jangentartigen Oberkiefer, dem Keltler die messerscharfen Hauer, dem Hahn die Sporen.

Und was nach der Hochzeit folgt, ist auch nicht immer angenehm. Die Spinnenfrau hat beispielsweise das Männchen buchstäblich zum Fressen lieb und verpöft es noch in der Hochzeitsnacht.

Es fuhren drei Burschen...

Heiteres flott und im Dialekt erzählt von Ludwig Waldweber

Drei Finsterauer Burschen sind auf dem Jahrmarkt gewesen und fahren wieder heim. Schwer beladen und schnaderfidel. Wie sie über Schleichheim hinaus fuhren, beginnt der Raßl plötzlich in seinem Leibschlitz zu fängern. Aber je länger er sucht, desto rascher schwindet die Fröhlichkeit aus seinem Gesicht. „Sakra! Sakra!“ brummt er. „Jetzt hab' ich von den drei Fahrtafeln richtig eins verloren.“

Neuerliche Untersuchung mit Hilfe der zwei anderen. Aber das dritte Tafel findet sich nicht mehr. Kein Zweifel. In dem Trubel hat er richtig eins verfehlt. Sakra! Sakra! Und dabei geht die Fahrt über Degendorf hinaus tief in den Wald hinein.

„Dös is a schöne Raßl, Buam!“ brummt der Verlierer, der ganz baßig geworden ist. „Wieviel ham ma denn no' Geld?“

Der sofortige Raßlensatz ergibt, daß alle drei zusammen nicht mehr über jenes Vermögen verfügen, das zur Aufbringung der Kosten einer neuen Fahrkarte benötigt war. „Buam“, entscheidet der Muß gebeterisch. „Da gibst jetzt bloß mehr oans. Dana muß nei unter d'Bant.“

„Der melche nach?“ fragt der Verlierer kleinlaut.

„Allweil der Jüngst“, entscheidet der Muß neuerdings mit einer Festigkeit, gegen die es kein Aufrumpfen gibt. „Allweil der Jüngst. Wie 's bei den Soldaten aa net anders is.“

„Also müßt i nei unter d'Bant?“ versucht der Jrgl auszubeharren. „Du müßt nei bloß, du müßt scho!“ entscheidet der Muß. „Schau, daß di' Schwingel, ehpor der Billettzwidder kimmt, sunst hais ebbs!“

Der Termste mag erfüllen, daß jeder Widerspruch vergeblich sein würde. Er tut einen schweren Schnauer und verflucht sich ätzend unter die Bant. Das aber ist leichter gelagt als getan. Er dreht und wendet sich wie ein Schlangemensch. Immer wieder schaut ein Ende seiner Hagen auf den Gang hinaus. Bis einer der Mitreisenden, die auch überwiegend vom Fest kommen und sich deswegen irgenzwo solidarisch mit dem Burschen fühlen, bis einer die Gnade eines Einsfalls hat. Umdrehn müße er sich, mit den Beinen zur Wand. Dort könne man sie leicht mit Koffern und Kuddäsen und Kleidungsstücken vor dem Schaffner verbergen.

Der Lagewechsel erfordert eine geraume Weile. Aber dann waren seine im Knie gebeugten Hagen schnell mit allem Möglichen derart zugedeckt, daß auch Ueberaugen nichts mehr zu entdecken vermocht hätten.

Der Schaffner indes läßt noch lange auf sich warten, während der Jrgl unter der Bant Höllequalen erduldet. Es wird ihm allmählich schwül und angstig. „Buam!“ schreit er schließlich. „Buam!“ Laßt's mi aus, i kann nimma aushalten!“

„Stad bist, Depp damischer!“ faucht der Muß. „Wo er ich scho daherimm, der Billettzwidder.“

Und dann kommt er wirklich. Jeder im Wagen hat schon seine Karte geprüft, jeder bemüht sich krampfhaft, ja seinen Blick nach der gefährdeten Stelle zu tun. Ohne mit der Wimper zu zuden, greift auch der Muß in das Leibschlitz, tritt aber in demselben Augenblick mit seinen Genagelten dem Jrgl unter der Bant mit aller Wucht auf die Praga. Schmerzüberwältigt brüllt der auf.

Verblüfft schaut der Schaffner auf das Gewir von Koffern, Kuddäsen und Kleidungsstücken, unter denen die Stimme herauszukommen schien. In seinem strengen Beamtenengesicht entgleisen ein paar Jüge: „Aha! Ein Schwarzfahrer!“

„Wos? Schwarzfahrer?“ geht da der Muß auf. „Das täten wir uns schontens verbieten. Unser fand drei, und da sand die drei Tafeln.“ Und in der Tat, es sind richtiggehend drei Fahrkarten, die der Muß dem Schaffner triumphierend unter die Nase hält.

Im Gegensatz zu dem Beamten, der erst verständigend die zwei auf der Bant und den einen darunter beugig, geht ein bligartiges Versehen durch den Wagen und selbst jene, die bisher dem Vorgang mehr oder weniger ablehnend gegenüberstanden, klatschten nun kräftig Beifall.

Der Jrgl, freilich, der Jrgl spielt zunächst den wilden Mann: „Halts mi!“ Aber auch er ist bis Landschut wieder ausgeföhnt. Seine schlimmen Freunde verfluchen ihm auf ihr Wort, er dürfe heut abend trinken, was das Zeug halte, und das will etwas heißen. Denn der Durst, den er sich da unter der Bant und den Jüdeken geholt hat, ist nach seinen eigenen Worten der Welt ungleich.

spürte, war auch Peter Stohansl seiner Sache ganz sicher.

„Ja, sie mag mich!“

Jegendwo außerhalb der Stadt war ein Gewitter niedergegangen, am Horizont zuckte noch immer das Wetterleuchten, und ein warmer, dichter Frühlingsregen strömte aus tiefhängenden Wolken herab.

Das Schlagwerk der Grünwaldkirch schlug an. Peter Stohansl blieb stehen und lauschte den Schlägen. Drei Uhr schon? Bevor er nach Hause kam, war es beinahe vier und um acht müßte er spätestens im Keller sein, also im besten Fall noch drei Stunden Schlaf. Ja, nur drei Stunden... wenn er überhaupt schlafen konnte.

Daß er schon bis auf die Haut naß war, fühlte er gar nicht. Er dachte nur immer: eigentlisch komisch, was wir Menschen innerhalb weniger Stunden alles erleben können. Noch um Mitternacht war er einer der Glücklichen auf dieser Erde gewesen, denn um Mitternacht hatte Freund Piel sein Glas auf Rätze und ihn erhoben.

„Kinder ich freue mich von ganzem Herzen, und das Hochzeitsfest findet wieder bei mir statt.“

Jetzt, während Peter Stohansl im strömenden Regen, in Sinnen verunken vor der Grünwaldkirch stand, glaubte er sich ganz genau daran zu erinnern. Schon bei diesen Worten war Rätze blaß geworden, brängte auch plötzlich zum Ausbruch, und über ihr noch eben stückelndes Gesicht war ein Schatten gezogen. Piel hatte sie beide dann noch durch den Garten begleitet, die Gittertür hinter ihnen geschlossen, noch gewinkt und Scherzworte nachgerufen.

Ja, vor diesen drei Stunden war eben alles

ganz anders gewesen. Da hatte es auch noch nicht geregnet, da blinzelte die Sterne, da stand ein silberner Mond am wolkenlosen Himmel, und er war mit Rätze, Arm in Arm, Schulter an Schulter geschmiegt, durch verschwiegen träumende Anlagen an Wasser entlang gegangen.

Kaum ein Wort sprachen sie miteinander, und er glaubte, daß sie auch dieselben Gedanken dachten, nämlich... wie es erst sein würde, wenn sie bald, sehr bald schon, auch so ein kleines Häuschen zusammen bewohnen würden. Da nahm er sie in die Arme... sie lächelten sich... er blickte in ihre großen, ernsten Augen und konnte sein Glück kaum fassen:

„Nicht wahr Rätzerl, wir werden nicht lange warten, schon in ein paar Wochen...“ Sie lächelte sich nur noch enger an ihn, und dann kam nach einer langen Pause ihre vollkommen unbegreifliche Antwort:

„Peter, es geht nicht, du mußt mir Bedenkzeit lassen.“

Es geht nicht? Bedenkzeit? Diese Worte, die er noch immer hörte und noch immer nicht verstand.

Als er sie im ersten Schreck losließ, umarmte sie ihn, küßte sie ihn und stammelte ganz nah an seinem Ohr:

„Ich lieb' dich... nur dich!... Ich habe noch nie einen andern geliebt, ich liebe dich schon, als ich dich zum ersten Male sah und dein „Grüß Gott, Rätzerl“ hörte, und trotzdem, Peter, es geht nicht.“

Und trotzdem... es geht nicht... und Bedenkzeit? Eben hatte er sie doch noch in den Armen gehalten und ihren Worten gelauscht: „Ich lieb' dich. Das war doch Verflucht... Da war er auf die tollsten Gedanken gekommen... vielleicht war sie schon einmal verheiratet gewesen, vielleicht hatte sie ein Kind, vielleicht

befand sie sich in den Händen irgendeines Erpressers? Er stieß dies alles auch in wirren Worten heraus...

Rätze aber blickte ihn stehentisch an, nahm seine beiden Hände und schwor ihm:

„Ich war niemals verheiratet, ich war überhaupt noch nie in meinem Leben mit einem Mann zusammen, aber ich... wenn du mich wirklich lieb hast, frag mich nicht weiter! Es ist etwas in meinem Leben, ich kann es dir noch nicht sagen... bitte, Peter, laß mir Zeit, ich hätte gleich, ich hätte schon bei Piel heute abend... aber ich schämte mich, und ich war auch zu glücklich... verzeih mir und bleibe mein Freund, denn ich bin sehr einsam.“

Da zog dann irgendwo in weiter Ferne das Gewitter auf, und es begann zu regnen. Er mußte sie endlich nach Hause, in die Gerwinusstraße bringen, wo sie ihn noch vor wenigen Stunden glücklich und strahlend erwartet hatte.

Sie sprachen jetzt nicht mehr viel, denn ihm war die Rehle wie zugeschwärt, und er war vollkommen ratlos. Sie drückte nur hie und da seinen Arm, und manchmal sah er sie verstohlen von der Seite an. Im Scheine der Straßenlaternen sah er ihr klares Profil, sah aber auch, daß sie sehr blaß war, ihre Lippen sich fest aufeinanderpreßten und ein müder Zug von Enttäuschung um ihren Mund lag. Keine Träne, kein Schluchzen, und ihm wäre das doch so viel lieber gewesen, als diese störrische Verschlossenheit, die ihm unverständlich war:

„Schau, Rätzerl, du kannst mir doch alles sagen, es geht nichts, was ich nicht verstehen kann, du mußt doch Vertrauen haben.“

Sie standen jetzt vor ihrer Haustür, und er sah die Rasenfläche in ihren Augen:

„Ja, Peter, ich weiß... aber trotzdem... ich kann nicht... noch nicht... vielleicht später...“

Es ist niemals rätlich, sich mit einem Zauberkünstler einzulassen. Ihn beim Schlafittchen zu nehmen, scheint ganz und gar unmöglich, und so stand denn auch ein Exekutionsbeamter in Brüssel dem Varietékünstler Eric Pollot machtlos gegenüber, als er bei ihm zur Pfändung schreiben wollte. Zuerst machte sich der Zauberer einen Spaß daraus, den Exekutionsbefehl, der doch zur Durchführung der Pfändung unbedingt notwendig ist, dem Beamten aus der Tasche verschwinden zu lassen, sodann waren aus einmal die Pfändungsmarken verberzt, und schließlich, als Pollot geruhte, sie wieder zum Vorschein kommen zu lassen, konnte die Pfändung immer noch nicht vorgenommen werden, denn der arme Gerichtsbeamte konnte seine Hände nicht mehr hochheben — Pollot hatte ihn mit einem „magnetischen Blut“ unbeweglich gemacht. Demnach wird sich der „Zauberer“ vor Gericht wegen Pfändungsverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verantworten müssen, und es wird sich dann zeigen, ob das Gericht nicht doch noch „heller“ ist als ein Varietékünstler, der sich auf die „Schwarze Kunst“ versteht.

In Kopenhagen läuft ein Prozeß, wie es so leicht keinen zweiten geben dürfte. Die Witwe Jensen hatte sich das neu erschienene Lexikon von Goldendal gekauft und im ersten Band geblättert. Da fand sie ein Bild, das einen Mann auf dem Operationsstisch darstellte. Die Witwe Jensen erschrak fürchtbar, denn sie erkannte deutlich ihren verstorbenen Gatten, der im vergangenen Jahr im Krankenhaus operiert worden war. Der Herausgeber des Lexikons hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht, das Gesicht des Operierten wegzuregulieren, wie es sonst bei der Wiedergabe von Operationsbildern Sitte ist. Jensen war ein bekannter Gaststättenbesitzer gewesen, der nun — das war das Peinliche! — herhalten mußte, um einen Artikel über „Alkoholismus“ zu illustrieren. Seht, so führte der Artikel mit Hinweis auf das beigeigte Bild aus, so endet ein Säufer, dem nicht mehr zu helfen ist! Die Witwe Jensen war empört. Es kam hinzu, daß sie von Verwandten und Freunden in einem fort auf das Bild, das ja mit dem Lexikon auch in andere Hände geraten war, aufmerksam gemacht wurde. Sie klagte gegen den Redakteur auf Entfernung oder Ankenntlichmachung des Bildes in der Auflage des Lexikonbandes. Man wird der Witwe wahrheitlich zu ihrem Recht verhelfen, denn das dänische Gesetz verbietet kränkende Veröffentlichungen über das Privatleben der Mitbürger. Die Angelegenheit wird aber noch ein Raupspiel haben, denn es ist schließlich nicht blick, Photographien einer Operation an die Öffentlichkeit zu bringen, und der Leiter jenes Krankenhauses dürfte nicht ganz richtig gehandelt haben, als er das Bild dem Verlage überließ.

Peinlich — sehr peinlich

In Florida hat ein Arzt ein System entwickelt, durch eine interessante Operation Verdauungsstörungen zu beheben, die allen Diätmaßnahmen Widerstand leisteten. Er hatte nämlich beobachtet, daß in den meisten Fällen der Gallen-Ausfluß bei Verdauungsstörung entweder besonders stark oder zu schwach war. Er entwickelte also nun ein System, um mit Hilfe eines raffiniert erdachten Instruments bis in die Gallen-Blase vorzudringen, um hier einen kleinen Muskel durchzuschneiden, der den Fluß der Galle reguliert. Dieser Muskel kann nämlich durch gewisse Krampf-Erscheinungen vorübergehend oder dauernd zusammengezogen sein und dadurch Störungen veranlassen. Natürlich ist eine solche Operation außerordentlich kompliziert und bedarf sehr sorgfältiger Kenntnis und einer geschickten Hand. Aber in der Hand eines Fachmannes soll die Operation fast immer auf den ersten Schlag erfolgreich verlaufen und dem Kranken Hilfe bringen.

Operation — gegen Verdauungsstörung

Zum Abschied küßte sie ihn noch einmal lang und innig.

Dann stand Peter Stohansl allein auf der menschenleeren Straße. Die Lokomotive eines Fernzuges der nahen Bahn stieß stöhnend weichen Dampf aus, und der Lautsprecher des Bahnhofes rief dröhnend irgendwelche ferneren Stationen, so daß Peter zusammenstohrte. — Ach, jetzt einen dieser Flüge bestiegen können, um in die dunkle Nacht zu rasen, irgendwohin, im Ungewissen unterzutauchen! Aber auch dies konnte ihm nicht helfen, denn seine quälenden Gedanken, seinen Schmerz und seinen Kummer nahm er ja mit sich.

Mit leerem Kopf und müden Beinen taumelte er weiter Bohin? Er wußte es nicht, bis er sich jetzt hier im strömenden Regen vor der Grünwaldkirch wiederfand.

Jetzt fröstelte ihn plötzlich in seinen nassen Kleidern. Eine leere Taxe fuhr gerade vorüber, der er winkte.

Wie ein Mühlrad kreisten in seinem Kopf immer wieder dieselben Gedanken... sie kann nicht... sie kann nicht... aber warum dann überhaupt Bedenkzeit?... Als er endlich im Bett lag, die Hände hinter dem Kopf verschränkt, und im Dunkeln gegen die Zimmerdecke starrte, bis die Augen tränten, fragte er sich von neuem: warum nicht?... Es war so etwas in ihrem Leben — vielleicht hatte sie darum diese so ernsten Augen... es war etwas in ihrem Leben, dessen sie sich schämte oder schämen mußte? Dies war doch Wahnsinn!... Dies war doch vollkommen unmöglich bei diesem reinen und klaren Mädchen!... Was, um Gottes willen, sollte es in ihrem jungen Leben geben?

Darüber grübelte er verweisselt und vergeblich, bis er dann endlich doch für ganz kurze Zeit einschlief.

Wit Reichs... (1) Grenz... (2) die be... (3) kosten... (4) eines... (5) Bar... (6) veran... (7) all... (8) des... (9) best... (10) Grenz... (11) Unter... (12) falls... (13) Hände... (14) ger... (15) die... (16) Gef... (17) Tier... (18) Die... (19) Gef... (20) (1) det... (21) Grenz... (22) des... (23) des... (24) (1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) (11) (12) (13) (14) (15) (16) (17) (18) (19) (20) (21) (22) (23) (24)

Amtliche Bekanntmachungen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Auf Grund des § 1 des Gesetzes des Führers und Reichsansehers über Gliederung und Verwaltung der Ostgebiete vom 8. Oktober 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2042) bestimme ich mit Ermächtigung des Herrn Reichsministers des Innern zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs an der Grenze zwischen dem Deutschen Reich und dem Generalgouvernement für die beiderseitigen polnischen Gebiete folgendes:

§ 1
(1) Alle Tiere von Betriebsstätten des einen Grenzbezirks, die auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken des anderen Grenzbezirks genutzt oder geweidet werden sollen, sind in die den zuständigen Stellen vorzulegende Bescheinigungen unter Beschreibung der Tiere einzutragen. Abschriften dieser Bescheinigungen sind den beiderseitig zuständigen beamteten Tierärzten auszubehändigen.
(2) In den Bescheinigungen für die Vollstellen und die beamteten Tierärzte sind die Art- und Weideweise einzeln unter Angabe der Tierart, des Geschlechts, der Farbe, der Abzeichen, des Alters und der besonderen Kennzeichen (Wunden, Haarschnitte, Ohrmarken usw.) aufzuführen. Für Geflügel genügt die Angabe der Art und der Stückzahl.
(3) Die Bescheinigungen sind in deutscher Sprache kostenlos von der zuständigen Behörde (Kreispolizeibehörde, Ortspolizeibehörde, Kreisauptmänner, Gemeindevorsteher) auszustellen.

§ 2
(1) Einhufer und Minder sind durch Einbrennen eines „D“ (deutsches Vieh) oder eines „P“ (polnisches Vieh) zu kennzeichnen. Bei Einhufern ist das Brandzeichen am linken Vorderfuß, bei Minder an der linken Vorderläufe oder am linken Horn anzubringen. Die Einhufer sind ferner auf der linken Hinterbacke mit einem Haarschnitt in Form der gleichen Buchstaben von mindestens 10 Zentimeter Buchstabenhöhe, der rechtzeitig zu erneuern ist, zu versehen. Schafe, Ziegen und Schweine sind mit dem gleichen Brandzeichen durch Tätowieren am linken Ohr zu kennzeichnen.
(2) Die Kennzeichen müssen stets deutlich erkennbar sein.
(3) Das Erforderliche haben die Tierbesitzer zu veranlassen.

§ 3
(1) Die Kuprungsbesuche der Klauentiere werden alljährlich und zwar Arbeitstiere vor Beginn der Frühjahrspasture, Weideweise vor Beginn des Weidenganges durch die beiderseitigen beamteten Tierärzte gemeinschaftlich unterzogen.
(2) Zu diesem Zwecke sind die fraglichen Bestände des deutschen Grenzbezirks der zuständigen Kreispolizeibehörde alljährlich, spätestens bis zum 1. März, für das Jahr 1940 bis spätestens 1. April 1940, anzumelden. Dabei ist auch der im Grenzbezirk des Generalgouvernements gelegene Ort anzugeben, an dem die Tiere genutzt oder geweidet werden sollen.
(3) Die Untersuchungen für die deutschen Tierbestände werden durch die Kreispolizeibehörde auf ortsbefugte Weise oder durch unmittelbare Mitteilung an die Tierbesitzer bekannt gegeben. Zur Untersuchung sind die Tierbestände im Stalle herbeizuführen.
(4) Das Untersuchungsergebnis wird in die im § 1 bezeichneten Bescheinigungen eingetragen.
(5) Der Uebertritt der Tiere über die Grenze und ihre Mähdere dürfen nur an den hierfür bestimmten Stellen stattfinden.
(6) Das polnische Weideweise, das im deutschen Grenzbezirk nicht in eingetragenen Koppeln geweidet wird, ist entweder zu ländern oder fändig unter genügender Aufsicht zu weiden.
(7) Die Anordnung periodischer amtstierärztlicher Untersuchungen des aus dem Generalgouvernement stammenden Arbeits- und Weideweises im deutschen Grenzbezirk bleibt vorbehalten. Gegebenenfalls werden die Untersuchungen von dem deutschen beamteten Tierarzt an der Grenze oder auf der Weide vorgenommen und die Untersuchungsstellen und -orte von dem zuständigen Kreispolizeibehörden ortsbefuglich oder durch unmittelbare Mitteilung an den Tierbesitzer bekannt gegeben.
(8) Das Untersuchungsergebnis wird dann ebenfalls in die im § 1 bezeichneten Bescheinigungen eingetragen werden.
(9) Sowohl die Untersuchungen der Ursprungsbestände durch die beiderseitigen beamteten Tierärzte als auch die sonstigen amtstierärztlichen Untersuchungen sind kostenlos, sofern sie an den hierfür festgesetzten Untersuchungsstellen, -stunden und -orten erfolgen. Wird in Verdachtsfällen eine besondere amtstierärztliche Untersuchung angeordnet, so erfolgt sie ebenfalls kostenlos. Im übrigen fallen die Kosten der amtstierärztlichen Untersuchungen dem Tierbesitzer zur Last.

(10) Die Mähdere seuchenkranker, seuchenverdächtiger oder ansteckungsverdächtiger lebender oder toter Schlachttiere in den Herkunftsländern darf nur mit besonderer Genehmigung der beiderseitigen zuständigen Behörden (Regierungspräsident, Distriktspräsident) erfolgen, die sich diesbezüglich miteinander in Verbindung setzen werden.
(11) Die Vergünstigungen des Abkommens erstrecken sich auch auf Kullen, die vorübergehend zum Weiden des Weideweises über die Grenze gebracht werden, sofern der Wulle dem Eigentümer oder dem sonstigen Nutzungsberechtigten des Weideweises gehört.
(12) Für Hunde (Stirnen- und Jagdhunde) ist eine arbeitspolizeiliche Bescheinigung (Arbeitsvorkehrung, Gemeindevorsteher) beizubringen, wonach der Standort der Hunde und dessen Umkreis von 10 Kilometern frei von Tollwut sind. Die Bescheinigung gilt für 1 Monat.

§ 4
Die Milch darf aus Herden und Gehöften, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, und aus den anlässlich der Maul- und Klauenseuche gebildeten Sperbezirken nur nach erfolgtem Aufsuchen oder nach Erhitzen auf mindestens 85 Grad Celsius über die gemeinschaftliche Grenze gebracht werden.

§ 5
Geschlachtetes Geflügel und erlegtes Wild unterliegen im kleinen Grenzverkehr keiner veterinären Beschränkung.

§ 6
Tierischer Dünger aus seuchenfreien Gehöften unterliegt im kleinen Grenzverkehr keiner veterinärpolizeilichen Beschränkung.

§ 7
Fleisch als Mundvorrat darf nur in zubereitetem (gekochtem, gebratenem, geräucherter, gebacken oder gebratenem) Zustande mitgenommen werden.

§ 8
(1) Für Einhufer, die zum Grenzübertritt verwendet werden, um Personen oder Waren von dem einen Grenzbezirk in den anderen Grenzbezirk zu verbringen oder von dort zu holen, muß ein von der Ortspolizeibehörde des Herkunftslandes (Arbeitsvorkehrung, Gemeindevorsteher) ausgestellter, mit dem amtlichen Stempel der Behörde versehener Ausweis in deutscher Sprache mitgeführt werden, der den Namen des Eigentümers des Einhufers und eine genaue Beschreibung des Tieres (Tierart, Geschlecht, Farbe, Abzeichen, Alter, besondere Kennzeichen (Brandzeichen usw.) enthält.
(2) Der Ausweis gilt 1 Jahr.
(3) Die Ausweise sind den Zoll-, Polizei- und Veterinärbeamten auf Verlangen vorzulegen.
(4) Die Ausweise müssen mit einer vom beamteten Tierarzt des Herkunftslandes ausgestellten Gesundheitsbescheinigung versehen sein, die einen Monat alt ist.

(5) Die Untersuchungsstellen und -zeiten für die aus dem Generalgouvernement stammenden Einhufer werden von den Kreispolizeibehörden ortsbefuglich bekannt gegeben. An den festgesetzten Untersuchungsstellen erfolgen die Untersuchungen zu den festgesetzten Untersuchungszeiten kostenlos. Im übrigen fallen die Kosten der amtstierärztlichen Untersuchungen dem Tierbesitzer zur Last.
(6) Die Mähdere seuchenkranker, seuchenverdächtiger oder ansteckungsverdächtiger Einhufer in den Herkunftsländern darf nur mit besonderer Genehmigung der beiderseitigen zuständigen Behörden (Regierungspräsident, Distriktspräsident) erfolgen, die sich diesbezüglich miteinander in Verbindung setzen werden.

§ 9
Der kleine Grenzverkehr mit Raufutter und Stroh ist veterinärpolizeilich nicht beschränkt.

§ 10
Die Einhufer der Wehrmacht, Schutzpolizei, Gendarmerie, Verfügungstruppen und ähnlicher Organisationen, der Feuer- und Bergwehren sowie sonstiger organisierter Rettungsmannschaften unterliegen keiner veterinärpolizeilichen Beschränkung.

§ 11
Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen hohen Geld- und Gefängnisstrafen.

§ 12
Die Anordnung tritt am 1. April 1940 in Kraft.
Rastib, den 2. März 1940.
Der Regierungspräsident,
3. V.
gez. We i ß e.

Anordnung über den Kleinverkaufspreis für Ländhölzer

Auf Grund der Verordnung über die Preisbildung in den eingegliederten Ostgebieten vom 20. Januar 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 210) und der mit vom Reichskommissar für die Preisbildung erteilten Ermächtigung ordne ich an:

§ 1
Der Kleinverkaufspreis für Normalhöhlhölzer beträgt im Warthegau 4 ¹/₂ pro Schafstel.

§ 2
Der Einzelhandel erhält auf den Kleinverkaufspreis bei dem Bezug vom Großhandel einen Rabatt von 10 Prozent.

§ 3
Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 7 der Preisbildungsverordnung vom 18. November 1939 bestraft.

Diese Anordnung tritt am 8. April 1940 in Kraft.
Posen, den 8. April 1940.
Der Reichsstatthalter
In Vertretung des Regierungspräsidenten
gez. M e h l h o r n.

Dreizehnte Durchführungsbestimmung zur Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung über die Errichtung von Finanzämtern vom 2. Oktober 1939

1. Der Bezirk des Steueramts 10 in Pommern wird aus dem Geschäftsbereich des Finanzamts Pommern-Potsdam ausgegliedert und dem Bezirk des Finanzamts Pommern-Potsdam zugewiesen.
2. Die in den Landkreisen Pommern-Potsdam eingegliederten Gebiete (Bezirk Pommern) werden dem Bezirk des Finanzamts Pommern-Potsdam und Land zugewiesen.
3. Der in den Kreis Pommern eingegliederte Bezirk Pommern wird dem Bezirk des Finanzamts Pommern-Potsdam zugewiesen.
4. Die bisher zum Bezirk Pommern gehörenden, in den Kreis Pommern eingegliederten Gebiete werden dem Bezirk des Finanzamts Pommern zugewiesen.
Posen, den 8. April 1940.
Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident)
Dr. G e h h a r d.

Forderungen gegen kommissarisch verwaltete Betriebe

Nachstehend gebe ich die im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger vom 8. April 1940 (Rr. 82/1940) veröffentlichte Erste Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost über die Befreiung von Forderungen gegen kommissarisch verwaltete Betriebe vom 8. April 1940 nochmals bekannt.
Pommernstadt, den 10. April 1940.
Haupttreuhandstelle Ost
Treuhandstelle Posen
Nebenstelle Pommern
gez. Dr. B e y e r.

Erste Anordnung

über die Befreiung von Forderungen gegen kommissarisch verwaltete Betriebe (W.D. Nr. 1).
Auf Grund des letzten Abklaus der Bekanntmachung des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring über die Errichtung einer Haupttreuhandstelle Ost vom 1. November 1939 (veröffentlicht im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 200/39) und des § 12 der Verordnung über die Sicherstellung des Vermögens des ehemaligen polnischen Staates vom 15. Januar 1940 (Rr. 1 S. 174) ordne ich an:

§ 1
(1) Die kommissarischen Verwalter von Unternehmen, Unternehmensteilen und sonstigen Vermögensgegenständen in den eingegliederten Ostgebieten werden angewiesen, Geldforderungen von Volksdeutschen nach näherer Maßgabe der Bestimmungen dieser Anordnung zu erfüllen.
(2) Als Volksdeutscher im Sinne dieser Anordnung gilt, wer keine deutsche Staatsangehörigkeit nach Maßgabe der darüber erlassenen Vorschriften nachweist, seinen Wohnort oder seine geschäftliche Niederlassung in den eingegliederten Ostgebieten hat oder bis zum 1. Januar 1939 gehabt hat. Den Volksdeutschen stehen solche deutsche Reichsangehörige gleich, die ihren Wohnort oder ihre geschäftliche Niederlassung am 1. Januar 1939 in den eingegliederten Ostgebieten hatten und noch haben.
(3) Eingegliederte Ostgebiete im Sinne dieser Anordnung sind nicht das Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig und das Gebiet des Regierungsbezirks Marienwerder in seinem früheren Umfange.

§ 2
(1) Zu erfüllen sind Forderungen:
a) aus Warenlieferungen,
b) aus Dienstleistungen,
c) aus Miete,
d) aus Wertberträgen, Wertlieferungserträgen und aus Geschäftsbefragungen,
e) auf Zinsen aus Hypotheken und Grundschulden bis zur Höhe von 5%, soweit sie nach dem 1. Januar 1940 fällig werden.
(2) Forderungen der im Absatz 1 bezeichneten Art dürfen nur erfüllt werden, wenn

a) der Gläubiger die Voraussetzung des § 1 Abs. 2 nachweist,
b) die Forderung (im Falle des Abs. 1 Buchstabe e das Stammrecht) vor dem 1. September 1939 entstanden ist und am 1. September 1939 einbringlich war.
(3) Ausgeschlossen ist bis auf weiteres die Erfüllung von
a) Forderungen, die sich gegen kommissarisch verwaltete Kreditinstitute richten, auch wenn die sonstigen Voraussetzungen dieser Anordnung auf sie zutreffen,
b) rückständigen Leistungen in den Fällen des Absatzes 1 Buchstaben b und c, die vor dem 1. Januar 1939 fällig geworden sind.
§ 3
Für die Zwecke dieser Anordnung sind 2 Pfennig mit 1 Reichsmark oder 10 Re. mit 1 Reichsmark gleichzusetzen.

§ 4
(1) Ergibt sich für den kommissarischen Verwalter begründete Zweifel, ob eine Forderung nach Maßgabe dieser Anordnung zu erfüllen ist, so hat er die Entscheidung der zuständigen Treuhandstelle, im Industriebereich Pommernstadt die Entscheidung der Nebenstelle Pommernstadt der Treuhandstelle Posen, einzuziehen. Nachgeordnete Dienststellen oder Dienststellen, die Befugnisse der Treuhandstelle kraft Uebertragung ausüben, sind für Entscheidungen auf Grund dieser Anordnung nicht zuständig.
(2) Reicht das schuldenrechtliche Vermögen zur Erfüllung der Verbindlichkeiten aller bekannten Gläubiger die nach dieser Anordnung Anspruch auf Erfüllung hat, nicht aus oder würde die Erfüllung die Fortführung eines Unternehmens oder Unternehmensteiles gefährden, so hat der kommissarische Verwalter einen Tilgungsplan aufzustellen und der zuständigen Treuhandstelle (im Industriebereich Pommernstadt der Nebenstelle Pommernstadt der Treuhandstelle Posen) vorzulegen. Die Treuhandstelle entscheidet über die Genehmigung der Ausführung des Tilgungsplans. Sie kann ihn ergänzen und ändern.
(3) Die Haupttreuhandstelle Ost behält sich die Zulassung oder Anordnung von Ausnahmen von den Vorschriften dieser Anordnung vor.
Berlin, den 8. April 1940.
Haupttreuhandstelle Ost
Dr. W i n t l e r.

Achtung! Werbefachleute!
Die für die äußere und innere Gestaltung der Handlungsbücherei zuständigen Fachleute, wie Architekten, Dekorateur, Schildermaler und sonstige Werbefachleute werden hiermit aufgefordert, zu der am
Mittwoch, dem 17. d. M., um 15 Uhr
im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer stattfindenden Besprechung zu erscheinen.
Zur Aussprache gelangen allgemeine Fragen hinsichtlich Gestaltung der Handlungsbücherei von Pommernstadt.
Werbegemeinschaft
Deutscher Kaufleute
zu Pommernstadt (e. V.)

Führerbilder

in großer Auswahl, lose und gerahmt,
Hohheitsadler, Flaggen und Bänder empfohlen
die Bilderelementarwerkstatt
Erwin Bruno Walischewski
Balschitz 132, Ecke Kuboff-Heh-Str. Fernruf 245-93

Bekanntmachung

für die gesamte Textilindustrie im Reichsgau Wartheland.

1. Auf Grund der Verordnung über die Einführung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in den eingegliederten Ostgebieten vom 27. März 1940 sind sämtliche Betriebe der Textilindustrie vom 1. April 1940 an Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie (Sitz: Berlin).
2. Durch Anordnung 15/40 des Leiters der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie vom 27. März 1940 ist ebenfalls mit Wirkung vom 1. April 1940 eine selbständige Bezirksgruppe Wartheland der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie errichtet mit dem Sitz in Pommernstadt. Der Zuständigkeitsbereich der Wirtschaftsgruppe entspricht dem der Wirtschaftskammer Wartheland. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie hat Herrn Dr. Karl W e b e r i. Fa. Textilwerke Karl Steinert A.G., Pommernstadt, zum Leiter dieser Bezirksgruppe bestellt.
3. Es ergeht hiermit an alle Textilindustrie-Betriebe des Reichsgaues Wartheland die Aufforderung, sich zum Zwecke der vollständigen Erfassung bei der Geschäftsstelle Pommernstadt, Hermann-Göring-Str. 83/85, zu melden, und zwar bis zum 20. April 1940. Die Meldung hat schriftlich zu erfolgen mit der Kennzeichnung „beir. Organisation“. Die Meldung soll enthalten die genaue Firma und die genaue Anschrift. Weitere Mitteilungen an die sich meldenden Firmen erfolgen später.
4. Zur Klarstellung wird darauf hingewiesen, daß die Textilindustrie die nachstehend aufgeführten Fabrikationszweige umfaßt, d. h. daß sich alle Industriebetriebe der nachstehenden Art zu melden haben:
Baumwollspinnerei / Wiggonne- und Zweifachspinnerei / Abfallspinnerei / Kammgarnspinnerei und Lohnkammerei / Streichgarnspinnerei / Reißwollherstellung / Zwirnerei, Nähgarn- und Handarbeitsgarnherstellung / Wastfaserindustrie / Sack-, Plan- und Zeltherstellung / weiterverarbeitende Seilerwarenindustrie / Gurtwebereien / Baumwollweberei / Tuch- und Kleiderstoffindustrie / Seiden- und Samtindustrie / Wäckererei und Strickererei / Band- und Flechtartikel-, Posamenten- und Klappspitzenindustrie / Siedererei (einschließlich gestickter Spitzen) und Tapissereindustrie / Textilveredelungsindustrie (Weiche, Wäscherei, Druckererei, Appretur) / Teppich- und Möbelstoffindustrie / Filztuchweberei / Wolledecken- und Schuhstoffindustrie / Rohhaarfaserwebereien Textilriemen- und Wollpreßwollweberei / Wollfilzindustrie / Haar- und sonstige Filzindustrie / Fächerindustrie / Grobgarnindustrie / Rehdindustrie Verbandmittelhersteller / Abfaserindustrie / Rohhaarpinnerei.

Wirtschaftsgruppe Textilindustrie

Bezirksgruppe Wartheland
Sitz: Pommernstadt, den 14. 4. 1940.
Geschäftsführer:
Dr. Paul W u t t k e

Der Vorstand
der Vereinigte Textilwerke
K. Scheibler & L. Grohman
Akt. Ges.
in Sigmundstadt

teilt hierdurch den P. T. Aktionären mit, daß am Dienstag, den 7. Mai 1940, um 10 Uhr vormittags im Gebäude des Vorstandes, Sigmundstadt, Marktstr. 65, eine

Außerordentliche
Hauptversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfindet:

- 1. Wahl des Vorsitzenden der Versammlung.
- 2. Wahl des Vorstandes.
- 3. Wahl des Aufsichtsrates.
- 4. Wahl der Revisionskommission.
- 5. Freie Anträge.

Die P. T. Aktionäre, welche an dieser Außerordentlichen Hauptversammlung teilnehmen oder Zusatzanträge zur Tagesordnung anmelden wollen, haben laut Vkt. 394, 399 und 405 des Handelsbuches (Verordnungsbl. Vof. 502/1934) zu verfahren.

Laut § 13 der Statuten ist die obige Außerordentliche Hauptversammlung rechtskräftig, wenn die teilnehmenden Aktionäre oder deren Bevollmächtigte zumindest die Hälfte des Aktienkapitals repräsentieren.

Sollte die Außerordentliche Hauptversammlung an genanntem Tage nicht zustandekommen, so findet sie auf Grund des § 14 der Statuten in demselben Monat und mit der gleichen Tagesordnung am Dienstag, dem 21. Mai 1940, um 10 Uhr vormittags im zweiten Termin statt, wobei sie ohne Rücksicht auf die Höhe des daran teilnehmenden Aktienkapitals rechtskräftig sein wird.

Auf Grund des § 15 der Statuten werden weber zusätzliche Anzeigen nach Benachrichtigungen über den zweiten Termin der Außerordentlichen Hauptversammlung erfolgen.

Flaggen

in jeder Größe u. Ausführung liefert schnellstens die erste deutsche Flaggenfabrik in Sigmundstadt
Lukor (Inh. Lydia Patat)
Adolf-Hitler-Straße 153, Hof rechts

Kleine Anzeigen der L.Z.

Offene Stellen

Vertreter

gesucht für Klein-Eisenwaren, Solinger Stahlwaren, Werkzeuge, Fahrrad-Artikel, Elektro-Zubehör usw. Bestens eingeführte Herren wollen ausführliche Angebote einsenden an
Hans Zuschlag, Hamburg I
Mönckebergstrasse 17

Wir suchen

1 Malermeister
und
1 Reklamemaler
Portrait und Schrift
Casino-Lichtspiele

Stopferinnen

für
Wollwarenfabrik gesucht
Melbung Luisenstraße 63 im Fabrikponton

Von bedeutender Hopfengrosshandlung werden

Vertreter

für Litzmannstadt und Warthegau **Gesucht.**

Gute Verbindungen zu Brauereien unbedingt Voraussetzung. Herren oder Firmen aus der Brau- oder Brauereiartikel-Branche, welche über gute Umgangsformen und Verhandlungstalent verfügen werden um Angebot unter M 1055 durch Anzeigenmittler Carl Gösswein, Nürnberg-A gebeten.

Wir suchen für sofort

15-20 Schachtmeister
2 perfekte Stenotypistinnen
2 Hochbau- und
2 Tiefbauingenieure

Vorzustellen mit Zeugnissen oder Zeugnisabschriften ab Dienstag von 9 Uhr in der Firma
Wadle & Co.
Adolf-Hitler-Straße 57

Junge Telefonistin gesucht

Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
Niederlassung Posen
Nebenstelle Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Str. 2



vergißt für das hiesige Bearbeitungsgebiet die

Vertretung Kühlanlagen

Bergedorfer Eisenwerk A. G.

ASTRA-WERKE
Hamburg-Bergedorf
Abt.: Gewerbl. Kühlanlagen

Volksdeutscher Gebietsvertreter

für
Litzmannstadt und Umgebung

gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit
Serious Angebote mit Referenzen an:
C. Schember & Söhne A. G.
Wien - Atzgersdorf

Stenotypistin (Volksdeutsche)

von größerem Unternehmen zu günstigen Bedingungen **g e s u c h t.**

Angebote unter 1588 an die „L. Z.“

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer

Selbständiger Bilanzbuchhalter

für größeren Textil-Betrieb
sofort gesucht. Angebote unter
1586 an die L. Z.

Junger Mann

als Hilfsbuchhalter sofort
gesucht. Angebote persönlich
an W. Knapp, Adolf-Hitler-
Str. 102, Off. II.

Jüngere Verkäuferin für Konditorei kann sich sofort melden. Adolf-Hitler-Str. 166. Bewerbungen mit Praxis werden bevorzugt. 3794

Bäder, der auch deutsch versteht, kann sich sofort melden. Buchlinie 148. 3699

Mittlere Tuchfabrik sucht eine mit allen Arbeiten in Büro und Tuchlager bestens vertraute jüngere Kraft. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin und Ansprüchen unter 1589 an die L. Z. erbeten. 3803

Stickerinnen (Hafciarki)

Wollen sich melden im Handarbeitsgeschäft Adolf-Hitler-Str. 84, oder Pabianice, Pulaststr. 8. 3252

Schriftseher, Maschinenlehrling, Anlegerin und ein Kontorist können sich melden. Buchdruckerei Hermann-Göring-Straße 28. Komm. Verw. S. Schüke. 8728

Schneidergeselle zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden bei S. Adler, Buchlinie 129, W. 3.

Zum baldigen Eintritt, spät. 1. 5., wird für Staatsdomäne

Gutssekretär (in)
für Buchhaltung und Korrespondenz gesucht. Beherrschung der polnisch. Sprache notwendig. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten an Dom. Jboliczka Post Swinice über Wartbrüden (Posen).

Lüchtige Kraft
mit völliger Beherrschung der Schreibmaschine u. möglichst auch Stenographie zum baldigen Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellung in der Zeit von 9-12 Uhr erbeten bei der Deutschen Genossenschaftsbank A. G., Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 47

Perfekte Stenotypistin - Sekretärin (Volkendeutsche) mit 12-jähriger Praxis sucht, gestützt auf 10 Referenzen, passende Beschäftigung in größerem Unternehmen. Angebote unter 1555 an die L. Z. 3673

Kantor gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind an das evang. Pfarramt in Post bei Lohsch zu richten. Emeritierte Lehrer bevorzugt.

Stickerinnen
Wollen sich melden im Handarbeitsgeschäft Adolf-Hitler-Str. 84, oder Pabianice, Pulaststr. 8. 3252

Selbständiger Bilanzbuchhalter
für größeren Textil-Betrieb sofort gesucht. Angebote unter 1586 an die L. Z.

Jüngere Verkäuferin
für Konditorei kann sich sofort melden. Adolf-Hitler-Str. 166. Bewerbungen mit Praxis werden bevorzugt. 3794

Bäder, der auch deutsch versteht
kann sich sofort melden. Buchlinie 148. 3699

Mittlere Tuchfabrik
sucht eine mit allen Arbeiten in Büro und Tuchlager bestens vertraute jüngere Kraft. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin und Ansprüchen unter 1589 an die L. Z. erbeten. 3803

Inspektore

für Lebens- und Krankenversicherungen gesucht. Geboten wird Gehalt, Speise und Provisionen. Persönliche Vorstellung von Deutschen erbeten Dienstag, den 16. d. M. Vormittag 9-12 im „Deutschen Ring“ Versicherungsgeellschaften Adolf-Hitler-Str. 118, W. 4

Ein Foto-Fachman

kann sich melden: Milchstraße 21, W. 6
von 12-15 Uhr

Bürohilfskraft

(Anfängerin)
gesucht Persönliche Vorstellung von Deutschen erbeten Dienstag, den 16. d. M. Vormittag 9-12 im „Deutschen Ring“ Versicherungsgeellschaften Adolf-Hitler-Str. 118, W. 4

Kontorist(in) für ein Großhandelsunternehmen gesucht. Angebote unter 1567 an die L. Z.

Stopferin (auch außer dem Hause) kann sich melden. Weber, M. Cögler, Danziger Str. 91.

Buchmacherin kann sich melden. Adolf-Hitler-Str. 119. 3731

Jüngere, tüchtige Stenotypistin
sofort gesucht. Vorstellungen mit schriftl. Lebenslauf an „Dram“ Verteilungslager
Adolf-Hitler-Str. 82

Intelligente Anfängerin
für Stenogramm und Schreibmaschine von großem Betrieb gesucht. Angebote unter 1553 an die L. Z.

Jüngere, perfekte Köchin, die auch in der Wirtschaft mithelfen muß, gesucht. Adolf-Hitler-Str. 283, III. Etage, von 9-10 und 2-4 Uhr. 3754

Sammler für Rohstoffersammlung, Schrott und Metalle stellt ständig ein „Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel“, Buchlinie 59, Ruf 127-05. 2251

Jüngere tüchtige Kraft
aus der
Schreibwarenbranche
per sofort gesucht. Angebote nebst Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter 1570 an die Litzmannstädter Zeitung.

Kantor gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind an das evang. Pfarramt in Post bei Lohsch zu richten. Emeritierte Lehrer bevorzugt.

Stickerinnen
Wollen sich melden im Handarbeitsgeschäft Adolf-Hitler-Str. 84, oder Pabianice, Pulaststr. 8. 3252

Schriftseher, Maschinenlehrling, Anlegerin und ein Kontorist können sich melden. Buchdruckerei Hermann-Göring-Straße 28. Komm. Verw. S. Schüke. 8728

Schneidergeselle zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden bei S. Adler, Buchlinie 129, W. 3.

Zum baldigen Eintritt, spät. 1. 5., wird für Staatsdomäne

Gutssekretär (in)
für Buchhaltung und Korrespondenz gesucht. Beherrschung der polnisch. Sprache notwendig. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten an Dom. Jboliczka Post Swinice über Wartbrüden (Posen).

Perfekte Stenotypistin - Sekretärin (Volkendeutsche) mit 12-jähriger Praxis sucht, gestützt auf 10 Referenzen, passende Beschäftigung in größerem Unternehmen. Angebote unter 1555 an die L. Z. 3673

Kantor gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind an das evang. Pfarramt in Post bei Lohsch zu richten. Emeritierte Lehrer bevorzugt.

Stickerinnen
Wollen sich melden im Handarbeitsgeschäft Adolf-Hitler-Str. 84, oder Pabianice, Pulaststr. 8. 3252

Schriftseher, Maschinenlehrling, Anlegerin und ein Kontorist können sich melden. Buchdruckerei Hermann-Göring-Straße 28. Komm. Verw. S. Schüke. 8728

Schneidergeselle zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden bei S. Adler, Buchlinie 129, W. 3.

Zum baldigen Eintritt, spät. 1. 5., wird für Staatsdomäne

Gutssekretär (in)
für Buchhaltung und Korrespondenz gesucht. Beherrschung der polnisch. Sprache notwendig. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten an Dom. Jboliczka Post Swinice über Wartbrüden (Posen).

Perfekte Stenotypistin - Sekretärin (Volkendeutsche) mit 12-jähriger Praxis sucht, gestützt auf 10 Referenzen, passende Beschäftigung in größerem Unternehmen. Angebote unter 1555 an die L. Z. 3673

Kantor gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind an das evang. Pfarramt in Post bei Lohsch zu richten. Emeritierte Lehrer bevorzugt.

Stickerinnen
Wollen sich melden im Handarbeitsgeschäft Adolf-Hitler-Str. 84, oder Pabianice, Pulaststr. 8. 3252

Schriftseher, Maschinenlehrling, Anlegerin und ein Kontorist können sich melden. Buchdruckerei Hermann-Göring-Straße 28. Komm. Verw. S. Schüke. 8728

Schneidergeselle zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden bei S. Adler, Buchlinie 129, W. 3.

Deutscher

für in allen kaufm. Angef., spez. Export, hier an, sucht Stellung in Handel oder Industrie. Ang. unter 1578 an die L. Z. 3760

Deutsche, gebild., spricht russ., leicht gut, und kann einen Haushalt leiten, sucht Stelle als Wirtin oder Köchin. Angebote unter 1526 an die L. Z. 3759

Vermietungen

3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeit in Einfamilienhaus mit Obstgarten zu vermieten. Sultankow, Heibweg (Waltzta) 30. 3807

Gartenhäuschen (2 Zimmer) in Langewitz mit Weinbeeren mit Gartenbenutzung zu vermieten. Buchlinie 135, W. 7. 3812

3 Zimmerwohnung (sonnig) zu vermieten. Ludendorffstr. 11, W. 9. 3749

Gut möbliertes Zimmer ab sofort zu vermieten. Südstr. 6, II. 3788

3 Zimmer und Küche u. 2 Zimmer und Küche mit W. C. ab sofort zu vermieten. Spinnlinie 29, beim Wirt. 3739

Möbl. sonniges Zimmer zu vermieten. Milchstr. 19, W. 5. 3739

1 Baden mit angrenzendem Zimmer und Küche sowie Platz mit Schuppen zu vermieten. Litzmannstadt, Gneisenau-Str. 47. 3770

Möbl. Zimmer abzugeben. Karl-Bennig-Str. 37, I. Stod, beim Wirt. 3765

2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeit, Offizine, 2. und 3. Etage, sind ohne Möbel Adolf-Hitler-Str. 142, zu vermieten. Näheres b. Hausbesitzer. 3770

1 Handelslokal, 3 Räden, einer mit Freiseinrichtung, sowie 1 Zimmer und Küche Adolf-Hitler-Str. 174 sofort zu vermieten.

1., 2., 3-Zimmerwohnungen mit Küche, Bequemlichkeit, Seitenhaus, Adolf-Hitler-Str. 35 zu vermieten. 3774

Möbliertes Frontzimmer an einen Herrn sofort zu vermieten. Rüdigerstr. (Jamenhofa) 6, II. Etage, W. 8. 3786

Baden mit Einrichtung u. Wohnung sofort zu vermieten. Schlageterstr. 75b, b. Wächter. 3771

Baden mit 2 Zimmern u. Küche (frühere Weinhandlung) und Einzelzimmerwohnung sofort zu vermieten. Erb. - Payer - Str. (Radwanika) 48. 3775

Gut möbl. Zimmer mit Bad an 2 Herren sofort abzugeben. Schlageterstr. 21, W. 22. Zu besichtigen von 18 Uhr. 3729

Wohnungen, 1, 2, 3, 4, 5 Zimmer und Küche, zu vermieten. Oststr. 49. Zu erfragen beim Wirt, daselbst. 3551

Baden mit ganzer Einrichtung, geeignet für Parfümerie- oder Zigarettengeschäft, zu vermieten. Adolf-Hitler-Str. 158. 3549

2x6 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeit. 5x2 Zimmer u. Küche „ zu vermieten
Ziethenstr. 5 (Zawadzka)

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer, Stadtmitte, von deutscher Dame gesucht. Preisangebote unter 1583 an die L. Z.

1 oder 2 gut möblierte Zimmer von deutschem Herrn (Quermieter) gesucht. Angebote unter 1590 an die L. Z. 3804

Saubere 2-Zimmerwohnung mit Küche, Stadtmitte, möglichst mit Bad, sucht Deutscher ab sofort oder 1. Mai. Angebote unter 1575 an die L. Z. 3734

Separat. möbl. Zimmer, mögl. Zentrum, zu mieten gesucht. Angebote unter 1580 an die L. Z.

Zimmer, möbl., schön, sauber, mit 2 Betten von 2 Behörden angestellten bei deutscher Familie Nähe Hermann-Göring-Str. gesucht. Wenn möglich, mit vollständiger Verpflegung. Angebote mit Preisangabe unter 1566 an die L. Z. 3710

1-2 möblierte Zimmer nahe der Albert-Breuer-Straße zu mieten gesucht. Angebote unter 1569 an die L. Z. 3715

Wirkmeister

für Kundstühle, Ripp-, Interlozmashinen und Kettenstühle mit langjährigen Erfahrungen und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht entsprechenden Wirkungskreis. Gest. Angebote unter 1511 an die Litzmannstädter Zeitung erb.

Deutscher Kraftfahrer

mit eigenem P. K. W. neuer Wagen sucht Beschäftigung bei Behörde oder Parteigliederung. Angebote erbitte unter 1509 an die Lohdscher Zeitung

Kleine Anzeigen

Kosten nicht viel und erzielen bei tausenden von Lesern

große Wirkung

...

Der Wirtschaftsaufbau im Wartheland

Organische Entwicklung im Rahmen der neuen Anordnungen vollkommen gewährleistet

NSG. Mit der am 4. April 1940 verkündeten „Anordnung betreffend Durchführung der Verordnungen zur Sicherung des geordneten Aufbaus der Wirtschaft der eingegliederten Ostgebiete vom 31. Januar 1940“ hat der Reichsstatthalter die Maßnahmen ergriffen, die einen planmäßigen Auf- und Ausbau der Wirtschaft des Warthelandes gewährleisten. Während die Aufbauplanung vom 31. Januar 1940 der Behörde des Reichsstatthalters weitgehende Vollmachten für die Lenkung und Überwachung der Wirtschaft erteilt, wird die Zuständigkeit für die Erteilung von Genehmigungen und die Stilllegung von Betrieben durch die neue Anordnung vom 4. April vom Reichsstatthalter weitgehend auf die unteren Verwaltungsbehörden und die Landesbauernschaft Wartheland übertragen.

Bei dieser Übertragung der ihm zustehenden Befugnisse hat sich der Reichsstatthalter von dem Gedanken leiten lassen, daß die örtlichen Verwaltungsbehörden und die zuständigen Fachorganisationen die Bedürfnisse der Wirtschaft in ihrem Bezirk am besten beurteilen können. Demzufolge wird die Entscheidung über alle wirtschaftlichen Vorgänge, die sich innerhalb der einzelnen Städte und Landkreise abspielen, in die Hände der Oberbürgermeister und Landräte gelegt; derartige Genehmigungen bei Einzelhandelsbetrieben, Handwerksbetrieben, Handelsvertretungen, forstwirtschaftlichen Grundstücken unter 50 ha und reichsturmamterpflichtigen Betrieben — mit Ausnahme von Filmtheatern — werden daher von den unteren Verwaltungsbehörden erteilt.

Auf der anderen Seite liegt es im Interesse der Bevölkerung und der Gesamtwirtschaft im Reichsgau Wartheland, daß der industrielle Aufbau vom Reichsstatthalter unmittelbar nach einheitlichen Gesichtspunkten geplant, gelenkt und gesteuert wird, um Fehlentwicklungen volkswirtschaftlichen Kapitals zu vermeiden und die Gewähr für einen richtigen Arbeits- und Berufseintrag zu bieten. Deshalb war es erforderlich, daß sich der Reichsstatthalter die Erteilung von Genehmigungen und die Stilllegung von Betrieben bei Industrieunternehmen und Großhandelsbetrieben — mit Ausnahme der Mitgliedsbetriebe des Reichsnährstandes — selbst vorbehalten hat, da derartige Betriebe nicht nur von ökonomischer, sondern von wirtschaftspolitischer Bedeutung für den gesamten Wirtschaftsbezirk sind. Da das Verkehrswesen unter der polnischen Mißwirtschaft vollkommen daniederliegen hat und neu aufgebaut werden muß, bedarf auch dieses Wirtschaftszweig der einheitlichen Steuerung durch den Reichsstatthalter; ähnlich liegen die Verhältnisse im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, einem Gebiet, auf dem sich erst polnische Zustände entwickelt haben; spotten doch viele Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in ihrer Vermittlichkeit und Vernachlässigung jeder Beschäftigung. Die Genehmigungen für die Neugründung derartiger Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe und die Stilllegung von Unternehmen werden im Einvernehmen mit der Bezirkswirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Polen erteilt werden. In gleicher Weise können die für die geplante Siedlung und Umlegung im Gau Wartheland erforderlichen Genehmigungen für den Erwerb oder die Verpachtung landwirtschaftlicher Grundstücke nur vom Reichsstatthalter einheitlich erteilt werden.

fügenen Beteiligungen nicht der Genehmigung bedarf. Diese Bestimmung wurde erlassen, um nur die gesamtwirtschaftlich bedeutungsvollen Tatbestände dem Genehmigungsverfahren zu unterwerfen.

Schließlich enthält der § 5 der neuen Anordnung Vorschriften über die Aufrechterhaltung von inzwischen verfallenen oder überfällig gewordenen Verordnungen des Chefs der Zivilverwaltung.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß mit der Einführung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und des Verkehrs am 1. 4. 40 (Verordnung über die Einführung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in den eingegliederten Ostgebieten vom 27. 3. 1940 RGBl. I S. 549) die Grundlage für die umfassende Arbeit der Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer gegeben ist. Für manchen Volksdeutschen und Rückwanderer aus den baltischen Staaten mögen die Aufbauplanung und die zu ihrer Durchführung erlassene Anordnung unübersehlich erscheinen. Dieser Eindruck wird sich aber bei einer genaueren Prüfung verlieren, denn die Durchführungsbestimmungen zu der Aufbauplanung sind gerade aus dem Grund so ausführlich gehalten, um den an den organischen Aufbau der Wirtschaft im alten Reichsgebiet nicht gewöhnten Volksdeutschen und Rückwanderern das schnelle Sichzurechtfinden möglichst zu erleichtern. Der Übergang der Wirtschaft im Reichsgau Wartheland aus polnischer Hand an deutsche Volksgenossen bedarf behördlicher Lenkung und Überwachung, denn wir können uns vor allem jetzt im Kriege keine Verfehlungen und unüberlegten Wirtschaftsmassnahmen leisten, wie sie durch das überwundene liberalistische System des „freien Spiels der Kräfte“ entstehen.

Reichsnährstand übernahm Sicherung der Ernährung

Zur Einführung der landwirtschaftlichen Marktordnung im Wartheland

Das Reich hat durch die Verordnung vom 15. 3. 40 (RGBl. I S. 505) die landwirtschaftliche Marktordnung in den eingegliederten Ostgebieten eingeführt. Ebenso ist die gesamte Reichsangelegenheit über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch eine Verordnung vom gleichen Tage (RGBl. I S. 508) in Kraft getreten.

Der Reichsbauernführer hat von der ihm in diesen Verordnungen erteilten Ermächtigung

durch Anordnung vom 18. 3. 40 (Verbindungsblatt des Reichsnährstandes S. 124) Gebrauch gemacht und für den Reichsgau Wartheland die Errichtung folgender Wirtschaftsverbände angeordnet:

- Getreidewirtschaftsverband Wartheland,
- Wirtschaftsverband Wartheland,
- Milch- und Fettwirtschaftsverband Wartheland,
- Fleischwirtschaftsverband Wartheland,
- Kartoffelwirtschaftsverband Wartheland,
- Gartenbauwirtschaftsverband Wartheland,
- Zuckerwirtschaftsverband Wartheland.

Die Wirtschaftsverbände haben ihren Sitz in Polen, Am Güterbahnhof 23, Sammelruf Nr. 2701—2703.

Die weinbauwirtschaftlichen Belange werden vom Weinbauwirtschaftsverband Ostdeutschland, Sitz in Stettin, wahrgenommen, die brauwirtschaftlichen vom Brauwirtschaftsverband Ostdeutschland in Berlin W 35, Matthäikirchplatz 2.

Alle Fragen auf dem Gebiet der Fisch-, Süßwaren-, Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft werden vom Verwaltungssamt des Landesbauernführers, Hauptabteilung III „Der Markt“, bearbeitet (Polen, Hohenzollernstraße 83, Sammelruf 2701—2703).

Auf Grund dieser reichsrechtlichen Regelung ist nunmehr im Wartheland die gesamte landwirtschaftliche Marktordnung des Reichs eingeführt worden, jedoch nicht in der Form der Kriegsernährungswirtschaft.

Zukünftig für alle ernährungswirtschaftlichen Fragen ist danach im Reichsgau Wartheland die Landesbauernschaft, Hauptabteilung III „Der Markt“ und die ihr angegliederten Wirtschaftsverbände. Der Reichsnährstand trägt somit die Verantwortung für die Sicherstellung der Ernährung. In der Spitze werden die Aufgaben von der Landesbauernschaft und den Verbänden, in den Kreisen von den Kreisbauernschaften wahrgenommen.

Die Lektüre polnischer Generalstabsoffiziere

Sie lasen deutsche Militärliteratur — aber sie lernten nichts daraus

Der polnische Feldzug hat seltsame militärische Vorstellungen enthüllt, wie polnische Attäden gegen deutsche Tanks zu reiten wären. Wenn die Polen wirklich glaubten, daß die deutschen Tanks nur Attrappen seien, so haben sie sich vielleicht auch eingebildet, deutsche militärische Truppen außer Tätigkeit setzen zu können, wenn sie die Wege und Straßen vernachlässigten.

Argendwo an einer Straße in Posen liegt ein Gebäude, dem man es von außen nicht ansieht, daß hier noch vor ganz kurzer Zeit polnische Generalstabsoffiziere und Offiziere militärische Studien trieben. Hier ist eine große Heeresbibliothek untergebracht, in der wir außerordentlich bemerkenswerte Aufschlüsse erhalten über das polnische Studium der Militärliteratur, denn der Grundstock der Bücher ist von der deutschen Wehrkreisverwaltung aus polnischem Besitz übernommen bzw. wiederübernommen worden.

Posen hatte aus der Zeit, als hier das Generalkommando des V. Preussischen Armeekorps vor dem Weltkrieg lag, eine ansehnliche Heeresbibliothek, die die Polen im wesentlichen auch erhalten und eifrig benutzt haben. Sie haben eine Erweiterung infolgedessen vorgenommen, als sie mit der Militärbücherei eine Soldatenbibliothek verbanden und etwa 20 000 Bände und Heft polnischer Unterhaltungsliteratur anschafften. Es wird noch eines besonderen Studiums bedürfen, um festzustellen, welcher Art diese Unterhaltungsliteratur für den polnischen

Soldaten war und ob sie vielleicht dazu diente, in bestimmter Richtung den polnischen Soldaten zu beeinflussen.

Nach dem Kummernverzeichnis des modern eingerichteten Katalogs muß die Bücherei im ganzen über etwa 80 000 Bände zu polnischer Zeit verfügt haben. Nach Abzug der 20 000 Nummern der polnischen Unterhaltungsliteratur bleiben 60 000 Militärschriften, von denen 35 000 auf deutsche Bände entfallen, etwa 20 000 auf polnische, 3000 auf französische und 2000 auf ausländische, vorwiegend auf russische Literatur. Leider hat die Leitung der nun wieder deutschen Wehrkreisbibliothek gegenüber dem Katalog einen Festbestand von über 50 Prozent der angeführten Bände feststellen müssen. Zum Teil weisen die Leitenden aus, welche polnischen Offiziere Bände aus der Bücherei teilweise erhalten haben und die Leitung der deutschen Wehrkreisbibliothek bemüht sich nun, in den früheren Wohnungen der polnischen Offiziere die Bücher sicherzustellen, natürlich mit sehr unterschiedlichem Erfolg, so daß viele wertvolle Bände auf das Verlustkonto gesetzt werden müssen.

Man kann an der Zerlesenheit der Werke feststellen, welche Bücher sich die polnischen Offiziere zum Studium holten. Und dabei ergibt sich, daß die deutsche Militärliteratur sich ihrer besonderen Beachtung erfreute. Ganz besonders zerlesen sind die Lebenserinnerungen von Hindenburg und Conrad von Hörselndorf. Bemerkenswert ist auch, daß das deutsche Generalstabswort ebenso wie das österröische fast unberührt geblieben sind.

Die Polen haben alle wesentlichen strategischen und taktischen Neuerungen der deutschen Militärliteratur beschafft. Ein polnischer General hatte sich gleich zwanzig militärische Schriften auf einmal ausgeliehen und wurde durch den Ausbruch des Krieges verhindert, sie zurückzugeben. Starke Beachtung haben bei den Polen Ludendorffs militärische Schriften und Abhandlungen über die Tannenbergschlacht und die Schlachten bei Verdun gefunden.

So falsch die Polen den Einsatz der Kavallerie in der modernen Schlacht beurteilten, so falsch haben sie selbst die Fähigkeit ihrer Luftwaffe eingeschätzt, wie ein pompöses prahlerisches Werk über die polnische Luftwaffe eindeutig beweist. Hier zeigte sich auch auf militärischem Gebiet wie bei der Warthauer Regierung auf politischem, die polnische Unfähigkeit, Realitäten nüchtern einzuschätzen und die verhängnisvoll starke Einbildungskraft der Polen, großwahnsinnige Wahnträume als Realitäten anzusehen.

Neben der neuzeitlichen Militärliteratur sind auch Bücher alter Militärschriftsteller erhalten, die heute nur noch historischen Wert haben. So u. a. die „Beiträge zur neuen Staats- und Kriegsgeschichte“, 1763 bei Joh. Chrif. Schuster in Danzig erschienen. Alle wertvollen deutschen Geschichtswerke sind in der Bücherei erhalten, und außerdem Urangaben deutscher Kaiser, wie Goethes Werke letzter Hand, Klopstock, Wieland, Lessing usw. Was die Polen an deutscher historischer Unterhaltungsliteratur angehäuft hatten, das war auch danach, die Zerlesenheit der Bücher Emil Ludwigs und von Schriften von Emigranten und Juden deutet hier die beliebte Richtung an.

Deutsche Männer gaben ihr Leben für Volk und Führer

Feierliche Beisetzung der ermordeten Volksdeutschen des Kreises Neutomischel

NSG. Erinnerung sind uns allen noch zu sehr die schrecklichen Tage des Polenterrors. Furchtbare Erlebnisse lassen jeden unserer treuen Deutschstumskämpfer zutiefst erschauern. Abgehört durch tagelanges Umherirren in den Wäldern, von Hunger und Angst gepeinigter Menschen wie freiwild den polnischen Horden preisgegeben, blutgeschlagene Frauen und Kinder, verurteilte deutsche Menschen, das war das Ende der so sehr geliebten polnischen Kultur. Wo stehende Deutsche gesehen wurden, wütete der Mord. Auch der Kreis Neutomischel blieb hiervon nicht verschont. Kürzlich erfolgten die feierlichen Beisetzungen dieser deutschen Helden, deren Leiden erst jetzt in ihre Heimat übergeführt werden konnten.

In Kossfeld war es Otto Lange, in Sontop stießen Paul Hoffmann, Emil Hartmann, Wilhelm Fenske und Johannes Tauber polnischen Mördern zum Opfer, in Steinberg waren es Richard Kraft, Adolf Helmden und Karl Neumann und in Neutomischel Wilhelm Busch, Bruno Baumund und Warner.

An den Beisetzungsfeierlichkeiten in Kossfeld und Steinberg nahmen die Gemeinden vollständig teil; Kränze und Blumen schmückten die aufgebahrten Särge, die mit großen Hakenkreuzfahnen bedeckt waren. Nach den feierlichen Beisetzungen setzte sich der Trauerzug in Bewegung zum Friedhof. Vertreter von Partei und Staat, Abordnungen der Wehrmacht, NS-Formationen und -Eiliederungen waren ange-

treten. Eine Ansprache, der Gruß vom „Guten Kameraden“ und die Lieber der Nation schloffen diese beiden Totenerzählungen.

In Sontop waren die Särge auf dem Kirchplatz würdig aufgebahrt. Die SA stellte die Ehrenwache. Mit dem Deutschen Gruß zogen die Freunde an den Toten vorbei, ihnen so die letzte Ehre erweisend. Auch hier nahmen alle Volksgenossen am letzten Gang ihrer toten Brüder teil. Eine Ehrenjolge der Wehrmacht gab den Toten das Geleit zur ewigen Ruhe.

Stunden Heiser, aber gleichzeitig stolzer Trauer für die Kreisstadt Neutomischel. Fahnen im Trauerflor wehen von den Häusern aller Deutschen. Auf dem Marktplatz, inmitten der flatternden Fahnen, umgeben von frischem Grün, stehen die Särge. Von schwarzverhüllten Pfaffen lobten die Flammen des Totenweuers. SA-Männer erweisen ihren toten Kameraden die letzte Ehre. Soldaten der Wehrmacht und Angehörige des Reichsarbeitsdienstes stehen zusammen mit Vertretern von Partei und Staat angetreten vor den Särgen. Deutsche aus allen Orien der Umgebung sind herbeigeströmt, um den letzten Daik zu sagen. Ein führender Kamerad der SA spricht ergreifende Worte. Kreisleiter und Landrat Iden ehrt in bewegten Worten das Andenken an die Toten. Sieghaft klingen die Lieber der Nation auf. Dann legt sich ein Trauerzug in Bewegung, wie ihn die Stadt Neutomischel noch nie gesehen hat. Ein endloses Gefolge gibt den Toten das Geleit.

Nur keine Experimente!

Bei Erkältungen Grippe, Rheumatismus stets **ASPIRIN**

Original-Packung m. 20 Tabletten 87 Pf.

c. Kattis. Kartoffelschärfpreise. Nachdem der Reichsstatthalter am 28. Februar eine Verfügung über die Höchstpreise für Kartoffeln in Warthegau veröffentlicht hat, wurden nun für Stadt und Landkreis Kattis der Kartoffelpreis wie folgt festgelegt. Der Erzeugerpreis für Speisepotatoffel frachtlos Empfangsstation beträgt 2,30 M für den Zentner. Der Abgabehöchstpreis des Kleinhandlers beträgt bei Abgabe von 50 Kilo und darüber 2,65 M, bei Abgabe von Mengen unter 50 Kilo 0,32 M für je 5 Kilogramm. Für Feinpotatoffeln wird ein Erzeugerhöchstpreis von 0,21 M je Kilogramm Stärke festgelegt. Die amtlichen Veröffentlichungen für Saatpotatoffeln sehen für die Erzeugerpreise Mindest- und Höchstpreise vor, deren Höhe sich nach der jeweiligen Sorte richtet. Als Erzeugerpreise für je 50 Kilo und Lieferung bis 30. Juni 1940 werden festgelegt: a) Sorten vorwiegend mittelpäter bis später Reifezeit: anerkannter Nachbau 2,90—3,50 M, Hochzucht 4,20—4,70 M; b) Sorten früher und mittelfrüher Reifezeit: anerkannter Nachbau 3,20—4,20 M, Hochzucht 4,60—5,60 M; c) gelbblütige Sorten frühester Reifezeit. Delikatpotatoffeln: anerkannter Nachbau 5,00—5,60 M, Hochzucht 6,70 bis 7,30 M. Es ist auch genau festgelegt, was dem Verbraucher für Frachten, Säcke und Beutelspannen berechnet werden darf.

Das liest die Hausfrau

Frau Mode gerüstet für den Lenz

Warum werden die Röcke länger? — Es leuchten die . . . Beine

Im geheimen hat Frau Mode schon lange für den Lenz gerüstet, nur sind uns ihre Vorbereitungen vor lauter Schnee und Kälte entgangen. Nun aber die Sonne mit jedem Tage ihren Lauf vergrößert und sehr empfindsame Deutschen bereits die ersten wiederkehrenden Sommerprossen auf ihrer Nase entdecken, ist es an der Zeit, Frau Mode etwas auf die Finger zu schauen und ihr die Geheimnisse abzuknöpfen, die sie für die Geschlechter vorbereitet hat. Die Mode ist ja in erster Linie eine Angelegenheit, die unsere Damen angeht. Die Männer sind ja mehr die Beiliegen, die im Verborgenen blühen. So haben wir denn ein paar führende Berliner Modenhäuser besucht und dabei zunächst festgestellt:

Die kurzen Röcke sollen allmählich wieder von der Bildfläche verschwinden. Die Mode will es so, daß überall sechs Zentimeter dran

gegeben werden. Nun, sechs Zentimeter sind eine bedauerliche Länge, wenn es sich um ein schön geformtes Frauenbein handelt. Aber Frau Mode begründet diese sechs Zentimeter sogar, indem sie sich auf den Standpunkt stellt, daß während der wärmeren Jahreszeit die Kniestrümpfe und die aufgerollten Strümpfe doch bevorzugt werden und der Rod schließlich die Aufgabe habe, diese unbefrumpften Stellen zu verdecken.

Gut gemeint, aber reichlich komisch

Wir erwähnten schon kurz die Rolle der Strümpfe im Reich der Mode. Soeben ist in Leipzig der leuchtende Strumpf aus der Taufe gehoben worden. Es handelt sich um ein hauchdünnes Gewebe, dem bei Tage nichts von jenem grünlischen Schimmer anhaftet, der während der Verdunkelung sich zu mattem Glanz

entfaltet. Man erfährt so nebenbei, daß bereits eine halbe Million Paar dieser leuchtenden Strümpfe angefertigt worden sind. Diese leuchtenden Beine werden natürlich mancherlei Anreiz für Wit und Humor bieten, denn hat es irgendwo die Natur so gefügt, daß ein Mädchen ausgerechnet mit O- oder X-Beinen einhergehen muß, so dürfte man hier wohl mit Fug und Recht von „Leuchtschrift“ sprechen können.

Seiblan, die große Modefarbe

Für Mäntel, Kleider, Kostüme und Hüte bevorzugt Frau Mode in diesem Lenz die hellblaue Farbe. Der Reichsinnungsverband für das Damenschneiderhandwerk hat bereits auf seiner Frühjahrsmodenschau eine Kollektion sehr feiner Frühjahrskleider in Dragoneblau gezeigt. Auch die Hüte sind mehr zur Normalform zurückgeführt, denn sie bedeuten in Zukunft nicht mehr nur die eine Seite der Dauerwellen, sondern den ganzen Kopf. Man kann sagen, daß die holde Frauenwelt in der kommenden Saison wirklich „gut behütet“ ist.

Ein „Gesicht“ für die Männer

Sind's die Bezugsheine, ist's die beschwerliche Prozedur, sich eine Krawatte kunst-

gerecht zu binden, die die Schöpfer der Herrenmode veranlassen will, dem Herrenbinder ein lautes Lebewohl zuzurufen? Jedenfalls vernimmt man, daß im kommenden Sommer die Herrenbinder sozusagen außer Kurs gesetzt werden sollen. Das offene Sporthemd, bunt und farriert, soll sich durchsetzen und ohne Binder getragen werden. An Stelle der Knöpfe, die sich nach dem Rollen oder Plätten meistens zu halbieren beginnen, ist der Reißverschluß getreten. Kurzum, es steht eine Revolution in der Herrenwäsche bevor, die das starke Geschlecht nur dankbar begrüßen wird, denn es war nie eine reine Freude, bei 25 Grad Celsius — wenn wir sie nur erst wieder hätten — mit gestreiftem Krage und einem meterlangen Binder durch die Gegend zu stolzieren.

Wollen Sie Güter einlagern?

Rufen Sie 115-45 an
Expedition Ludwig Koral

Stuhlträgheit, Gicht, Rheuma und ähnliche Beschwerden werden günstig beeinflusst, wenn das Blut rein ist. Blutreinigung ist Gesundheitsvorsorge. Sie bewirkt, daß übermäßig gebildete Abbauprodukte ausgeschieden werden. Reines Blut ist die Quelle der Gesundheit. Wählen Sie

Vulneral

Blutreinigungstee

Kaufen Sie in Ihrer Apotheke Pakete zu RM. —, 80, 1,65, 3, —, 4,30. Verlangen Sie aber ausdrücklich die Marke

Vulneral

Bestimmt vorrätig in der Kurmark-Apotheke, Litzmannstadt, Oststr. 54

Bronchitiker und Asthmatischer sind Feigen

Ihr Sie auch von Professoren u. Aerzten erprobt und anerkannt, bedeutenden Wert bei allen Mitteln für Erkrankungen der Luftwege (aller Art) Husten, Verschleimung, Keuchhusten, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma, „Siphocollin“, Siphocollinlösung, aufwühlend, entzündungsbekämpfend, erregungsbekämpfend und vor allem gewebstheilend, vermag „Siphocollin“ kräftig und empfindlichen Atemorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Wählen Sie beim Einkauf auf den Namen „Siphocollin“ und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 50 Tabletten „Siphocollin“ RM. 2,57 in allen Apotheken, bestimmt in der Kurmark-Apotheke, Litzmannstadt, Oststr. 54. Verlangen Sie v. d. Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kantonl. u. unverb. Zulassung d. Internat. M. A. Zulassungsschrift S/34 v. Dr. phil. nat. Strauss, Werbebeschäftigter.

Pennecken Ordner

Der gute Habel-Ordner!

Reißverschlüsse

in Plastik- und Metallauführung, sowie Ansett-Druckknöpfe und Druckknopfschnallen aller Art.

Metallwarenfabrik

Gebr. G. u. H. ROSNER

Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 129, Ruf 185-52

Herren- und Damenfriseur-Salon
Theodor Schwechheiner

Adolf-Hitler-Strasse 124

Empfehle mich meiner geschätzten Kundschaft
Friseurmeister aus Riga

Autoreparaturwerkstätte

Alfred Hermanns & Co.

Litzmannstadt, Buschlinie (Kilinski-Str. 136)

Garagen :: Ersatzteillager

Kleine Kosten große Wirkung die Merkmale der L. S.-Klein-Anzeige

Zahnen und Führerbilder

Kaufen Sie bei

Max Renner

Buch- und Kunsthandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 165, Fernruf 188-82

Stempelfabrik und Gravieranstalt von

Alfred Dittberner

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 112

Fernruf: 231-08, in Hofe teilt der gesch. Kundschaft mit, daß neue gotische Schriften für Kautschukstempel eingetroffen sind. Alle Gravearbeiten werden ausgeführt.

Die Kunst, gut zu kaufen, liegt in der richtigen Wahl. Im Teppichhaus

Richard Mayer

finden Sie das Richtige.

Ziethenstr. (Zamadzka) 1 Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf. 172-28

Büromaschinen

neue und gebrauchte

Alex Bluschke

Horst-Wessel-Str. 1a. (Nawrot) Fernruf 137-54.

Fachmännische Reparaturwerkstatt
Schreibmaschinenunterricht — Abschriften.

Zahnärzte Dentisten

Stahlguß, Stahlrot, Hülsen, Klammern, Einbettungsmasse liefert jede Menge

Laboratorium für Zahn- u. Stahltechnik

Königshütte, Hildebrandstr. 21

Hochfeine Musikinstrumente für Orchester und Jazz

Blockflöten, Harmonikas, Piccolote frei

Aug. Clemens Glier

Meran eukirchen Nr. 14 in Sa

Glasgroßhandlung „Glaser“

Schaufensterglas in allen Maßen

Bodo Gerhard

Litzmannstadt, Oststrasse 32 Fernruf 210-89

„Hygiene“ übernimmt: Protizieren, Infiltrieren und Drahten von Paraffinfüßböden, Reinigen von Schaufelstern. Anruf unter Nr. 105-47 (Frau Elise Nestel-Gie). Fachmännische Ausführung! Sitz: Tannenbergrasse 1.

Rollvorhänge aus Holzdraht für Schaufelster und Wohnungsfenster empfiehlt in reicher Auswahl

Kurt Schwermer & Diebig

Bismarckstr. 39 Fernruf 211 0

Breslauer Messe

mit Landmaschinenmarkt

22. bis 26. Mai 1940

Sondergruppen des Reichsnährstandes: Bäuerliche Ausstellung, Landmaschinenlehrschau, Landestierchau

Kuchent: Breslauer Messer- und Ausstellungsgesellschaft, Breslau 14, und deren ehrenamtliche Vertretung

Landw. Zentralgenossenschaft Wosen

Schloßfreiheit 12

Frühjahr-Saatzeit!

Sameneinkauf ist Vertrauenssache

Sortenechte

Gemüse- und Blumensamen

Feld- und Hackfruchtsaaten

Gartengeräte aller Art. Sämtl. Zubehör zur Bienenzucht. Chem. Präparate für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.

Samenhandlung

L. Jasinski, Egon Vorkampff-Laue

Litzmannstadt, Tannenbergrasse 10 — Ecke Hermann-Göring-Strasse
Ruf: 16856

Eisengießerei

„FERRUM“

Litzmannstadt, Buschlinie (Kilinski-Strasse) 121

Fernruf 218-20 und 218-37

Abgüsse zweimal wöchentlich

Mechanische Werkstatt

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die **L. S.**

Elektrotechnisches Unternehmen

G. Jendrysek

Litzmannstadt, Buschlinie 214 Fernruf 133-02

Vertretung

Mix & Genest A.G.

Berlin

Vollautomatischer Fernsprechanlagen, Feuermelde- Alarm- und Krankenhaussignal-einrichtungen, elektrische Zeit- und Kontrolluhren

Pneumatische Rohrpostanlagen u. a.

Spezialabteilung:

für Röntgen, Kurzwellendiathermien, Quarzlampen u. a. elektromedizinischer Apparaturen

Ausführungen sämtlicher Reparaturen sowie Instandhaltung obiger Anlagen

Druckknöpfe, Nadeln

Rasiermesser, Taschenmesser

usw.

Gustav Klatt & Co.

Litzmannstadt, Lutherstraße 7 Ruf 147-00

B. Sommerfeld G. m. b. H.

Größtes Flügel- und Pianohaus am Platz

Empfehlen in großer Auswahl neue und gebrauchte Instrumente, zu mäßigen Preisen

Fabriklager: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86 Fernruf 103-75

Herren-
der ein
is ver-
mer die
ht wer-
nt und
Bilder
pfe, die
tens zu
luf ge-
in der
schlecht
dar nie
- wenn
gestreif-
Bilder

5 an
oral

on
ner

bschaff

tätte
& Co

str. 136

lager

f!
ne
ne

en
en
zur
zen-

ave
Strasse

121

lich

3.

Statt Karten

Bruno Wildemann
und
Frau Elli Wildemann
geb. Minka
geben ihre Vermählung bekannt

Pabianice, den 13. 4. 1940

Nach kurzem schweren Leiden verschied am
12. April d. J. im Alter von 56 Jahren mein teurer
Gatte, unser guter Vater

Cäsar Kessel

Die Beerdigung findet am 15. d. M. um 14 Uhr vom
Josef-Krankenhaus aus auf dem Antoni-Friedhof
(Mania) statt. In tiefer Trauer:
Die Familie

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Ent-
schlafenen

Gustav Schattschneider

Oberfeldscher

Sprechen wir hierdurch Herrn Pastor Schebler sowie
allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die
dem Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben, sowie
den edlen Kranzspendern unseren herzlichsten Dank
aus. Insbesondere danken wir herzlich Herrn Re-
gierungsinspektor Weinius, Herrn Dienststellenleiter
Schünhoff sowie der Abordnung der Arbeitskamaraden
des Sohnes des Verstorbenen vom Arbeitsamt Litz-
mannstadt für die edle Kranzspende und herzliche
Anteilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

I. Bekanntmachung.

Der Vorstand
der Seidenwarenfabrik
Klinge & Schultz
Aktiengesellschaft
in Litzmannstadt

gibt bekannt, daß am 7. Mai 1940 um 11 Uhr
vormittags im Lokale der Gesellschaft in der
Adolf-Hitler-Straße 106 die gewöhnliche

Hauptversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung
stattfindet:

1. Eröffnung der Versammlung und Wahl
des Vorsitzenden.
2. Die Vorlegung des Verwaltungsberichts
und des Berichts der Revisionskommission
für das Geschäftsjahr 1939.
3. Die Durchsicht und Bestätigung der Bi-
lanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung
sowie Entlastung des Vorstandes.
4. Die Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
5. Die Festlegung der Tätigkeit und der Ge-
hälter für die Vorstandsmitglieder.
6. Die Wahl von 5 Mitgliedern der Revi-
sionskommission und die Festlegung der
Vergütung für ihre Tätigkeit.
7. Freie Anträge.

Den Aktionären steht das Recht zu, 14
Tage vor dem Termin der Hauptversam-
lung Anträge anzumelden.

Diejenigen Aktionäre, die an der Haupt-
versammlung teilnehmen wollen, müssen ihre
Aktien oder Depotsquittungen von Banken
oder Kreditinstitutionen 7 Tage vor der Ver-
sammlung, spätestens also bis zum 30. April
1940, bei der Verwaltung der Gesellschaft
hinterlegen.

Reparaturwerkstatt

Auto- und Motorradlichtanlagen
sowie alle ins Fach Schlagende Arbeiten
übernimmt
S. Fagler u. F. A. Klehr
Litzmannstadt, Karl-Scheibler-Str. 7

Mantel-Torke

Das Haus für
jugendliche
Formen

GEGRÜNDET 1928

Kostüme / Jacken / Modell-Neuheiten
Damen-Backfisch-Kinder-Mäntel

Breslau 1 Striegauer Str. 2/4

Herstellung in eigenen Betrieben - Lager und Verkauf
Berlin W 8, Kronenstraße 32, Verkaufslager

Deutsche Genossenschaftsbank

A. G.

Litzmannstadt, Hermann Göring-Allee 47
(Kościuszko-Allee)
Fernruf 197-94

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
Beratung in allen banktechnischen Angelegenheiten

Führung von Treuhänderkonten

Wichtig für kleine und
mittlere Unternehmer!

Buchhaltungsbüro
„Definitiv“
übernimmt die sachmännische
Buchhaltungsführung
Ihres Geschäftes.
Adolf-Hitler-Straße 154
Telefon: 325-00 von 10-18

„HOMA“ Qualitäts - Fahrräder
2 Jahre Garantie Fahrradteil-Verkauf

Fahrrad-Fabrik
Hoffrichter Max
Adolf-Hitler-Strasse 99

Reparaturen - Emaillierung - Verchromung

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unserer
Lieben unvergesslichen

Paula Gehlig

geb. Heinzel

Sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundnen Dank aus. Besonders dan-
ken wir Herrn Pastor Lipski für die trostreichen Worte in der Leichenhalle und
am Grabe, sowie allen, die unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit zur
ewigen Ruhe gegeben haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen



Drahtwort: Nationalflaggen
Grösste
Flaggendruckerei
Berlins

Günstige Angebote für
Wiederverkäufer
und Behörden
Preisliste umsonst

Weg ist der
Keuchhusten

schon nach wenigen Tagen, wenn Du

Cocluocol

nimmst. In Apotheken erhältlich
Fordern Sie Gutsachten ein!
Dr. Hofstädter's Kieselteefabrik
Dresden A 1, Ostra-Allee 17

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

S. Hamburgski

Adolf-Hitler-Straße 42

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus
offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten
einzuzahlen. Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen
mit Kontoauszügen sofort anzumelden.

Kommissarischer Verwalter
Leo Dawalnis

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 42

Trikotagen- und Wäschefabrik

A. ACKERMANN

Litzmannstadt, Pommersche Str. Nr. 14

Anfertigung von sämtlichen
Trikotagen und Wäscheartikeln, wie Macco
und Seide
sowie Herren-Sport- und Oberhemden
aus Popelin und anderen Stoffen

Fotos vom Besuch

Des Gauleiters Greller

in reicher Auswahl, zu haben Presse-Bildbericht
Mode-Riff

Buschlinie 146

Fernruf 160-60

Dr. R. Walter

prakt. Arzt u. Geburtshelfer

Tureck, Strasse des NSKK. Nr. 15

Sprechstunden: von 9-11 und 13-15 Uhr

Facharzt

für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Dr. med. Wolfgang Schoenberg

Adolf-Hitler-Strasse 164 Fernruf 114-20

Sprechstunden täglich von 16.30-19 Uhr

Gemüse- und Blumenamen
Erbien und Bohnen
Steckzwiebeln
Rübenamen
Grasamen

In allerbesten Qualitäten
aus der bekannt guten Erfurter Samenzüchtere!

Alfons Ziegler

erhalten Sie bei schneller und sachmännlicher
Bedienung in der neuen Zweigstelle dieser Firma
Preisliste auf Wunsch kostenlos.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse Nr. 80
ul. Piotrkowska 80 Tel. 908-52.

Großverkauf von Textilien

„Gedeha“

seht:

Adolf-Hitler-Straße 68

im Hofe links

AEG

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Ing.-Büro Litzmannstadt

Ausführung sämtlicher elektrischer Licht- und Kraftanlagen für Energiewirtschaft und Industrie

Adolf-Hitler-Strasse 105

Ruf: 108-41, 272-82, 219-55

LICHTSPIELTHEATER
PALAST
ADOLF-HITLER-STRASSE 108

Das Glück wohnt nebenan
„Drunt in der Lobau hab' ich e n Mäd'el geküsst“ mit
Maria Andergast, Wolf Albach Retty, Hilde Hildebrand, Grethe Weiser, Ralf A. Roberts

Der sensationelle Boxkampf am 3. März im Berliner Sportpalast
Ring frei für Heuser - Kreitz
Neueste Tobis-Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen!
Beginn: Wochentags um 4 und 6 Uhr
Sonntags ab 12, 2, 4 und 6 Uhr

EUROPA
LICHTSPIELHAUS
SCHLAGETERSTRASSE 20

Heute ein Volksstück voll herzerfrischenden Humors
„Spaßvögel“
mit Fritz Kampers in der Rolle des Bürgermeisters eines Mosel-Städtchens; ein Weiberheld, der anderen mit Bergnügen Hörner aufsetzt und von seinen gewagten Seitenprüngen erst abläßt, als er fürchtet, einmal selbst ein lapidales Geweih zu bekommen.

Im Beiprogramm:
Kulturfilm und neueste Wochenschau
Täglich 16 und 18 Uhr,
sonntags 12, 2, 4 und 6 Uhr.
Für Jugendliche über 18 Jahre zugelassen.

Lichtspieltheater **„DE-LI“**
Büchlinie 123 Fernruf 135-81

Heute und die folgenden Tage!
Heinz Rühmann
in dem Terra-Film:
„Der Florentiner Gut“
Sie nehmen vom Besuch dieses Films eine Portion Heiterkeit mit, die für eine ganze Weile ausreicht!

Beginn: Au Sonn- und Feiertagen 12, 2, 4 u. 6 Uhr,
wochentags: 4 und 6 Uhr

RIALTO
Heute Erstaufführung
des gewaltigen Dokumentar-Films
der Tobis-Filmkunst
vom Einsatz der deutschen Luftwaffe
in Polen



Regie:
Hans
Bertram

Der Film enthält Aufnahmen der Kriegsberichter-Kompanien der Luftwaffe des Sondertrupps Bertram und der Hauptfilmteile des Reichsluftfahrtministeriums

Musik: Norbert Schülke.
Herstellungslleitung: Wilh. Stöppler.

Die Aufnahmen entstanden während der Kampfhandlungen
Zur Festausführung am 20 Uhr spielt das Musikcorps der Standortkommandantur Litzmannstadt unter Leitung von Stabsmusikmeister Klamburg.

Im Beiprogramm
Gau Oberdonau - deutsche alte Erde
Die neueste Ufatonwoche
Für Jugendliche zugelassen
Tägl. 15.30, 17.45, 20.00, sonntags nach 13.00

„CORSO“ Filmtheater
Langemarkstraße 2/4

„Es war eine rauschende Ballnacht“
Ein wunderbarer Film aus dem Leben des berühmten russischen Komponisten Peter Tschaikowski.
In den Hauptrollen:
Sarah Beander, Marika Röll, Hans Stieve, Leo Siegal u. a.
Im Beiprogramm:
Ein Ufa-Kulturfilm: Flieger..., Funter..., Kanoniere...
Ufa-Wochenschau

Anfang der Vorstellungen: Sonntag: 14, 16, 18 Uhr,
wochentags: 16 und 18 Uhr.

Circus-Varieté
Herrgott
Litzmannstadt
General-Litzmann-Str. 16
1 Minute vom Deutschlandplatz

Sonntag, den 14. April
2 grosse Galla-Vorstellungen
Nachmittag: 4 Uhr
Abend: 8 Uhr
Preise von 60 Rfg. bis 2.50 RM.
Einlasskarten zur Abendvorstellung gelten als Passierschein bis 24 Uhr

Filmtheater **„GLORIA“**
Litzmannstadt, Lubendorff-Str. 74 Ruf 129-88

„Robert und Bertram“
Die große deutsche Tonfilm-Festspieltour
mit
Audi Gobden • Kurt Seiert
Fritz Kampers • Carl Rust
Helga Schorlemmer • Herbert Hübner

Zwei Stunden beider Art mit lustigen Gagabunden und reisenden Klößen — mit Musik und Tanz, entzückenden Melodien — im Rahmen einer phantastischen, reue-ähnlichen Ausstattung, aus der Zeit des schönen deutschen Wiedererlebens und dabei erfüllt von Typen und Charakteren die heute noch jedem bekannt sind.

Im Vorprogramm: Tobis-Wochenschau und Tobis-Kulturfilm: Der Trichter
Beginn 14, 16, 18 Uhr.
Sonntag und Feiertag 12, 14, 16 18 Uhr.

Uhrmachermeister
Johann Chmiel
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. (Nawrot) 2

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. Stg.

Deutsche Gastwirtschaft
„Zum Buschwirt“
(vormals „Kuchmistrz Polski“)
empfiehlt
gutgepflegte Biere und Weine
Mittagessen und Abendbrot auch auf Bestellung
Büchlinie Nr. 78 :: Fernruf 178-50

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen

Heute, Sonntag, 14. April
15.30 Uhr
KdF-Ring II, Doestler
Krach im Hinter

Heute, Sonntag, 14. April
20 Uhr
Parkstraße
Sensationelles Remis
von Axel Doestler

Montag, 15. April 1940
Gefühlvolle Doestler

Der Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 65, Fernruf 101
zu allen Vorstellungen
sehr stark eingeleitet
Sonntag 11-13 Uhr
Abendklasse: Siegalstr.

Filmtheater **„AR“**
Büchlinie Nr. 124

„Unteroffizier“

Ein Ufa-Film mit
Fritz Genschow
Albert Hehn
Wilhelm H. König
Christian Kayss

Beginn 16 und 18 Uhr
Sonn- u. Feiertags 12, 14, 16 Uhr

Exportvertrieb
sucht Verbindung mit Fabrikanten, die bei den hauseigenen Exporteuren vertrieben werden wollen.
Carl Gerloff & Co.
Hamburg 36

Zimmermann
Artur Wagner
übernimmt sämtliche einschlägigen Vorkauf- u. gewerbliche Tätigkeiten Adolf-Hitler-Str. 107

Paket-Fahrt
Pakete
von Geschäft
von Haus zu Haus
Eugen Stefan
Spedition-Verzollung
Transporte-Lager
Umzüge
Ruf 186-66 Adolf-Hitler-Str.
Kom. Verw. A. Ewert

Interieren bringt Gewinn
Schilder
Plakate
Aufschriften
Micil
Gneisenau-Strasse 131.
Fernruf: 167-03

Stadtsparkasse Litzmannstadt

Tannenberg-Strasse (Andreas-Strasse) 3
Fernruf 207-57 Postscheckkonto Breslau 10918
Kassenstunden 9—13 Uhr

Spargiro

ist die bargeldlose Zahlungsart über Ihr Spargirokonto.
Einfache, schnelle und sichere Ueberweisung an jedermann im gesamten Reichsgebiet.
Wir beraten Sie an unserem Schalter und erteilen Ihnen gern Auskunft über Einrichtung und Führung eines Spargirokontos.

erhältlich in den Apotheken
jetzt auch in der Kurmark-Apotheke Lodsch
Oststr. 54 Fernruf 128-95
DR. MADAUS & CO., RADEBEUL / DRESDEN

Brünsviga Rechenmaschinen

in aller Welt ein Begriff erster Qualität, konstruktiver Durcharbeitung, höchster Leistungsfähigkeit

Vertreter für Litzmannstadt:
Blaf Eisner & Co
Hof-Hitler-Strasse 149. Ruf: 110-21

Rechenmaschinen

in aller Welt ein Begriff erster Qualität, konstruktiver Durcharbeitung, höchster Leistungsfähigkeit

Vertreter für Litzmannstadt:
SIO, Ostpreussisches Serum-Institut
Posen, Berliner Straße 11. — Ruf 2411
Beratungen und Auskünfte kostenlos.

Neue
AERO-WAGEN
Sofort bereit ab Lager sofort lieferbar.
Preis: von 2500.— bis 4500.— RM. und alle Autozubehörsätze
AERO-AUTO
G. m. & S.
Gen. Vertretung für Ost- u. Westpreußen u. Generalgouvernement Ostpreußen, Friedrichstraße Nr. 28. Ruf 326-25. Untervertreter gesucht!

Merk es Dir
Handwaschpulver „Ideal“
hilft **Seife sparen!**
Und sparsam sein in allen Dingen ist heute eines Jeden Pflicht.
Hersteller:
CHEMISCHE FABRIK WILLY ANDERS
Litzmannstadt, Spinnlinie 512 Fernruf 247-05

Mittelschule zu Wartbrünnen
für Jungen und Mädchen
Unterrichtsbeginn voraussichtlich am 22. April 1940 mit Klasse 1—3. Ausgenommen werden Kinder, die mindestens 4 Jahre die Volksschule besucht haben.
Eröffnung des Schülerheims am gleichen Tage.
Anmeldungen werden entgegengenommen in Wartbrünnen, Kanisstraße 3.
Der komm. Leiter
Teuten

Lüddecke
verkauft steuerfrei
Toppallas 1150,—
Adler 12. 1600,—
Adler Radr. 1675,—
1,5 Olympia 1750,—
2. Opel 1800,—
1,5 Olympia 1850,—
Opel Super 2005,—
Panom. Sturm 2050,—
Panom. Radr. 2200,—
Panom. Kar. 2400,—
Panfa 1100 2550,—
2 Str. Adler 2625,—
Ford V 8 2850,—
1,7 Adler 3125,—
Admiral 3320,—
BMW Sport 3685,—
Berlin-Charlottenburg
Dahlmannstr. 23
nahe Bahnhof Charlottenburg

Auto-Ferntransporte
regelmäßige Sammelverkehre nach:
Warschau, Krakau, Kattowik, Posen, Bromberg und zurück
Spedition, Möbeltransport, Stadtmzüge
Deutsches Transport- und Speditionshaus
S. Jelin & I. Rudomin, A.G.
Kommissarischer Verwalter
Gustav Erich Tamm
Litzmannstadt, Spinnlinie 78
Fernruf 220-07 121-74

Klempner- und Dacharbeiten
werden von der Firma
E. Ball, A. Köppe & Sohn
prompt und solide ausgeführt
Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 233
Fernruf Kontor 210-39
Wohnung 129-65

Zahnwarenhandlung
Ch. Ogolnik Dental-Depot
Hof-Hitler-Str. 89, Litzmannstadt. Fernruf 222-73
geöffnet von 9—13 und 15—18 Uhr
Neu eingetroffen:
ORDA 44
KORAL
KEMIT
KANSLUICIN
EKODUR
KARVARD
KAYER
DEGU SA
TRICO
KOLLE WDERMARK
Kommissarischer Verwalter **A. HOLLTEN**

Inserieren bringt Gewinn
Liefere größere Mengen
Haas und Mohnöl
Olmühle Kowal
Kommissarischer Verwalter
Urban Kr. Leslau

Glaserei
und Glasschleiferel
Otto Feicho
übernimmt sämtliche Glasarbeiten
Litzmannstadt, Südstraße 36
Fernruf: 214-91 Wohnung 258-93
Möbel
Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelschleiferei **A. Müller**, Inh. G. Günther, Horst-Wessel-Str. (Hawrot) 82, Ruf 171-40. Gegründet 1876.

Aufbau! Aber mit neuzeitlichen Organisationsmitteln
Vertrieb und Einrichtung der
„Velox“ - Lohn- und Lager-Buchhaltung
„Velox“ - Buchhaltungs-Organisation
„System“ - Neuzeitliche Registratur
„Definitiv“ - Kontroll-Buchhaltung
laut neuen Pflicht-Kontenplänen
Vertretung:
Kühn,
Lodsch. Adolf-Hitler-Straße 154
Fernruf 225-90.

Aug. Hoffmann
Guesen, Telefon 212
Saunshäuser und Rosen-Orkulturen. Über 50 ha umfassen. Gegründet 1837.
Erstklassige grösste Kulturen
garantierter gesunder sortenreiner Obstbäume, Weiden, Eichen, Sträucher, Stämme, und Buchsbaum-Coniferen, Säulen, Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc.
Sond nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgeschiedet mit ersten Staatspreisen. Sorten- und Preisverzeichnis gratis
Aus dem Altreich zurückgekehrt, empfehle ich mich der geschätzten Kundschaft. Nehme jegliche Schneiderarbeiten Sivil u. sämtliche Anisformen der Weibermacht an. Ia. Ausführung.
Schneiderwerkstatt
Alfons Reiser
Horst-Wessel-Str. 25, 2. Stock

Bereinigte Genossenschaftsbank
Zubardz, Radogosh
zu Litzmannstadt
Gen. m. b. Haftpflicht

Verkauft in allen Gasstätten die L. 3.
Kolonial-Engros-Handlung
sucht Artikel für
Kolonial-, Galanterie- und Landwirtschafts-Branche
Vertretung auf eigene Rechnung gegen Kassa
Zuschriften sind zu richten an
Treger u. Klepin, Kamienica Polska, Kr. Blachownia

Samenzüchtere Franz Wiesner
Ausgeschiedet mit vielen goldenen und silbernen Medaillen, offeriert zur Frühjahrspflanzung Samen in allen Arten sowie Baumkulturartikel; übernimmt die Einrichtung von Rosarien, Borarten, Parterren, Gartenpflege, Formobstzweigen, Entwürfe, Pläne kostenlos. — Adressen für mich bitte zu richten an die Firma **G. van de Weg, Adolf-Hitler-Straße 99.**

Wir teilen unseren Mitgliedern mit, daß wir den Sitz der Genossenschaft von der Hohensteinerstr. 34, nach unserem eigenen Grundstück an der Hohensteinerstraße 126 verlegt haben.
Gleichzeitig bitten wir diejenigen Mitglieder, die ihren Wohnsitz gewechselt haben, uns die neue Anschrift zugehen zu lassen.

Gemüse- und Blumen-Sämereien
Gartengeräte, Schädlingsbekämpfungs- und Pflanzenschutzmittel weltbekannter Firmen, Knollen und Blumenzwiebeln empfiehlt
B. Hozakowski, Thorn
Komm. Verwalter W. Schnibbe
Samengrosshandlung — Samenzucht
Grossgärtnerei
Fernruf 1174 Gegründet 1885 Postfach 1

Kleine Anzeigen der L. Z.

Mietgesuche

5-Zimmerwohnung

im sauberen Hause mit allen Bequemlichkeiten sofort gesucht. In Stadtmitte. Fernruf 137-07.

2 reichsdeutsche

Leiter suchen mehrere möbl. Zimmer ev. möblierte Wohnung in guter Lage. Sonnenseite.

Preisangebote an

CASINO Lichtspiele

ca 400 m² Fabrikraum

im Parterre mit
Beheizungsmöglichkeit

und Büro

In der Stadtmitte gesucht
Angebote unter 1587 an die L. Z.

Unterricht

Klavierunterricht erteile. Küster-Str. 12, W. 24, II. Stock, Ecke Magdeburger Str. 3796

Klavierunterricht erteile. Übungen am Orte. Spinnlinie 112, W. 9. 3745

Berlin! Neue Kurse Stenographie, Buchführung, Schreibmaschine und deutsche Rechtschreibung beginnen. Adolf-Hitler-Str. 94. 3593

Gründlichen deutschen Unterricht für Anfänger und Vorgesrittene, Korrespondenz und Schulnachhilfe erteilt schnell erprobte Kraft. Julius Kedes, Wilhelm-Str. 42, W. 7. 1666

Für Einheitskurschrift, Buchführung, Rechtschreibung, deutsche, englische und russische Sprache wird noch angenommen. Handels- und Sprachkurse Dr. Bauer und Co., Adolf-Hitler-Str. 103. 3576

Kaufgesuche

Kaufe gänzliche Einrichtung einer Muddelfabrik

Pressen, Walzen, Pumpen, Mischtröge, Trockenanlagen. Umgehende Angebote mit gen. Beschreibung und Preisangabe unter P. 281 an P.M. Anzeigen - Vermittlung, Warschau, Wibel 9.

Ein Vakuumkochapparat
mehrere Blanchierkessel
sowie eine Kartoffelwaschmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter Nr 1565 an die L. Ztg.

Gefucht Kompressor

ca. 10 Atm., Leistung ca. 5 m³ stündlich, gebraucht jedoch gut erhalten.
Angebote sind zu richten an J. John A.-G., Rhymanstadt, Adolf-Hitler-Str. 217.

Baugeschäft

gut eingeführt bei Behörden in der dortigen Gegend so, ort zu pachten oder mit allen Baugeräten zu kaufen gesucht. Es kommt auch seltene Beteiligung mit größerem Kapital in Frage. Angebote an Ingenieur Hans Wolter, Breslau 13, Victoria-Str. 95, v. Kohnmann

Verkäufe

Flügel und Konzert-Zither billig zu verkaufen. Spinnlinie 112, W. 9. 3747

Galanteriewaren - Geschäft mit voller Einrichtung sofort zu verkaufen. Sängers-Str. 56. 3757

Behälter, Kupfer, Kessel liefert "Rhymanstädter Schrot- und Metall-Handel", Buschlinie 59, Ruf 127-05. 2375

1 Eisschrank 15 M, 1 Kommode 7 M, 2 Blumenständer 7 M, 2 Blumenrippen, je 2 m lang, 10 M zu verkaufen. Sonntag 10-12 Uhr. Adolf-Hitler-Str. 275, W. 10.

Speisezimmer zu verkaufen. Zu beschließen zwischen 10-12, 3-5. Hermann-Göring-Str. 89, W. 2.

Reine Holzstufen zu verkaufen. Weinhandlung, Adolf-Hitler-Str. 64. 3779

Kleiderschrank, Ausziehtisch, mod. Sofa, fast neu, Singer-Nähmaschine und Küchenmöbel zu verkaufen. Annenstr. 29, Parterre, rechts. 3784

Großere Dezimalwaage mit Gewicht zu verkaufen. Buschlinie 13.

Schankwirtschaft in der Adolf-Hitler-Str. ist zu verkaufen. Angebote unter 1584 an die L. Ztg.

Moderne Badeneinrichtung, geeignet für Galanterie, Parfümerie, Tabakgeschäft u. a., und ein Kinderbett, fast neu, zu verkaufen. Zu beschließen Bismarckstraße 19, W. 6. 3791

Neue Wäscherolle zu verkaufen. Gartenstr. 38, im Hofe. 3720

Singer-Nähmaschine, neu, zu verkaufen. Sufjanow, Heideweg (Waltzta) 12, I. Stock. 3496

2 Drehtrommotoren, 3000 Volt, 1 S. S., vollständig getapelt, 35 PS, 960 Umdrehungen, 1 Pöge, 60 PS, 960 Umdrehungen, zu verkaufen. Angebote unter 1554 an die L. Ztg. 3671

Pianino Fribiger, Kallisch, gut erhalten, billig (250 M), zu verkaufen. Rhymanstadt, Neulandweg 13, W. 2. 3636

Goldenes Armband mit 5 El. Brillanten zu verkaufen. Gell. Zufuhr. unter 1558 an die L. Ztg.

220 kg. Spinnfasern u. 125 „ Grassamen

Billig abgegeben. Zu erfragen beim Wähler Adolf-Hitler-Str. 39, W. 13

Zwei eleganter Steinleppsteine

mit Franz, Walle u. ein Wägenrad zu verkaufen. Dorst-Wesell-Str. 39, W. 13

Gummilatten und Bänder Charmeuse sowie Wick- und Strickstoffe

laufend gegen Kasse

zu kaufen gesucht

Angeb. erb. unter C. R. 23 210 an Ala Anzeigen A.-G., Chemnitz

Milchziege zu kaufen gesucht. Zu erfragen Meisterhausstr. 15a.

Teppich

etwa 3x4 m, gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter 1592 an die L. Ztg.

Gut erhaltene Höhenlampe (Quarzlampe), die gut funktioniert, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1582 an die L. Ztg.

Kellerwasserpumpe in gutem Zustande laufe. Buschlinie 13.

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 1581 an die L. Ztg. 3786

Dezimalwaage, ca. 500 kg Tragkraft, zu kaufen gesucht. Danziger Str. 91, Weherei. 3789

Klavierenotenschränkchen und Bücherregal zu kaufen gesucht. Angebote unter 1579 an die L. Ztg. 3764

Gediegenes Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtung zu kaufen gesucht. Angebote unter „1573“ an die Litzmannstädter Zeitung.

Kaufe jeden Kasten 1/2-Tonnen und größere Holzstämme. Preisangebote erbitte Konserndfabrik, Rhymanstadt, Lindenstraße 35. 3759

Kofferschreibmaschine, gut erhalten, kauft Trautmann, Buschlinie 214.

Ein Herren-Zimmer im guten Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 1535 an die L. Ztg. erbeten. 3599

Schreib- und Rechenmaschinen, gebraucht, kauft Alex Blücher, Dorst-Wesell-Str. 1a, Fernruf 137-54.

Zu kaufen gesucht:
1 Wanduhr, möglichst 80 Nollendurchmesser,
1 Kesseltisch, bis 800 mm hoch,
1 Polierstein (Schleifstein),
1 Präzisionswaage für Holzbeurteilung,
1 P-S-Motor, 3-fach, Wechselstrom 380 V.
Rhymanstädter Schrot- und Metall-Handel Helmut Hünke, Rhymanstadt, Buschlinie 59, Ruf 127-05

Zellophanblenden oder Zellophanpapier zu kaufen gesucht. Hersteller werden gebeten, Angebote unter 1577 an die L. Ztg. zu richten. 3751

Dezimalwaage zu kaufen gesucht. Felix Hermann, Rhymanstadt, Erhard-Pöcher-Str. 4a. 3758

Schlafsofa (Lapczan) im guten Zustande und Feldbett zu kaufen gesucht. Näheres in der Parfümerie, Rudolf-Hey-Str. 1 (Ecke Adolf-Hitler-Str.).

1 Brillant oder echte Perle zu kaufen gesucht. Angebote unter 1557 an die L. Ztg. 3685

Altes Silbergeld

(über Art. II Silber und Silberne Gegenstände kaufen laufend gegen Bar-Verkaufslösen werden vergütet.
Dresdner Silberwarenfabrik G. m. b. H. Dresden A 15, Hauptgüterstraße 22/22

Badewanne mit Ofen zu kaufen gesucht. Angebote unter 1527 an die L. Ztg. 3560

Einkauf von Korbweiden
Wer kann ungehäutete und geschälte Korbweiden waggonweise liefern? Wir sind in der Lage, jede Menge gegen sofortige Kasse zu übernehmen. Interessenten wollen uns sofort benachrichtigen, damit wir unseren Vertreter zwecks Beschäftigung entsenden können. Josef Wiesner, Korb- und Korbflaschenfabrik, Groß-Umsstadt (Hessen).

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Handelskurse, Adolf-Hitler-Str. 103. 3620

Herrenpelzmantel im guten Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 1515 an die L. Ztg.

Verpachtungen

Pacht. Landwirtschaft, 40 Morgen Ackerland, 8 Morgen Wiese, guter Boden, zu verpachten. Näheres zu erfahren in Dorsotom, Deutsche Genossenschaft.

Kleines Steinhaus, 3 Zimmer und Küche, mit kleinem Garten im Süden der Stadt sofort zu verpachten. Fontane-Str. (Podgorna) 28, v. 16-18 Uhr. 3519

Rufkunft

Wer weiß etwas über den Verbleib des Vermissten Erich Willi Kuntel, der als polnischer Soldat zum aktiven Heeresdienst im Jahre 1938 einberufen und zu Beginn des Krieges an der russischen Grenze stand. Seine letzte Adresse: Strajnica Powlazon, Poczta Raduszowice. Meldungen: Erh.-Pöcher-Str. 64, Radda Kuntel. 3700

Verchiedenes

Robert Pfeiff aus Riga übernimmt Dekorations- und Tapetierarbeiten. Gen.-Rhyman-Str. 49, W. 25. 3755

Uebersetzungen, einwandfrei, aus dem Polnischen und Russischen ins Deutsche, auch umgekehrt, fertige schnellstens an. Näheres: L. Ztg. 3733

Kaufherpausen, schnell und billig, führt aus Firma „Blühbiant“, Rhymanstadt, Danziger Straße 80, I. Ruf 244-24. Kostenanschläge unverbindlich. 3177

Wanzen, Schaben, Motten, Ameisen, Ratten und Mäuse vertilgt stets und an jedem Orte schnell und 100% erfolglicher der Kammerjäger A. Roberto, Rhymanstadt, Magdeburger Str. (Senatorsstr.) 4, Fernruf 278-36.

Emallierschilder aller Art. Bestellungen nimmt an: Johannes Kitzler & Co., Rhymanstadt, Danziger Str. 80, Fernr. 244-24. Fertigschilder auf Lager. 3431

Lohnbrütereier „Brüh“ sämtl. bis 12. 5. anfallende Küden reiflos ausverkauft. Einige Wbs. Wandotte - Küden vom Schlupf 19. und 26. 5. müssen sofort vorbestellt werden. Gutshof „Brüh“, Rhymanstadt. Schließfach 21, Ruf 13803.

Für schöne Briefe und klare Durchschläge



Geha
KOHLEPAPIER
Griffsauber und ergiebig!

Geha
FARBBÄNDER
Dauerhaft und sparsam!

Lieferung durch Bürobedarfs-Handlungen.
Wir erbitte auch deren Anfragen.

GEHA-WERKE · HANNOVER

Geha Geha-Regent-Vervielfältiger Kohlepapier, Farbbänder,

Rheinmetall JOH. G. BERNHARDT
Das führende Büromaschinenhaus!

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. Nr. 104a
Fernruf 101-04 und 239-29

Portländischen Zement liefert in Waggonladungen jeder Zementfabrik zu Substanzpreisen Jan Gzela, Zementverkauf, Sojnowitz, Panstastr. 15.

Bäckerei, gut gehend, zu verpachten. Dombrowa, Tomaszowice, Str. 14. 3792

Selbständiger Kaufmann, ledig, 38 Jahre alt, sucht mit 5000 Rille Beteiligung in einem Geschäft in Rhymanstadt oder Provinz. Angeb. unter 1534 an die L. Ztg.

Uhrmacherwerkstätte D. Hübels übernimmt sämtliche Uhren- und Schmuckarbeiten. Dorst-Wesell-Str. 9. 3506

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Selina Maria Klab, Tannenbergr. 42, verloren. 3795

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Bronislaw Ritter, Pilzweg 2, verloren. 3799

Patent von Lebensmittelgeschäft auf den Namen Marianna Bednarek, Rungestr. (Widofstr.) 7, verloren. 3742

Flugblätter auf den Namen Hugo Götz, Fiegelstr. 21, W. 3, verloren. 3741

Bestiel auf Bl. 84., zahlbar 12. November 1939 in Turka n/Str., Aussteller Elsa Heller, verloren. Abzugeben Karl Utefch, Mittelstr. 134, Ruf 110-71.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Antoni Denny, Chajun, Jagiellonstra. 99, verloren. 3742

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste und Geldanweisung von Garonowski auf den Namen Max Kreter, Gen. Rhymanstadt, verloren. 3773

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Oskar Giel, Pzjanowel, Gemeinde Galfomel, verloren.

Gestohlen
Hündin, 5 Monate alt, wurde am 10. April vormittags um 11 Uhr von der Ecke Fabrikstr. und Buschlinie von Polen gestohlen. Ein selten schönes Tier, ganz schwarz, langhaarig, hört auf „Strubi“, in Größe eines Dackel, Spitzohren. Wer über den Verbleib dieses Hundes etwas weiß, wolle sich unverzüglich bei H. Adler, Fabrikstr. 5, gegen Belohnung melden. 3762

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Anna Zbieklo, Buschlinie 23, gestohlen.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Felixa Witzak, Marysin III, Warszawstra. 3, und Schlüssel in Alexanderhof gestohlen. 3787

Entlaufen
Weißer Hund, schwarz gestreift, mit langer Rute (ähnlich Foxterrier), auf den Namen „Max“ hörend, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Danziger Str. 123, W. 7. 3724

Weißer weißlicher Fudel entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Fischer, Meisterhausstraße 34. 3776

Kleine Kosten große Wirkung
die Merkmale der L. Z. Klein-Anzeige

Heiratsgesuche
Reichsdeutscher, 36 Jahre, Sekretär, wünscht Bekanntschaft zwecks Heirat. Angebote unter 1574 an die L. Ztg. 3728

50-jähriger, Deutscher, Witwer, vermögend, evangelisch, sehr edlen Charakters, wünscht Bekanntschaft mit Fräulein oder Witwe ohne Anfang, nicht über 45 Jahre, zwecks baldiger Heirat. Angebote unter 1568 an die L. Ztg. 3714

Jüngerer Herr sucht sympathisches Fräulein bis 25 Jahre mit kleinem Vermögen oder Posten zwecks Heirat. Angebote mit Lichtbild unter 1591 an die L. Z.

Unterricht
Suche Nachhilfe in Mathematik, Latein und Englisch. Näheres Fernruf 182-03. 3657

Deutscher Sprachunterricht
Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene Weststr. (Zachodnia) 57

Deutsche Kurzschrift
durch Fernunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. Prospekt D kostenlos. Privatlehrer G. Kaczmarek Dresden A 1, Eingeststraße 25.

Die Zeit im Bild

Nr. 14 / 14. 4. 1940

Sonntagsbeilage zu Nr. 104 der „Litzmannstädter Zeitung“



Gauleiter Reichsstatthalter Greiser führt Regierungspräsidenten Uebelhoer in sein Amt ein

Litzmannstadt

innen

13. 4. 1940,

Veranstaltung von

h

erhaus

und die

in Böttcher

10. 15.30 Uhr

Veranstaltung D:

erhaus

1940, 20 Uhr

Seite 13

Kriminalstadt

Doers

Adolf-Hilfer-

101-01 hat

ingen bereits

angelehrt

Regelstraße 27

..

art,

material,

..

Farb-

ierstifte:

..

S. K. V. d. F.

w Olejniczak

52

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

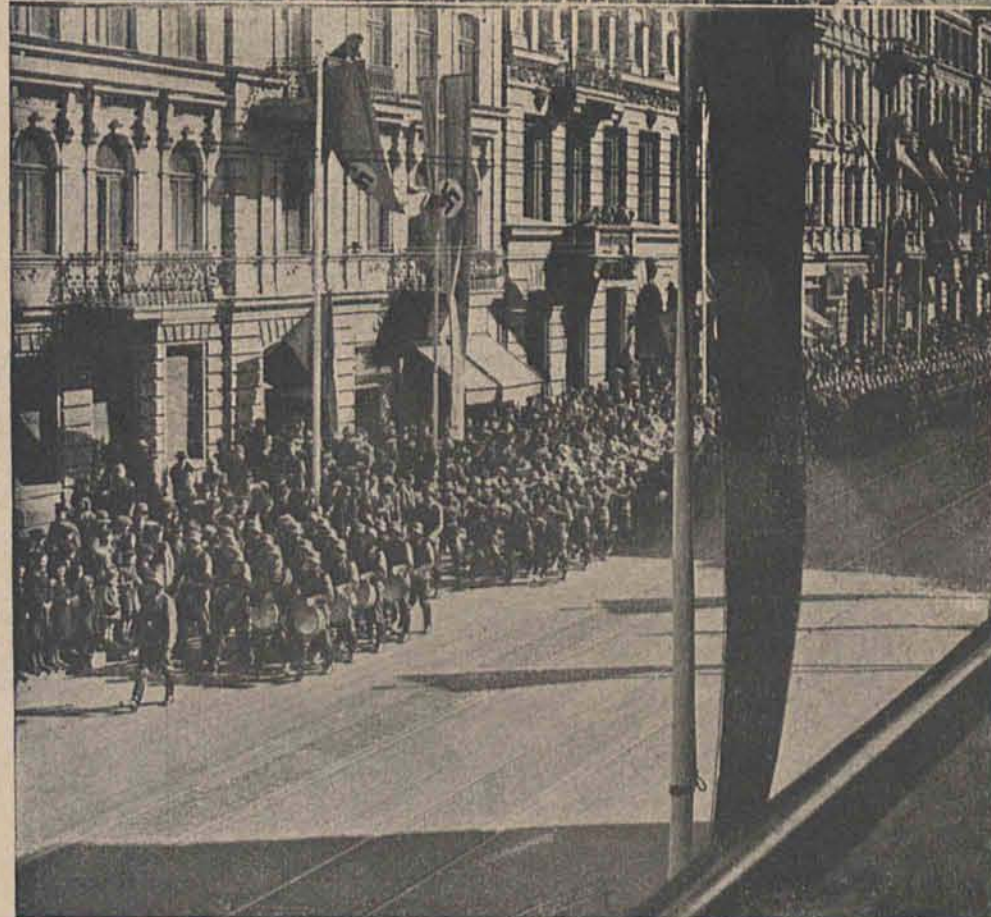
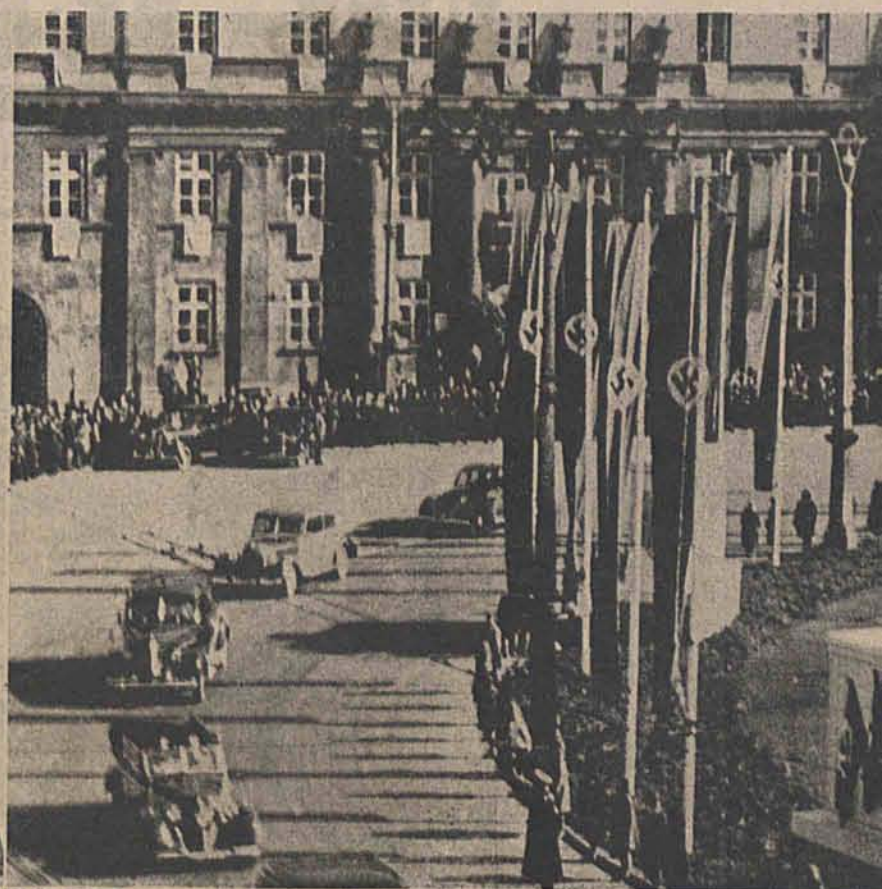
..

..

..

rot

Gauleiter Reichsstatthalter G



Fahnen und festliche Stille

Mit einer Liebe und Sorgfalt, die ihresgleichen findet, hat die deutsche Bevölkerung unserer Stadt alles getan, um sich zu Ehren des Gauleiters so festlich wie nie zuvor zu zieren. Ein besonders buntes Bild bot die Hauptstraße, deren Dekoration kaum noch überbieten konnte. Fahne reihte sich an Fahne und das rote Licht der Fahnen leuchtete überall in der hellen Frühlingsluft. Unsere Stadt aber stand somit ganz unter dem Zeichen des Hakenkreuzes. Dahin sind polnischer Terror und die Zeiten, in denen Jagd auf Deutsche wurde. Unsere Stadt gehört unwiderruflich zum Reich und nicht zum sozialistischen Deutschland. Dieser Tatsache wollen wir uns immer würdig zeigen.

alter Greifer in Likmannstadt



festliche Stimmung

orgfalt, die ihresgleichen sucht, hat
ung unserer Stadt alles getan, um
leiters so festlich wie nur eben her-
zers buntes Bild bot die Adolf-Hitler-
zierung kaum noch überboten werden
ich an Fahne und das Rot der Flag-
in der hellen Frühlingssonne. Un-
somit ganz unter dem Zeichen des
a sind polnischer Terror und Blutgier.
in denen Jagd auf Deutsche gemacht
gehört unwiderruflich zum national-
land. Dieser Tatsache wird sie sich
ner würdig zeigen.





Linkes Bild: Korpsführer General der Flieger Christian Hansen. — Rechtes Bild: Regierungsvizepräsident Dr. Moser.

Bild oben: Blick auf Kopenhagen, wo deutsche Truppen am Morgen des 9. April landeten.
Bild unten: Der norwegische Erzsverschiebungshafen Narvik.

Fotos: Rode-Riß und Zander Multiplex (2).



Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Artur Ulla. Druck: Verlagsgesellschaft „Libertä“ GmbH, Lodsch.

Die Elyman
täglich als
Hymnenbuch
Fernspreche
Buchhaltung
nahme 111-
lungsbefehl
106-90, Sch
Ber. Str. 2.

18. Jah

W
Nath

Die
in
Sta
Des

In
„Metropol
Heher A
offen zu
fagt hat,
wiffer neu
gicns un
Augur
trafität in
mehr exist
alleinstehen
werde sich
Ueberall, u
illegale B
ten Staats
ten, würde
in Form
Reaktion r
gebiet beid
wirtschaftl
Die Bloka
tiefgreifend
werden, w
der neutra
bezogen we

Br
Gro

Das D
bekannt:
Wir erf
11. April
folgreich an
schen gesund
schweren A
Von dem
norwegischer
zehn Bombe
tere deutsch
schen Flugh
Jahs der de
sich auf ins

Wie der a
ist der engl
nen) auf de
Angriff deut
sich hierbei
schweren Kr
vom 11. Ap
Bomben gef
macht wurde

Das Ob
weiter bekan
Bei der
raschen deut
Tage zwei
U-Boote
reren Bomb
treffer ver
Die Kri
norwegischen
u o r w e g i s
men und m
gestellt.

Der Vo

Die im K
Truppen, die
rung des vo
tigt sind, hab
Narvik in N
fahrenden Bo
Von Kri
deutsche Tru
wegische Tru
getroffen wu
Der stand g
In Oslo
fortlaufend
schen Behrm
Ausladung in
abtransportie
gebung von
Am 12. A
von Dronthe
deutsche schwo